[illegible] Jahrgang. Nr. [illegible] — Freitag, 11. November 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3,30 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3,30 Mk. einschließlich 66 Pfg. Postgebühr ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Rabatt/Zuschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 25 Pfg., außerhalb 35 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Der preußische Konflikt vor dem Reichsrat

Die Länder gegen eine Vertiefung des Streits

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Nov. Die mit Spannung erwartete Reichsratssitzung fand nach mehrmonatiger durch die Vorgänge in Preußen bedingter Pause am Donnerstagabend im Reichsrat öffentlich statt. Presse und andere Interessenten waren in ungewöhnlich großer Anzahl vertreten. Für die Reichsregierung war der Reichsinnenminister von Gayl mit seinem Staatssekretär Dr. Zweigert und dem Ministerialdirektor Dr. Gottheiner erschienen, für Preußen die Ministerialdirektoren Dr. Brecht, Dr. Badt und Dr. Coßmann. Nachdem der Hauptteil der Differenzen um den Komplex Reichsexekution gegen Preußen bereits im Verfassungsausschuß des Reichsrats hinter verschlossenen Türen ausgetragen worden ist, zeigte sich heute

im Reichsrat das unverändert vornehme, zurückhaltend sachliche Bild,

durch das die Sitzungen dieser Institution sich vorteilhaft von den parlamentarischen Instanzen in Reich und Ländern unterscheiden. Kurze höfliche Begrüßungen hier auch zwischen Männern, die sachlich die äußerste Gegnerschaft auszutragen haben. Rechts vom Reichsinnenminister der Ministerialdirektor Dr. Brecht, auffallend mitgenommen durch die nicht zu beneidende Lage, in der sich das preußische Staatsministerium befindet. Zur Linken der bayrische Gesandte, Dr. von Preger, zur Rechten der sächsische Vertreter, Graf Holtzendorff. Außerhalb der Tagesordnung beginnt sofort ein Spiel von Erklärungen und Gegenerklärungen.

Der Vertreter Preußens, Dr. Brecht, führt Klage gegen die angebliche Mißhandlung Preußens durch illoyale Urteilsvollstreckung.

In wenigen Worten erklärt der Reichsinnenminister, daß er den preußischen Standpunkt nicht teilen könne, und daß man alles tue, um das Urteil loyal zu vollstrecken. Bayern gab eine etwas ausweichendere Erklärung ab. Der württembergische Vertreter versuchte sich noch weiter zu distanzieren und sich aus dem Streit herauszuhalten.

Sachsen erklärte, es wünsche keine Vertiefung der Streitlage in öffentlicher Reichsratssitzung,

um so weniger, als ja am kommenden Sonnabend das ganze Problem innerhalb der Reichsratsausschüsse und im Zusammenhang mit den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten der Länder ausführlich behandelt werden wird. Auch Hamburg hielt sich zurück. Der Vertreter der Rheinprovinz trat mehr den preußischen Gesichtspunkten bei. Auffallend war, daß die nationalsozialistischen Länderregierungen ihre Reichsratsvertreter offensichtlich dahingehend instruiert hatten, sich an der Diskussion über die Reichsexekution gegen Preußen nicht mit einem Wort zu beteiligen. Das alles spielte sich in wenigen Minuten korrekt und leidenschaftslos ab. Dann wandte sich der Reichsrat seinem Arbeitsplan zu mit einer Gleichgültigkeit, als ob nichts geschehen wäre.

Das Schreiben des Reichskanzlers über die Ernennung von Dr. Bracht und Dr. Popitz zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich wurde auf Antrag Preußens dem Haushaltausschuß überwiesen, um diese Frage nach der etatrechtlichen Seite zu behandeln. Der Reichsrat erledigte dann eine Anzahl kleiner Vorlagen und Eingaben.

Der Kanzler antwortet Braun

Berlin, 10. Nov. Der Reichskanzler hat nunmehr dem preußischen Ministerpräsidenten Braun auf dessen Brief an Hindenburg eine Antwort erteilt, in dem er Braun mitteilt, daß er ihm zu einer Aussprache über die in dem Brief an den Reichspräsidenten angeschnittenen Fragen zur Verfügung stehe.

Gescheiterter Geheimplan

Allmählich lüftet sich der Schleier, der über der Spanienreise des französischen Ministerpräsidenten Herriot lag. Frisiert war die Reise als freundschaftlicher Besuch des französischen Kabinettschefs bei dem Staatsoberhaupt der jungen romanischen Schwesterrepublik, die sich seit dem Umsturz die große lateinische Demokratie ja in allen ihren staatlichen Einrichtungen zum Vorbild genommen hatte. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die spanische Revolution von Linkspolitikern, Intellektuellen und Literaten vorbereitet und durchgeführt worden war, die völlig im Banne der französischen politischen und kulturellen Propaganda standen, wenn man weiter gewisse Vorgänge verfolgt hatte, die darauf schließen ließen, daß die spanischen Revolutionäre nicht nur die bereitwilligste Gastfreundschaft in Paris in der Zeit der Vorbereitungen des Umsturzes genossen hatten, sondern auch die freigebigste materielle Unterstützung, dann konnte man keinen Augenblick im unklaren sein, daß Frankreich an dem spanischen Umsturz deshalb das größte Interesse hatte, weil ein von Paris abhängiges Spanien nicht nur eine schöne Abrundung des europäischen Vasallensystems bedeuten würde, sondern weil es vor allem als Landverbindung Frankreichs mit seinen Kolonien unentbehrlich geworden war. Der zunehmende italienisch-französische Gegensatz ließ den Seeweg als wenig sicher erscheinen, zumal man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß bei kommenden Auseinandersetzungen England auf der Seite Italiens stehen wird. Der Grund dafür ist darin zu erblicken, daß England eine Niederlage Italiens niemals zugeben kann, weil sie die absolute Vorherrschaft Frankreichs und seiner Vasallen im Mittelmeer bedeuten würde. Damit könnte aber die rascheste Verbindung Englands nach Aegypten und Indien jederzeit von Frankreich abgesperrt werden. Gibraltar, Zypern und der Suezkanal würden im Falle der Gefahr für England völlig wertlos und damit ihres eigentlichen politischen Zweckes beraubt werden. Solange Spanien Königreich war, brauchte England keine Befürchtungen zu hegen. Denn die Dynastie verband, obwohl sie aus dem französischen Haus der Bourbonen stammte, nichts mit der gallischen Republik; sie pflegte dagegen gerne ihre Beziehungen zu England und dem englischen Königshaus, sah aber vor allem den Grundzug ihrer Außenpolitik darin, Spanien aus allen europäischen Verwicklungen fernzuhalten. Gemäß diesem Grundsatz übte Spanien auch im Weltkrieg eine strikte und ritterliche Neutralität gegenüber Deutschland. Je mehr die spanischen Revolutionäre mit offener und geheimer Unterstützung der französischen Parteien ihre Wühlarbeit gegen die spanische Monarchie betrieben, um so mehr neigte naturnotwendig Spanien auf die Seite Englands und Italiens. Namentlich der spanische Diktator Primo de Rivera hat angesichts der von Frankreich geschürten revolutionären Bewegung in Spanien Anschluß an die ihm geistig verwandte italienische Diktatur gesucht und gefunden. Er soll sogar, um das französische Uebergewicht im Mittelmeer einzudämmen, Italien gewisse Rechte für die Benutzung der strategisch hochwichtigen Inselgruppen der Balearen und ihres befestigten Kriegshafens Mahon als See- und Luftstützpunkt eingeräumt haben. Italien hätte damit die Möglichkeit gehabt, gestützt auf die Balearen und die Insel Sardinien, im Falle eines Konfliktes mit Frankreich den Transport der französischen Kolonialarmee aus Afrika ernstlich zu bedrohen. Außerdem wäre eine Hilfeleistung Englands durch die Straße von Gibraltar möglich gewesen, die durch England und das strategisch sehr wichtige Tangergebiet Spaniens beherrscht wird.

Diese verhältnismäßige Gleichgewichtslage im Mittelmeer, die Frankreichs Lust an kriegerischen Abenteuern merklich gedämpft hatte, mußte durch den Umsturz in Spanien, der einen völligen Kurswechsel der Außenpolitik Madrids zur Folge hatte, merklich ins Wanken geraten. Am Quai d'Orsay in Paris begann man Spanien in das außenpolitische System Frankreichs einzugliedern. Die spanischen verantwortlichen Politiker, die ihre warme Neigung zu der lateinischen Schwesterrepublik mit größter Leidenschaftlichkeit betonten, erleichterten dem französischen Auswärtigen Amt seine Bemühungen. Spanien wurde dazu ausersehen, eine besondere Rolle in der französischen Rüstungspolitik in Europa zu spielen. Das erste Anzeichen dafür war der Vorschlag Frankreichs, eine besondere Völkerbundsarmee aufzustellen. Um diesen reichlich durchsichtigen Plan zu maskieren, schlug Her-

Der Empfang des Kanzlers bei Hindenburg

Die Fühlungnahme mit den Parteien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Nov. Am Donnerstagnachmittag um 5 Uhr begab sich der Reichskanzler, wie angekündigt, zum Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Aussprache dauerte etwa eine halbe Stunde. Im Anschluß daran wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Reichspräsident v. Hindenburg nahm am Donnerstag den Vortrag des Reichskanzlers v. Papen über die Auffassung des Kabinetts zur innerpolitischen Lage entgegen. Der Reichspräsident betonte, daß er an dem der Bildung der Regierung v. Papen zugrunde liegenden Gedanken einer nationalen Konzentration auch weiterhin festhalte. Dementsprechend beauftragte er den Reichskanzler, in Besprechung mit den Führern der einzelnen in Frage kommenden Parteien festzustellen, ob und wieweit sie gewillt seien, die Regierung in der Durchführung des in Angriff genommenen politischen und wirtschaftlichen Programms zu unterstützen.

Aus den wenigen Zeilen dieser Mitteilung ist zu ersehen,

daß der autoritäre und präsidiale Charakter der Reichsregierung weiterhin unter allen Umständen aufrechterhalten werden soll.

Was den Sonderauftrag angeht, den der Reichskanzler vom Reichspräsidenten erhielt, so handelt es sich zunächst um eine vorläufige Sondierung mit den Parteiführern. Am Ende dieser Sondierung wird erneut ein Vortrag beim Reichspräsidenten stehen. Danach werden die Entscheidungen des Reichspräsidenten fallen. Gegenüber den etwas entgegenkommender lautenden Formulierungen, die der Reichskanzler über die Absichten seiner Regierung ausgesprochen hat, scheint es, als ob der Reichspräsident sie schärfer gefaßt zu wissen wünscht. Es ist bekannt, daß dem Reichspräsidenten das Parteiensystem und seine Auswüchse außerordentlich unsympathisch sind. Deshalb ist zweifellos der oben wiedergegebenen Mitteilung auch eine Wendung gegeben worden, die den autoritären und präsidialen Charakter der Regierungspläne stärker zum Ausdruck bringt, als dies noch am gestrigen Tage erfolgte. Der Reichskanzler wird also dem Auftrag des Reichspräsidenten entsprechend eng umrissene Fragen an die Parteien richten. Die Fühlungnahme wird bereits am Freitag und Sonnabend beginnen. Vermutlich wird der Reichskanzler die Parteiführer entsprechend der ziffernmäßigen Stärke ihrer Parteien zu sich bitten. Genaueres darüber, ob eine Einladung an Hitler bereits erfolgt ist, ist nicht zu erfahren. Ebensowenig läßt sich übersehen, wie die Haltung der NSDAP. in diesem Punkt sein wird. Wenn die nationalsozialistischen Blätter die Auffassungen der obersten NSDAP.-Führung zutreffend wiedergeben, ist wohl wenig Aussicht vorhanden, daß Hitler der Einladung Folge leisten würde. Ob sich der Reichskanzler mit dem Empfang eines Stellvertreters begnügt, ist noch nicht abzusehen. Der Versuch, die nationale Konzentration einzuleiten,

könnte unter Umständen also bereits in den Vorbesprechungen auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß der Reichspräsident nicht zögern würde, außerordentliche Entschlüsse zu fassen, wenn er durch die Ablehnung, mit dem von ihm berufenen Kanzler auch nur zu verhandeln, gewissermaßen brüskiert würde. Die nächsten Tage werden also in innerpolitischer Hinsicht durch einen großen Ernst der Lage gekennzeichnet sein. In wirtschaftlicher Beziehung dürfte das Regierungsprogramm die Fortführung der Papenschen Wirtschaftspolitik ohne alle Experimente und unter strengstem Verzicht auf Maßnahmen inflatorischen Charakters enthalten. Im Vordergrunde steht innerpolitisch weiterhin die Verfassungsreform. Ueber diese Frage wird am Freitag eine gemeinsame Besprechung der Ministerpräsidenten von Sachsen, Bayern, Baden und Württemberg mit dem Reichskanzler stattfinden. Weitere Einzelbesprechungen in dieser Angelegenheit sind für den Sonnabend vorgesehen.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der am Donnerstag in Berlin tagte, stellte sich erneut auf den Standpunkt, daß es gegenüber der Regierung Papen „nach wie vor nur den schärfsten und rücksichtslosesten Kampf" gebe. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will in einer am 17. November stattfindenden Sitzung in diesem Sinne weitere Beschlüsse für ihr Vorgehen im Reichstag fassen.

Neue Ernennungen in Preußen

Berlin, 10. Nov. In der Staatsministerialsitzung der kommissarischen preußischen Staatsregierung vom 10. November sind folgende Personalveränderungen beschlossen worden:

Zum Vizepräsidenten des Polizeipräsidiums Berlin wurde der bisherige Regierungsdirektor Mosle ernannt; der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Altena beauftragte Regierungsrat Fuchs wurde zum Landrat in Altena ernannt; der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Habelschwerdt beauftragte Regierungsrat Dr. Poppe wurde zum Landrat in Habelschwerdt ernannt. Der dem Landrat des Kreises Sensburg Dr. Stange erteilte Auftrag zur kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Einbeck wurde auf seinen Antrag aufgehoben. Landrat Dr. Stange wird zum Oberregierungsrat bei der Regierung Köslin ernannt.

Die KPD. fordert Einberufung des Preußenlandtages

Berlin, 10. Nov. Die kommunistische Fraktion hat im Preußischen Landtag jetzt einen Antrag eingebracht, den Landtag für Montag, den 14. dieses Monats, einzuberufen.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer Seite 9 und 10

SLUB Wir führen Wissen.

riot vor, man möge die dazu nötigen schweren Waffen, wie Bombenflieger, Tanks und Geschütze in einem neutralen Lande deponieren, und dazu sei natürlich Spanien besonders geeignet. Der Vorschlag bedeutete unter den jetzigen Verhältnissen natürlich nichts weiter, als eine geschickte Neuformulierung des reichlich plumpen und brutalen Tardieuprojekts, das Frankreich dadurch von der Abrüstung ausnehmen wollte, daß man seine Waffenarsenale großzügig für den Völkerbund zu reservieren sich bereit erklärte. Am deutlichsten offenbarten sich aber die Absichten, die Frankreich hinsichtlich der spanischen Republik hegte, als Herriot seinen neuen „konstruktiven Plan" eines europäischen Milizsystems machte, in das man Deutschland, um seine Gleichberechtigungsansprüche zu erledigen, großmütig einbezog. Bei näherem Zusehen zeigte sich, daß in Wirklichkeit die alte französische Militärhegemonie in neuer Form fröhliche Urständ feierte. Deutschland sollte als Gegenleistung ein unmögliches Ostlocarno mit Polen abschließen, d. h., es sollte für Zeit und Ewigkeit freiwillig auf den Korridor verzichten. Es sollte sich weiter einer internationalen Kontrolle unterwerfen. Alle Staaten — und das bedeutet vor allem Deutschland — sollten auf Tanks, schwere Geschütze und Bombenflugzeuge verzichten. Ausgenommen sollten nur die Kolonialmächte werden, deren Kolonialarmeen in voller Stärke unberührt bleiben sollten. Da Frankreich das stärkste Kolonialheer besitzt, dessen Verwendbarkeit auf europäischen Kriegsschauplätzen zudem bereits mit großem Erfolge im Weltkriege ausprobiert wurde, hätte sich am gegenwärtigen Machtzustand nichts geändert. Deutschland wäre als Land ohne Kolonien so machtlos wie zuvor. Frankreich aber wäre derjenige Kolonialstaat, der über seine Kolonialtruppen am raschesten verfügen könnte. Die rasche Verwendbarkeit dieser Negerarmee zu sichern, dafür aber hatten sich die Pariser Politiker die so gefügige spanische Republik ausersehen. Spanien müßte überredet werden, den Transport der französischen Kolonialarmee durch sein eigenes Land zu gestatten. Dadurch würden nicht nur die Gefahren des Seeweges ausgeschaltet werden, die französischen hochwertigen Truppen könnten auch um einige entscheidende Tage schneller nach Europa geworfen werden. Gleichzeitig arbeiteten die französischen Diplomaten daran, die Balearen zu Stützpunkten des französischen Seekrieges auszubauen. Ueber diese für alle übrigen europäischen Staaten nicht ganz gleichgültigen Dinge hat Herriot verhandelt, als er so unmittelbar nach Bekanntgabe seines großmütigen Milizplanes nach Spanien zum Staatsbesuch reiste. Der Zweck war natürlich zunächst tiefstes Geheimnis. Es war nur etwas merkwürdig, daß, wie bekanntgegeben wurde, die Regelung der einfach gelagerten französischen Handelsbeziehungen mit Spanien von dem mit Arbeit zur Zeit ziemlich überhäuften französischen Staatschef selbst geführt werden sollten. Wenige Tage später allerdings war der Vasall Polen so freundlich, den Schleier zu lüften und die wahren Absichten Herriots in Spanien ziemlich offen der erstaunten europäischen Oeffentlichkeit preiszugeben. Dabei kamen recht erbauliche Dinge zur Sprache. So bemühte sich Herriot darum, den Spaniern den Bau einer Süd-Nordbahn aufzuschwatzen, um nach dem Muster der russischen strategischen Bahnen die Truppenbewegungen von Afrika nach dem französischen Mutterland zu beschleunigen. Aber Herriot hatte nicht nur mit Polen, sondern auch mit Spanien Unglück. Er hatte zwar mit der Bereitschaft der derzeitigen spanischen Machthaber gerechnet, jedoch nicht mit dem spanischen Volk, das nicht gesonnen ist, aus seinem Vaterland das willfährige Objekt der französischen Militärherrschaft über Europa zu machen. So kam es bei der Ankunft Herriots in Madrid zu stürmischen Protestkundgebungen, die sowohl dem spanischen Kabinett wie Herriot bewiesen haben dürften, daß der schlaue Plan, Spanien zum Aufmarschgebiet für französische Kolonialheere auszusehen, seine Tücken hat, die ihn im Ernstfall rasch unbrauchbar werden lassen. Das Projekt scheiterte wohl daran, daß es sich nicht geheimhalten ließ. Denn nun werden vor allem England und Italien ein scharfes Auge auf die Vorgänge zwischen Madrid und Paris richten. Besondere Beachtung werden vor allem gewisse Bahnbauten mit französischem Gelde in Spanien finden. Es war ja auffallend, wie sich Herriot gleich nach seiner Rückkehr aus Madrid darum bemühte, Italien mit versöhnlichen Reden zu besänftigen, und wie bereitwillig und reumütig er alle Fehler der französischen Politik gegenüber Rom zugab. Es war allerdings nicht die echte Reue, sondern das schlechte Gewissen des ertappten Sünders, das aus Herriot sprach. Der Plan eines Milizsystems dürfte in der ursprünglichen französischen Form allerdings gleichfalls erledigt sein. Damit geht auch der Kampf Deutschlands um seine Gleichberechtigung weiter.

Englands Stellung zur deutschen Wehrforderung

Unterhausaussprache über die Abrüstung

London, 10. November. Die Unterhausaussprache über die Abrüstung wurde am Donnerstag durch eine Entschließung der Arbeiterpartei eingeleitet, die von der englischen Regierung fordert, daß sie eine unmittelbare, allgemeine und weitgehende Rüstungsherabsetzung auf der Grundlage der Gleichberechtigung für alle Staaten unterstütze und die Grundsätze des Völkerbundes durch Befürwortung des Lyttonberichtes fördern solle. Diese Entschließung löste bei den Konservativen starke Unzufriedenheit aus. Der sozialistische Abg. Attlee wies besonders auf

die unbefriedigende Haltung des Außenministers Simon gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung

hin. Die englische Opposition verlange qualitative Abrüstung auf der Grundlage der Deutschland im Versailler Vertrag vorgesehenen Begrenzung. Sie begrüße die Anregungen für eine Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Außenminister Simon

bezeichnete den Lyttonbericht als ein Schriftstück von größter Wichtigkeit, über das er jedoch jetzt noch keine Erklärung abgeben könne. Eine Gleichberechtigung, so fuhr er fort, wie sie die gegenwärtige deutsche Regierung im Sinne habe, schließe zwei Dinge in sich ein: In allererster Linie die Frage der erlaubten Waffen und die in der deutschen Note vorgebrachte Forderung auf Reorganisierung der deutschen kampffähigen Mannschaften.

Deutschland habe ursprünglich die Absicht gehabt, in eine vertrauliche Aussprache mit Frankreiche einzutreten,

bevor es Verhandlungen mit den anderen Staaten habe eröffnen wollen. Da man jetzt sehe, wie die Lage sich entwickelt habe, könne er sagen, daß diese Methode unklug gewesen sei. Diese Angelegenheit gehe auch andere Staaten außer Deutschland und Frankreich an. Sie berühre die grundlegenden Fragen der Versöhnung. **Man brauche eine Zusammenkunft, auf der man sich gegenübersitze, um eine Grundlage zu finden, auf der Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückkehren könne zu seiner eigenen Ehre, zum Vorteil aller und zu dem Zweck, den Weg zum Frieden zu finden.** — Simon kam dann

auf den französischen Abrüstungsplan

zu sprechen. In ihm drücke sich der Wille aus, zu einer Vereinbarung mit Deutschland zu kommen. Das wichtigste an dem Plan sei, daß er eine endgültige Bemühung darstelle, der deutschen Gleichberechtigungsforderung entgegenzukommen. Der Vorschlag, alle Festlandsheere in Europa auf der kurzfristigen Dienstzeit aufzubauen, liege auf jeden Fall im Sinne der Gleichheit, und weiter sei wichtig an dem französischen Plan, daß er Nichtangriffsverträge zwischen solchen europäischen Festlandsstaaten vorsehe, die infolge ihrer nahen Nachbarschaft gewissen allgemeinen Gefahren besonders ausgesetzt seien. Dieser Vorschlag müsse den herzlichsten Beifall finden. Besonders festzustellen sei, daß Frankreich von England keine neuen Verpflichtungen verlange.

Simon kehrte dann wieder zur deutschen Gleichberechtigungsforderung zurück. Bei ihrer Behandlung müsse man, so führte er weiter aus, darauf bestehen, daß der Hauptzweck der Abrüstung die Schaffung eines dauernden Friedens sei. Die im Teil 5 des Versailler Vertrages Deutschland und in anderen Verträgen anderen Mächten auferlegten Rüstungsbegrenzungen seien — ob klug oder unklug — seinerzeit als Mittel zur Sicherung des Friedens unter den damaligen Umständen vorgeschrieben worden. Es sei ohne Zweifel richtig,

daß die Deutschland auferlegten Begrenzungen als Vorläufer einer allgemeinen Rüstungsherabsetzung beabsichtigt

und auch so ausgedrückt worden seien. England habe seitdem tatsächlich ungeheure Rüstungseinschränkungen vorgenommen. England müsse jetzt zwar mit der eigenen Rüstungsherabsetzung Schluß machen, aber es wolle sich trotzdem keineswegs einer neuen Verpflichtung zu einer Rüstungsherabsetzung entziehen. Wenn nun ein Abkommen zwischen den Nationen der Welt über eine Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen behandelt würde, so fordere Deutschland sehr natürlicherweise, daß die Begrenzungsmethode, die für Deutschland Gültigkeit hätte und künftig haben würde, ihrer Natur nach in Zukunft nicht mehr von den Begrenzungen, die für andere Staaten gelten, entschieden sein solle. Ich spreche mit der Autorität der englischen Regierung, so sagte Simon, wenn ich betone, daß England stets bereit und bemüht ist, sich den anderen in Genf vertretenen Regierungen einschließlich Deutschlands bei der Aufstellung einer Rüstungsvereinbarung anzuschließen, die dieser Forderung billigerweise entsprechen würde. Die englische Regierung glaubt, daß **gleichzeitig mit einem gerechten Entgegenkommen gegenüber Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Versicherung vereinigen sollten, daß sie unter keinen Umständen versuchen würden, irgendwelche gegenwärtigen oder zukünftigen Meinungsverschiedenheiten unter sich auf dem Wege der Gewalt lösen zu wollen.**

Die Anerkennung des moralischen Rechts auf Gleichheit der Behandlung mit anderen Staaten lege Deutschland gleichzeitig mit anderen Ländern die Pflicht auf, sich dieser Verpflichtung zu unterziehen. Wenn die Hoffnungen und der so weitverbreitete Glaube an die ehrenhaften und friedlichen Ziele der deutschen Nation berechtigt seien, so bestehe kein Grund, warum diese Versicherung nicht gegeben werden solle. Er, Simon, stimme nicht mit den Leuten überein, die sagten, daß sich eine solche Versicherung nicht lohne. Sie lohne sich im Gegenteil außerordentlich, da eine Mißachtung einer solchen Versicherung von irgendeiner Seite die Weltmeinung gegen den aufbringen würde, der diese Versicherung mißachte. In der Annahme, daß eine solche Versicherung gegeben werde, wünsche er, Simon, die Meinung seiner Regierung dahin klarzulegen,

daß der deutschen Gleichberechtigungsforderung entgegengekommen werden soll.

Er weise auf folgende drei Punkte hin:

1. Es sei die Frage, ob die deutsche Rüstungsbegrenzung in der Zukunft in einem besonderen Schriftstück enthalten sein solle, das Deutschland wie ein Friedensvertrag binden würde, oder ob die deutsche Rüstungsbegrenzung in demselben Schriftstück oder auf dieselbe Art des Vorgehens ausgedrückt werden solle, wie die Rüstungsbegrenzung der anderen Staaten. Der Meinung Simons nach müßten die Rüstungsbegrenzungen für Deutschland in derselben Vereinbarung, wie die Rüstungsbegrenzungen für die anderen Staaten festlege, enthalten sein, das heiße,

daß die Rüstungsbestimmungen des Teiles 5 des Versailler Vertrages abgelöst werden sollen.

2. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß die neuen Bestimmungen für die Rüstung Deutschlands denselben Revisionsmethoden und derselben Dauer wie die aller anderen Staaten unterliegen. Es wäre keine praktische Politik, wollte man jetzt eine ständige Beschränkung für ein großes Volk vorschreiben, während man für die anderen Staaten nur eine sehr begrenzte Geltungsdauer fordere.

3. Schwierig sei die Frage der den Staaten erlaubten Waffen. Deutschland habe erklärt, daß es nicht wieder aufrüsten wolle und lediglich die Anerkennung des Grundsatzes wünsche, daß die den anderen Ländern erlaubten Waffengattungen nicht ihm selbst verboten seien. Dieser Grundsatz müsse in der neuen Vereinbarung anerkannt werden. Wie er angewandt werden solle, müsse in Genf erörtert werden. Es sei durchaus richtig, daß Deutschland an diesen Besprechungen teilnehme.

„Inzwischen möchte ich", so fuhr Simon fort, „für die englische Regierung folgende zwei Punkte festlegen:

a) Das Ziel der Abrüstungskonferenz ist die Erreichung eines Höchstmaßes von positiver Abrüstung, über das man sich einigen kann. Im Rahmen der Gleichberechtigung ist also nicht etwa eine Erhöhung der Rüstungen zu gestatten.

b) Eine volle praktische Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung kann nicht mit einem Schlage durchgeführt werden.

Ein solcher Versuch würde nur Uneinigkeit ergeben. Es ist daher ein praktisches Programm notwendig, das sich in verschiedenen Stufen abspielt, wobei jede folgende Stufe durch die vorhergehende vorbereitet sein muß. Ein ähnlicher Grundsatz wird auf Oesterreich, Ungarn und Bulgarien angewandt werden."

Simon teilte dann mit, daß er Ende der Woche nach Genf gehen wolle, um der Abrüstungskonferenz bald die von der englischen Regierung angeregte Methode mitzuteilen. **Wichtig sei gegenwärtig, Deutschland, Frankreich, Italien, Amerika und England zu einer Konferenz um den Runden Tisch zu bringen, um die aufgezählten Grundsätze in Kraft zu setzen.**

Weiterhin keine Fortschritte in Genf

Genf, 10. Nov. Das Büro der Abrüstungskonferenz hat heute seine Arbeiten über die praktische Gestaltung eines generellen Verbots des Giftgaskrieges fortgesetzt. Die heutigen Beratungen haben erneut und mit besonderer Deutlichkeit erwiesen, wie gering eigentlich die Fortschritte sind, die bisher ganz allgemein auf der Abrüstungskonferenz erzielt wurden. Massigli gab heute die Erklärung ab, daß Frankreich sich vorbehalten müsse, die ganze Frage des Verbots des Giftgaskrieges unter Umständen noch einmal vor den Hauptausschuß der Konferenz zu bringen.

Hindenburg empfängt Italiens neuen Botschafter

Berlin, 10. Nov. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den neu ernannten königlich italienischen Botschafter Vittorio Cerruti zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter sagte in seiner Ansprache u. a.: „Die faschistische Regierung, die ich zu vertreten die Ehre habe, baseert die auswärtige Politik, welche sie mit Zähigkeit seit zehn Jahren verfolgt, auf Grundsätzen, die durch Berücksichtigung der Rechte der verschiedenen Staaten und ihrer gerechten Bestrebungen imstande sind, Europa und der ganzen Welt eine den Frieden verbürgende Grundlage zu geben. Ich spreche die Hoffnung aus, daß bei dem politischen und finanziellen Wiederaufbau der Welt beide Regierungen und beide Völker, das deutsche wie das italienische, deren Geschichte, Kultur und Handel so reich an Traditionen sind, mit gegenseitigem Verständnis für das Wohl ihrer beiden Staaten, besonders aber auch für die Sicherung einer besseren friedlichen Zukunft der ganzen Menschheit zusammenarbeiten werden." Der Reichspräsident sagte in seiner Erwiderung: „Das zielbewußte Eintreten der italienischen Politik für eine Befriedung Europas und der Welt auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit hat in Deutschland tiefes und dankbares Verständnis gefunden. Auch darin stimme ich mit Ew. Exzellenz überein, daß die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die heute in der ganzen Welt bestehen, nur in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit aller Nationen überwunden werden können, und daß dabei gerade der deutsch-italienischen Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung zukommt."

Nachklang zu den Unruhen in Genf

Bern, 10. Nov. Der Schweizerische Bundesrat trat am Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich mit den blutigen Vorfällen in Genf und Lausanne zu beschäftigen. Im Bundeshause und in parlamentarischen Kreisen herrscht über die Ausschreitungen große Bestürzung. Die Vorfälle werden auf die jahrelange Hetze der sozialistischen Abgeordneten Nicole und Dicker zurückgeführt.

Der Bundesrat beschloß, das Dragonerregiment 1 in Alarmzustand zu setzen. Die Regierung des Kantons Bern hat die Alarmierung der Gebirgs-Infanterie-Brigade 9 und der Kavallerie-Brigade 2 angeordnet.

In der Sitzung der Schweizer Sozialistenführer ist am Donnerstag nach stundenlanger Aussprache beschlossen worden, den Sonnabend, an dem die Beerdigung der Genfer Todesopfer stattfindet, als einen Trauertag zu erklären. Der Arbeiterschaft soll freigestellt bleiben, die Arbeit während der Beerdigung einzustellen oder weiterzuarbeiten. Zu der Frage des Generalstreiks haben die sozialistischen Führer keine direkte Stellung genommen. Jedoch geht aus den bisherigen Beschlüssen hervor, daß zunächst nicht die Absicht besteht, den Generalstreik zu erklären.

Arbeiterorganisationen von Lausanne haben im Laufe des heutigen Tages an die Arbeiter einen Aufruf gerichtet, in dem sie diese zum Generalstreik auffordern. Dem Aufruf wurde teilweise Folge geleistet; nur die Bauarbeiter folgten dem Streik in größerem Ausmaße.

Schwere Unruhen in Reykjavik

Kopenhagen, 10. Nov. In Reykjavik (Island) haben sich am Mittwochvormittag schwere Unruhen vor und in dem Rathaus ereignet. Die Stadtverordnetenversammlung hatte Lohnkürzungen vorgenommen. Dagegen protestierten Sozialdemokraten und Kommunisten, die in das Versammlungslokal eingedrungen waren und sich mit allem möglichen, was sie fanden, bewaffnet hatten. Die Polizei geriet mit den Kommunisten und Sozialdemokraten in eine Schlägerei, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab. Auf der Straße setzte sich der Kampf fort. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte es jedoch ab, die Lohnkürzung zurückzunehmen. Man erwartet den Ausbruch eines Generalstreiks.

Neue Schwierigkeiten in Eutin

Eutin, 10. Nov. Vom oldenburgischen Staatsministerium wurde heute mittag Bürgermeister Dr. Stoffregen telegraphisch die Aufhebung seiner zur Dispositionsstellung bestätigt. Kurze Zeit später ließ der Regierungspräsident in Eutin dem Bürgermeister eine neue Verfügung zustellen, wonach Dr. Stoffregen bis auf weiteres beurlaubt und ihm aufgegeben wird, sich jeder Dienstausübung zu enthalten. Der Bürgermeister hat sofort telegraphisch Beschwerde beim Staatsministerium erhoben.

Eine Selbstmörderin springt vom Funkturm

Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtm.) Nachdem Ende der vergangenen Woche ein Fallschirmkonstrukteur bei der Erprobung seines Apparates vom Berliner Funkturm aus tödlich verunglückte, hat sich in der vergangenen Nacht abermals eine Schreckensszene abgespielt, und zwar hat eine bisher noch nicht identifizierte etwa 30jährige Frau ihrem Leben durch einen Sprung von der obersten Plattform des Funkturms ein Ende zu machen versucht. Die Frau war in später Abendstunde mit dem Fahrstuhl auf die oberste Terrasse des Funkturms hinaufgefahren und hatte sich noch von dem sie begleitenden Fahrstuhlführer die Umgegend erklären lassen. Als der Fahrstuhlführer, der infolge des leichten Nebels einzelne Punkte der Stadt nicht sehr genau erkennen konnte, auf diese Weise abgelenkt wurde, lief die Frau plötzlich nach der gegenüberliegenden Seite der Plattform, schwang sich über das Gitter und stürzte sich in die Tiefe. Sie fiel auf das Glasdach des tiefergelegenen Funkturmrestaurants, von wo sie mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Heute vormittag kam die Selbstmordkandidatin für kurze Zeit zur Besinnung und erklärte auf Befragen, daß sie Charlotte Lehmann heiße. Die Person der unbekannten Frau ist damit aber noch nicht festgestellt.

Zwölf Kinder Opfer des Großfeuers in Bühl

Zürich, 10. Nov. Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Großfeuer in der Erziehungsanstalt Bühl zwölf Kinder ums Leben gekommen. Donnerstagnachmittag wurden unter den Schuttmassen die Leichen der noch vermißten fünf Mädchen gefunden. Die meisten von ihnen waren im oberen Stockwerk untergebracht. Sie hatten sich aus Angst vor dem Feuer unter die Decken und Schränke versteckt, so daß sie von der Feuerwehr, die trotz der größten Gefahr immer wieder vorging, nicht aufgefunden werden konnten. Die Rettung der schwachsinnigen Kinder und Zöglinge gestaltete sich überhaupt sehr schwierig. Die Kinder leisteten derartigen Widerstand, daß zum Herausbringen eines einzigen Kindes vielfach zwei Feuerwehrleute benötigt wurden. Insgesamt beherbergte die Anstalt etwa 80 Kinder.

Neuer Rekord der „Bremen". Der Lloyddampfer „Bremen" hat einen neuen Rekord für die Strecke von Cherbourg bis zum Neuyorker Ambrose-Feuerschiff von 4 Tagen 16 Stunden 48 Minuten aufgestellt.

Scharfer Protest des Danziger Kommissars

Die neuen polnischen Gewaltmaßnahmen auf der Genfer Ratstagung

Genf, 10. Nov. Auf Antrag des Danziger Völkerbundskommissars Rosting hat der Generalsekretär des Völkerbundes auf die Tagesordnung der am 21. November beginnenden Ratstagung die Stellungnahme zu den neuen gegen Danzig gerichteten eigenmächtigen Maßnahmen der polnischen Regierung wegen der Leistung aller Eisenbahnkosten in Zloty gesetzt.

Die polnische Regierung soll sich, wie hier verlautet, infolge des energischen Protestes des Danziger Völkerbundskommissars entschlossen haben, die Verordnung, die ursprünglich ab sofort gelten sollte, erst mit dem 1. Dezember in Kraft treten zu lassen, offenbar in Erwägung der Tatsache, daß das Mandat des gegenwärtigen Völkerbundskommissars Rosting am 1. Dezember erlischt. Der Völkerbundskommissar hat jedoch seinerseits mit dem sofortigen Antrag beim Generalsekretär des Völkerbundes geantwortet. Es ist vom deutschen Standpunkt entschieden zu begrüßen, daß Rosting sofort energisch zu dem Vorgehen der polnischen Regierung Stellung genommen hat.

Die „Gazeta Gdanska" auf zwei Jahre in Danzig verboten

Danzig, 10. Nov. Der Danziger Senat hat beschlossen, die in Thorn hergestellte Danziger polnische Zeitung „Gazeta Gdanska" auf die Dauer von zwei Jahren für den Danziger Freistaat zu verbieten. Diese Maßnahme stützt sich auf das Danziger Pressegesetz, in dem es heißt, daß im Auslande hergestellte Zeitungen, die im Laufe eines Jahres zweimal gerichtlich in Danzig bestraft worden sind, auf die Dauer von zwei Jahren verboten werden können.

Autorität für arme Völker notwendig

Ein Mussolini-Interview des „Paris Midi"

Paris, 10. Nov. Ein Mitarbeiter des „Paris Midi" ist in Rom von Mussolini empfangen worden. Die zunächst allgemein gehaltene Unterredung geht bald auf präzis aktuelle Fragen über.

Mussolini bezeichnete die Autorität als notwendig für arme Völker; eine Demokratie ohne Autorität sei für den Gebrauch reicher Völker.

„Wir, die wir die Krise siegreich überwinden wollen, sind eine „autoritäre Demokratie". Auf die Frage, ob Italien sich nicht mit einer Macht verbunden habe, die nicht gerade aufrichtig gegen Frankreich handle und deren Spiel angeblich in Rom Unterstützung finde, habe Mussolini mit einer verneinenden Kopfbewegung erwidert: Auch wir regieren und sagen bisweilen etwas, obgleich wir uns bemühen, möglichst wenig zu sagen, aber wir begehen keine Torheiten. — Zum Problem Krieg und Frieden erklärte Mussolini der

Krieg habe nichts Verführerisches für ihn; er sei eine Plage für die Menschheit.

Aber zu behaupten, daß es keinen Krieg mehr geben würde, sei töricht, denn schließlich glauben die Völker an derartige Behauptungen und lassen sich einschläfern. Er habe kein Interesse am Kriege. Italien arbeite und steige empor. Der Krieg würde die Wiederaufrichtung stören. Das sei die Wahrheit, das sei sein Friede.

Studentenunruhen in Breslau

Berlin, 10. Nov. Am Donnerstagvormittag kam es in der Friedrich-Wilhelm-Universität in Breslau zu Studentenunruhen, die das Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Für 9 Uhr vormittags war die Antrittsvorlesung des aus Frankfurt a. M. an die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Breslauer Universität berufenen Professors Dr. Cohn angesetzt. Gegen seine Berufung hatte die nationalsozialistische Studentenschaft bereits einen Einspruch an das zuständige Ministerium in Berlin gerichtet. Als Professor Cohn den Hörsaal betrat, wurde er mit Scharren und Niederrufen empfangen. Er versuchte vergeblich sich Gehör zu verschaffen. Auch der Rektor der Universität vermochte die Studenten nicht zum ruhigen Anhören des neuen Dozenten zu veranlassen. Als die Besucher des Hörsaals anfingen Lieder zu singen, rief der Rektor ein Ueberfallkommando herbei, das zunächst den Gang vor dem Hörsaal räumte, wobei die Studenten keinen Widerstand leisteten. In der Zwischenzeit versuchte der Rektor noch einmal, die Studenten im Hörsaal zu beschwichtigen. Als ihm das wiederum nicht gelang, wurde auch der Hörsaal durch Polizei geräumt. Gegen 11 Uhr entstand erneut Unruhe, als Professor Cohn eine andere Vorlesung halten wollte. Die Lärmszenen wiederholten sich erneut. Der Breslauer Polizeipräsident erschien nun selbst in Begleitung eines verstärkten Schutzpolizeiaufgebots und ließ auf Wunsch des Rektors die Gänge der Universität räumen. Diesmal wurde der Polizei stellenweise Widerstand entgegengesetzt. Die Krawalle setzten sich dann auf der Straße fort. Als Professor Cohn die Universität verließ, ging eine Gruppe von Studenten gegen ihn tätlich vor. Mittags war die Ruhe dann wieder hergestellt.

Die Beisetzung Gertrud Bindernagels

Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Auf dem Friedhof an der Heerstraße wurde am Donnerstagnachmittag die Sängerin Gertrud Bindernagel zur letzten Ruhe bestattet. Eine unabsehbare Menge wohnte der Bestattungsfeier bei. Die Schupo war genötigt, den Riesenverkehr, der sich vor dem kleinen Waldfriedhof abspielte, zu regeln. Die kleine Kapelle konnte kaum den engsten Kreis der Freunde und Kollegen fassen. Das Künstlerpersonal der Städtischen Oper war vollzählig erschienen. Auch von der Staatsoper, der die Künstlerin längere Zeit angehört hatte, waren zahlreiche Mitglieder anwesend. Erich Kleiber und Fritz Soot vertraten offiziell den Generalintendanten der preußischen Staatstheater und legten an der Bahre Gertrud Bindernagels einen Kranz mit schwarz-weißer Schleife nieder. Die Gedenkrede auf die Verblichene hielt Hofprediger Oberpfarrer Richter-Reichhelm. Für die Städtische Oper sprach darauf der Intendant Ebert, der den schweren Verlust dieses Instituts schmerzhaft beklagte.

Schwere Bluttat in Dortmund

Dortmund, 10. Nov. Hier hat sich in der Nacht zum Donnerstag eine schwere Bluttat ereignet, deren Einzelheiten noch völlig unbekannt sind. Gegen 1,30 Uhr wurde der 32jährige Bergreferendar Bernhard Lodde im Mittelpunkt der Stadt mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Kurz vorher hatten Passanten einen Schuß fallen hören, worauf vier Männer davonliefen und drei weitere Schüsse auf einen Nachtwächter abgaben, ohne ihn jedoch zu treffen. Der schwerverletzte Lodde hatte bis heute nachmittag das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Lodde hatte am Mittwoch an einem Bierabend der Bergreferendare teilgenommen. Mit wem er aus dem Lokal fortgegangen ist und was sich dann ereignet hat, ist noch nicht geklärt.

Herzlicher Empfang Gronaus in Friedrichshafen

Die Weltflieger am Ziel

Friedrichshafen, 10. Nov. Nach glücklich beendetem Weltfluge ist heute mittag 2,40 Uhr der deutsche Flieger Wolfgang v. Gronau, von der Flugwerft Altenrhein kommend, in Manzell gelandet. Sirenengeheul, Böllerschüsse und der Jubel einer überaus großen Menschenmenge, die vor und in der Werfthalle Aufstellung genommen hatte, begrüßte Führer und Besatzung des so erfolgreichen Flugschiffes. Ein Motorboot der Werft holte den Dornier-Wal, der etwa dreihundert Meter vor der Seehalle auf dem Wasser lag, ein. Vor den Fliegern waren zahlreiche Blumengebinde, u. a. auch ein Lorbeerkranz der Stadt Friedrichshafen, niedergelegt.

Als erster hieß der württembergische Wirtschaftsminister, Dr. Maier, im Namen der württembergischen Regierung die glücklich heimgekehrten deutschen Flieger, insbesondere ihren Führer v. Gronau, herzlichst willkommen. Des weiteren überbrachte Bürgermeister Schnitzler von Friedrichshafen die Glückwünsche der Stadt.

Dr. Claude Dornier hieß dann als Leiter der Dornier-Werke die Flieger seinerseits willkommen und sprach Führer und Mannschaft seine höchste Anerkennung für ihre unter den schwierigsten Verhältnissen zur Durchführung gebrachte fliegerische Glanzleistung aus.

In kurzen, von dem Ton herzlichster Freude getragenen Worten dankte von Gronau für sich und seine Begleiter für den eindrucksvollen Empfang auf heimatlichem Boden.

Von Gronau und seine Begleiter fuhren dann mit dem Kraftwagen in das Kurgarten-Hotel nach Friedrichshafen, wo heute abend ein offizieller Empfang durch die Dornier-Werke stattfindet.

Am Nachmittag empfing Wolfgang von Gronau die aus ganz Deutschland herbeigeeilten Vertreter der Presse. Nach den praktischen Erfahrungen des Fluges befragt, meinte von Gronau, der Flug an sich sei viel schwerer gewesen, als er es sich gedacht hatte. Es habe aber geklappt. Unter den seitherigen Flügen nach Amerika sei der jetzige der schönste und angenehmste gewesen.

Sodann kam v. Gronau auch auf seine

Notlandung an der Burmaküste

zu sprechen. Das Einschleppen des Flugbootes durch den englischen Dampfer sei bewerkstelligt worden mit einer viel zu starken Schlepptrosse, so daß man für den Grönland-Wal eine Höllenangst ausgestanden habe. Der Kapitän habe aber darauf bestanden, da er nur auf diesem Wege für ein sicheres Bugsieren einstehen wollte. Der Engländer habe ausgezeichnet gearbeitet mit einer Selbstverständlichkeit, als habe er in seinem ganzen Leben nichts anderes getan. Am Schluß habe der Kapitän sogar ernsthaft den Wunsch ausgesprochen, mit ihnen weiterzufliegen.

Von der ausländischen Presse sei seine Besatzung und er mit größtem Interesse aufgenommen worden, besonders in Japan, wo der Austurm noch viel schlimmer gewesen sei als in Amerika. Ein volles Lob zollte Gronau zum Schluß den Motoren seines Flugbootes, die überall zur vollen Zufriedenheit gearbeitet hätten, denen er jedoch für die Zukunft Luftkühlung wünschte, um etwaige seitherige Fehlerquellen auszuschalten.

Dr. Eckener in Barcelona

Madrid, 10. Nov. Dr. Eckener und Kapitän Lehmann sind am Donnerstag in Barcelona eingetroffen, wo sie wegen Anlage eines Luftschiffhafens Verhandlungen führen. Sie wurden mit allgemeiner großer Begeisterung empfangen und sind Ehrengäste der Stadt. Von Barcelona aus werden sie sich nach Sevilla begeben.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Hoffmanns Erzählungen" (8). Schauspielhaus: „Achtung! Frisch gestrichen!" (8). Albertheater: „Die Jungfrau von Orleans" (8). Die Komödie: „Schwan weiß alles" (8.15). Residenztheater: „Wiener Blut" (8). Centraltheater: „Die Dubarry" (8).

† **Veranstaltungen.** Heute um 8 Uhr im Gewerbehaus: Konzert des Schwedischen Chors. — Im Vereinshaus: Liederabend Onegin. — Im Künstlerhaus: Theaterabend von Lotte Kreßler. — Vortragsabend Staegemann im Studentenhaus. — 2. Vortrag von Horneffer im Logenhaus.

† **Residenztheater.** Heute, Freitag, sowie Sonnabend und Sonntagnachmittag finden die letzten drei Aufführungen der Operette „Wiener Blut" in der bisherigen Besetzung statt. Sonntag, den 18. November, 8 Uhr abends „Der Vogelhändler".

† **Kammermusikabende.** Im Logenhause gab die Stricglervereinigung (Johannes Striegler, Otto Macht, Oskar Geier, Arthur Zenker) ihren ersten diesswinterlichen Abend, der drei große Kammermusikwerke von Beethoven — das C-Moll-Trio, das Es-Dur-Trio und das Streichquartett Cis-Moll — umfaßte. In hervorragend schönem, bei dieser Quartettvereinigung schon gewohntem Zusammenspiel wurden diese großen, schwierigen und anspruchsvollen Werke zu Gehör gebracht; mit ausgeprägtem Klangbewußtsein und kräftigem, rhythmischem Elan, der oft mit feinsten Schattierungen und Abstufungen Hand in Hand ging. Von aller klanglichen Schwere in schönem Maße befreit, zogen vor allem die tiefempfundenen musikalischen Seelengemälde der langsamen Sätze im Cis-Moll-Quartett (Werk 131) vorüber. In den beiden Trios wirkte am Flügel mit bekannter, erlesener pianistischer Meisterschaft Staatsopernkapellmeister Kurt Striegler. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal und der starke Beifall der zahlreichen Freunde guter Kammermusik bewies aufs neue die Beliebtheit, deren sich das Stricglerquartett in Dresden erfreut. — Zur gleichen Zeit hatte die Gesellschaft für Literatur und Kunst auf dem Belvedere einen Haydnabend von vornehmer, stilvoller Geschlossenheit ins Werk gesetzt. Susanne Michel sang mit ihrer klangfeinen, gepflegten, eine mühelose Höhe besitzenden Sopranstimme einige Lieder (teilweise mit mehrstimmiger Instrumentalbegleitung) von Haydn, die, wenn sie auch nicht zu des Meisters bedeutendsten Schöpfungen zählen, doch durch die Wärme des Vortrages außerordentlich gewannen. Und die Herren Liersch (1. Violine), Tröber (2. Violine), Hammer (Bratsche) und Hahn-Kabela (Cello) sicherten dem sogenannten „Quintenquartett" in D-Moll, sowie den Werken 74 (F-Dur) und 76 (G-Dur) eine klanglich aufgelockerte, rhythmisch beschwingte Liedergabe, für welche den Künstlern mit Recht lebhafter Dank zuteil wurde. Als stilkundiger Klavierbegleiter bewährte sich an diesem Abend Walter Dommener. F. v. L.

† **Kammermusikabend.** Bernhard Günther (Cello) und Herbert Tranjow (Klavier) spielten im Künstlerhause ein Programm, das außer einer Sonate von Reger den Hörern nichts Schwerverständliches, nur Erfreuendes bot: ein „Andantino", voll von Mozarts zauberhaften Melodien — Ernst Lewicki hat das Stück bearbeitet —, Dworschaks einschmeichelndes „Rondo", zum Schluß Beethovens leicht und schön hinsingende und hinspielende Variationen über das „Zauberflöten"-Duett: All dies wie eine freundliche Belohnung, verdient für den, der das schwere, lange Werk von Reger mit Aufmerksamkeit in sich aufzunehmen suchte. Diese F-Dur-Sonate (op. 78) ist sehr selten zu hören, ihre Melodik ist ernst und spröde, eingänglicher nur im Andantesatz, ihre Stimmung ist jäh und sprunghaft. Gleichwohl haben die Steigerungen etwas Großartiges in den sich aufbäumenden Akkorden, wie anderseits die zarten, verhaltenen Stellen bewegen durch das tiefe Besinnen, das in ihnen zu walten scheint. Regers Sonate wurde aber auch durch die Wiedergabe zum Hauptwerk des Abends: die beiden — in ihrem Können genugsam bekannten — Künstler spielten das Werk höchst fesselnd, mit heftiger Leidenschaft, und mit ernster Ruhe, — je nachdem es die Stimmung erfordert; beide auch ausgezeichnet aufeinander eingespielt. Starker Beifall dankte ihnen, nötigte sie auch zu Zugaben. —tt—

†* **Uraufführung in Meiningen.** Erstaunlich, daß ein Schweizer Schriftsteller sich so intensiv mit der preußischen Geschichte beschäftigt, wie es Carl Albrecht Bernoulli tat. Auf Grund genauer Studien baute der Autor sein Schauspiel „Der Große Kurfürst bei Fehrbellin" mit letzter historischer Treue auf. So erscheint hier der Prinz von Hessen-Homburg, den Kleist als einen feurigen jungen Menschen schildert, als ein älterer einbeiniger Mann. Bernoullis exakte Kenntnisse der Historie bringen es mit sich, daß geschichtliche Einzelheiten in dem vorliegenden Schauspiel eine überragende Rolle spielen. Der Verfasser verliert sich in Kleinmalereien und belastet sein Stück mit einem Vielzuviel von Episoden. Den fünf Akten mangelt auch der heiße Atem, der die historischen Stücke der Weltliteratur durchglüht. Die Aufführung wurde von einer Reihe packender Einzelleistungen zu einem Darstellungserfolg getragen. H. W.

*† **Wieder ein „Don-Juan"-Drama.** Rudolf Blümners Drama „Der Spötter von Sevilla" hatte bei der Uraufführung in Frankfurt a. d. O. ansehnlichen Erfolg. Es stellt eine umfassende Bearbeitung des Molièreschen „Don Juan" dar. Der hier auftretende und der Don Juan der Mozart-Oper sind zwei grundverschiedene Naturen: Blümners Grande gibt sich als hemmungsloser Triebmensch, er ist frei von jeder Ritterlichkeit, frei auch von jeder Herzensregung. Der Don Juan des vorliegenden Stückes führt seine Liebesabenteuer mit letzter Brutalität durch, er ist kein Sünder, sondern ein Teufel. Leporello, der Diener, steht mit im Vordergrund der Handlung, ein tragischer Mensch, der vergebens den Rücksichslosen zum Guten zu beeinflussen versucht. Die Frauen spielen nur passive Rollen in der Blümnerschen Fassung. Einige Szenen faszinieren durch ihren starken dramatischen Schwung, andere wieder wirken durch die realistische Sprache des Dialoges abstoßend. Das Publikum, von der interessanten Aufführung gepackt, feierte den anwesenden Autor mit seltener Ausdauer. — ing

†* **Zur ersten Aufführung des Requiems von Anton Bruckner in Dresden** (Dreikönigskirche, am 14. November) wird uns geschrieben: Bruckner hat dieses Werk nach dem Tode seines Gönners und Firmpaten seines Bruders Ignaz, des Hofschreibers bei St. Florian, Franz Seiler, im Jahre 1848 komponiert. Es war sein erstes größeres Werk. Die Orchesterbesetzung verlangt Streichorchester, drei Posaunen und merkwürdigerweise — wohl für einen bestimmten Bläser gedacht — ein Solohorn im Benedictus. Die erste Aufführung im Deutschen Reich veranstaltete die Deutsche Brucknergemeinde zur Pflege geistlicher Musik in München 1926. Der Psalm 150 stammt aus dem Jahre 1892 und ist Bruckners letzte geistliche Komposition. Dauer der Aufführung eine Stunde.

†* **Uraufführung einer unbekannten Klavierkomposition Bizets.** In Paris wird demnächst eine bisher unbekannte Klavierkomposition Bizets zur Uraufführung gelangen, die Felix von Weingartner für Orchester eingerichtet hat. Es handelt sich um Bizets Werk „Variationes cromatiques", das in der orchestralen Fassung jetzt auch in einem Pariser Musikverlag erscheint.

†* **Kleine Musiknachrichten.** „Kean", musikalisches Spiel in 10 Bildern von Oskar Felix und Fritz Holders, Musik von Josef Königsberger, wurde vom Nollendorfplatztheater in Berlin zur Uraufführung erworben.

† **Der Nobelpreis für Chemie fällt nach Amerika.** Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat Donnerstagabend beschlossen, die beiden Nobelpreise für Physik nicht zu verteilen. Der Preis von 1931 wird dem Reservefonds zugeführt und der von 1932 für das nächste Jahr zurückgestellt. Der Nobelpreis für Chemie ist von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften dem amerikanischen Forscher Dr. Irving Langmuir für seine chemischen Untersuchungen und Entdeckungen zugesprochen. — Zum ersten Male seit einer ganzen Reihe von Jahren ist keiner der Nobelpreise nach Deutschland gekommen. Mit Ausnahme des Friedensnobelpreises, dessen Verteilung vom Norwegischen Storting beschlossen wird, sind nunmehr alle diesjährigen Preise verliehen. Die feierliche Ueberreichung durch König Gustav von Schweden findet am 10. Dezember, dem Todestage des Senators Alfred Nobel, in Stockholm statt.

†* **Musikausstellung in Warschau.** Noch in diesem Monat wird in Warschau eine große Musikausstellung eröffnet, die die erste Veranstaltung dieser Art in Polen ist. Die Ausstellung soll sowohl künstlerischen als auch industriellen Zwecken dienen. Sie gliedert sich in eine Industrie- und Handelsabteilung und in eine historische Abteilung, die die Entwicklung der polnischen Musik zeigen wird.

†* **Lehar kauft das Schikanederschlößel.** Franz Lehar hat vor einigen Tagen das Schikanederschlößel in Nußdorf samt der antiken Einrichtung von dem bisherigen Besitzer, einem Amerikaner, für die Summe von 280 000 Schilling gekauft. Das Schikanederschlößel ist ein Barockbau und weist in einigen Räumen herrliche Deckengemälde auf. Sein Park hat eine Ausdehnung von 5000 Quadratmeter.

†* **Die Grippe als sinfonische Dichtung.** Ein englischer Arzt in Hamilton Dr. Mac Loughlin, der sich in seinem Privatleben sehr viel mit Musik beschäftigt hat jetzt eine Komposition fertiggestellt, die seine Privatfreuden mit der beruflichen Tätigkeit gewissermaßen verknüpft. Die Komposition, die als sinfonische Dichtung bezeichnet wird, heißt „Die Grippe" und erlebt demnächst in London die Uraufführung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches

Chrysanthemen

Das sind die Tage der Chrysanthemen.

Wenn der Herbst die glühende Blätterpracht von den Bäumen fegt und wir durch die raschelnde Flut waten, wenn die letzten Blumen draußen in Schönheit dahingesunken sind, dann erscheinen sie wieder, die Beständigen: die Chrysanthemen.

Ein festliches Gepräge ist ihnen eigen, und nicht ohne Grund feiert man sie im Lande der aufgehenden Sonne als Sinnbild langen Lebens und weiht ihnen alljährlich einen Festtag. Stolz, wie sie sind, dulden sie keine Gesellschaft und wirken am besten für sich allein. Sie zählen zu den Großen im Blumenreich, sind Wunderwerke in der Form, Märchengebilde an Zartheit, und viele, viele Tage strahlen sie in unverbrauchter Frische. Und doch! Welch herbe Kühle in all ihrer Schönheit! Wie herb auch ihr Duft, der alle Wehmut des Scheidens von Licht und Sommerseligkeit in sich aufgenommen zu haben scheint!

Chrysanthemen. Goldblumen.

Die Feierliche mit dem klangvollen Namen rührt uns aber nicht ans Herz, sie läßt keine Saite in uns erklingen. Allein, wer sehnt sich — gerade jetzt — nicht nach wohltuender Wärme?

Wie lange noch und etwas anderes wird in seiner schlichten Innigkeit die königliche Blume überstrahlen und aufs neue seinen Siegeszug antreten: ein einfaches Tannenreis, der silbergeschmückte, kerzenbesteckte Adventszweig! C. S.

Osterzgebirge rüstet zum Wintersport

Die Tagung des Dresdner Verkehrsvereins

Der zweite Tag der Herbsttagung des Dresdner Verkehrsvereins vereinigte in den „Drei Raben" die Vertreter des Osterzgebirges zur Aussprache über eine Reihe von Verkehrs- und Werbefragen. Amtsgerichtsrat Dr. Bartsch leitete den ersten Teil der Verhandlung und begrüßte insbesondere die Vertreter der Behörden und der Verkehrsgesellschaften. Zunächst wurden Eisenbahnfragen behandelt. Der Stadtrat von Geising hatte den Antrag gestellt, Wintersportzüge Sonntags ab Geising nach Heidenau verkehren zu lassen, da die Altenberger Züge immer bereits besetzt in Geising durchkommen.

Die neue Großsprungschanze am Geisingberg werde sicher viele Wintersportler anlocken,

so daß die Züge genügend Zuspruch finden würden. Der Bürgermeister von Lauenstein unterstützte den Antrag und wünschte weiter, daß die Sportzüge alle in Lauenstein halten, zumal auch das Mückenberggebiet für den Wintersport immer mehr in Aufnahme komme. Der Erzgebirgsverein Glashütte forderte, der S-Zug 2916 ab Heidenau 8,44 Uhr möge auch in Oberschlottwitz halten; ein Bedürfnis hierfür sei vorhanden, denn im vergangenen Jahre seien nicht weniger als achtmal von verschiedenen Vereinen entsprechende Anträge gestellt und von Fall zu Fall bewilligt worden. Auch drei weitere Glashütter Anträge behandelten Fahrplan- und Haltestellenwünsche. Der Anregung, die Omnibuslinien der KVG. und der Reichspost möchten für den Theaterbesuch Mittwochskarten aus dem Müglitztal nach Dresden einführen, glaubten die Vertreter der KVG. und der Reichspost nicht Folge leisten zu können, da solche Sonderkarten mit dem Wesen des Kraftverkehrs nicht vereinbar sind. Dagegen dürften in absehbarer Zeit

Rückfahrkarten Dresden—Glashütte

zur Einführung gelangen, die wahlweise für die Post- und die KVG.-Linie gelten.

Beim Kapitel Straßenbau wurde begrüßt, daß die Arbeiten an der Verbreiterung und Verbesserung der Staatsstraße Altenberg—Rehefeld bereits begonnen haben. Auch die gefährliche S-Kurve wird beseitigt. Der vom Dresdner Verkehrsverein wiederholt vorgebrachte Wunsch findet somit Erfüllung.

Den zweiten Teil der Verhandlung leitete in Vertretung des Bürgermeisters Krause (Kipsdorf) Direktor Planitz vom Sächsischen Verkehrsverband. In angeregter Aussprache beschäftigte man sich mit verschiedenen Werbemöglichkeiten, zumal mit der Aufgabe, der Berliner Bevölkerung die Schönheiten des Osterzgebirges immer wieder in die Erinnerung zu bringen; ist doch der Besuch aus der Reichshauptstadt bisher stets sehr stark gewesen, und das Osterzgebirge ist für Berlin das nächste und am bequemsten zu erreichende Wintersportgebiet. Der Winterwettermeldedienst soll wieder wie im vergangenen Jahre gehandhabt werden; neu vorgebrachte Einzelwünsche finden Berücksichtigung. Nachdem dann noch die Fragen der Pauschalangebote und der Winterurlaubskarte erörtert worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Reichswehr im Dienste der Winterhilfe

Wie schon in den Vorjahren stellen sich auch diesmal wieder alle Truppenteile des Dresdner Standorts in den Dienst der Wohltätigkeit und sammeln mit 36 Feldwagen und 4 Lastautos Kleidungsstücke und Bedarfsgegenstände aller Art für die notleidende Bevölkerung. Täglich schallt in einem anderen Bezirke der Stadt das Trompetensignal „Sammeln!" In jedem Haushalt werden sich noch Sachen finden, die zur Linderung der Not dienen können. Darum spende jeder, was er vermag!

Phot. Bahr

— **Spielzeug für arme Kinder.** Das Oskar-Seyffert-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-N., Asterstraße 1 (beim Zirkus), hat mit seiner Spielwarenausstellung schon vielen große Freude gemacht. Es bittet nun alle, die brauchbares Spielzeug, altes und neues, abgeben können, es als Weihnachtsgeschenk für arme Kinder zu stiften und an das Museum bis 5. Dezember täglich von 9 bis 14 Uhr abzuliefern. Die Spender erhalten freien Eintritt. Die Gaben werden dem Jugendamt der Stadt Dresden überwiesen.

— **NSDAP., Sektion Wilder Mann.** Heute, 20 Uhr, öffentliche Wahlkundgebung im „Wilden Mann" von Obwurzer und Lamm über „Nationalsozialistische Kommunalpolitik". Mitwirkung: Standartenkapelle 100; Konzert ab 19,30 Uhr.

— **Der Erste Dresdner Damenverein für Kurzschrift E. V.,** Landhausstraße 13, 3. (Fernspr. 15804) eröffnet in seinem Heim am 15. November, 19 Uhr, und am 2. Dezember, 17 Uhr, Anfängerkurse für Einheitskurzschrift. Ein Kursus für englische Stenographie (Anfänger) beginnt am 24. November, 19 Uhr. — Redeschriftkurse finden statt: Mittwochs 20 bis 21 Uhr, Donnerstags 19 bis 20 Uhr. — In den nach verschiedenen Diktatschnelligkeiten abgestuften 15 Fortbildungskursen haben die Mitglieder unentgeltlich Gelegenheit zum Üben. — Für Gabelsbergersche Stenographie bestehen noch zwei Kurse. — Näheres und Anmeldungen im Heim, Landhausstraße 13, 3., von 8 bis 12,30 und von 15 bis 21 Uhr.

Mysteriöser Tod eines Dresdner Studenten in Berlin

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich zur Zeit mit einem mysteriösen Todesfall, der den 23jährigen Studenten Christian Hertel aus Dresden betrifft. Hertel war bei einer Zimmervermieterin in der Würzburger Straße 16 eingezogen, um sein Studium an der Berliner Universität fortzusetzen. Am Mittwoch besuchte er noch die Vorlesungen und kehrte gegen 6 Uhr abends heim. In seinem Zimmer fand er ein Paket mit Lebensmitteln, das ihm durch die Post zugestellt worden war. Hertel hatte von dem Inhalt gegessen und wurde spät abends, als ihm die Wirtin das Bett machen wollte, regungslos auf dem Fußboden seines Zimmers liegend aufgefunden. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Allem Anschein nach waren in dem zugesandten Paket vergiftete Lebensmittel, nach deren Genuß Hertel erkrankte und verstarb. Ob es sich dabei um verdorbene Lebensmittel handelt, kann erst im Laufe der weiteren Untersuchung festgestellt werden. Die Polizei hat die noch vorgefundenen Sachen beschlagnahmt und die Leiche zur Obduktion in das Schauhaus bringen lassen. Wie die weiteren Feststellungen ergeben haben, ist ein Selbstmord ausgeschlossen.

Mordprozeß Kriebel muß nochmals verhandelt werden

Die Urteilsverkündung in dem bekannten Mordprozeß Kriebel, die auf Sonnabend, den 12. November, angesetzt war, nachdem sie in der vergangenen Woche wegen plötzlicher Erkrankung eines der beisitzenden Richter nicht hatte erfolgen können, kann überhaupt nicht stattfinden, da der betreffende Richter, Landgerichtsrat Dr. Schreier, noch nicht völlig wiederhergestellt ist. Der gesamte Prozeß muß nunmehr noch einmal von Anfang bis Ende verhandelt werden und soll dem Vernehmen nach bereits auf das Programm der nächsten Schwurgerichtstagung gesetzt werden, die voraussichtlich noch in diesem Jahre stattfindet.

Die Reichswehr sammelt heute Freitag

in folgenden Stadtbezirken:

Gruppe I: Kaditz, Ueblgau, Mickten bis Leipziger Straße (e), Micktener Straße (e), Trachauer Straße (e).

Gruppe II: Rochwitz, Loschwitz südlich, Grundstraße (e).

Gruppe III: Kleinschachwitz, Laubegast bis Niedersedlitzer Flutgraben.

Gruppe IV: Leuben, Probstis, Torna, Dobritz, Reick.

Gruppe V: Leubnitz-Neuostra, Gostritz, Mockritz, Kaitz, Kleinpestitz, Fischertnitz bis Moreaustraße (e), Paradiesstraße (e), Zellscher Weg (e), Josefstraße (e), Oskarstraße (e), Bahnlinie Dresden—Pirna.

Gruppe VI: Stetzsch, Kemnitz, Briesnitz bis Marthaer Straße (e), Hamburger Straße (e), Weißeritz.

(e) = einschließlich.

Platzmusiken

Nachr.-Abtlg. 4: Kaditz, Ecke Adolf-Leukardt-Straße, 9,30 bis 10,20 Uhr; Ueblgau, Dorfplatz, Alt-Mickten 10,40 bis 11,30 Uhr.

III./Inf.-Regt. 10: Rochwitz 8,00 bis 8,30 Uhr; Wieckplatz 9,00 bis 9,30 Uhr; Meßlschplatz 9,50 bis 10,30 Uhr.

Inf.-Schule: Klein-Zschachwitz 8,15 bis 9,00 Uhr; Laubegast, Dorfplatz, 9,20 bis 10,00 Uhr.

Reit.-Regt. 12: Alt-Reick, Dorfplatz, 9,00 bis 9,40 Uhr; Dobritz, Dorfplatz, 10,00 bis 10,40 Uhr.

Art.-Regt. 4 (beritten): Alt-Mockritz, Kaitz, Leubnitz-Neuostra, etwa 11,00 bis 12,00 Uhr.

I./Inf.-Regt. 10: Alt-Stetzsch, Dorfplatz, 9,00 bis 9,30 Uhr; Kemnitz 10,00 bis 10,30 Uhr; Briesnitz 11,00 bis 11,30 Uhr.

Galsworthy erhält den Nobelpreis für Literatur

Aus Stockholm wird unterm 10. Nov. gemeldet:

Der literarische Nobelpreis für 1932 wurde von der schwedischen Akademie dem bekannten englischen Schriftsteller John Galsworthy zugesprochen. Galsworthy, der 65 Jahre alt ist, stand bereits seit mehreren Jahren auf der Vorschlagsliste, so daß seine Auszeichnung in Schweden nicht als Ueberraschung angesehen wird. Fast alle seine Werke sind auch in das Schwedische übersetzt worden.

Der neue literarische Nobelpreisträger ist auch in Deutschland vor allem als erzählender Dichter sehr bekannt und geschätzt. Er ist am 14. August 1867 in Coombe in der Grafschaft Surrey geboren, studierte in Oxford Jura und begab sich dann nach Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf auf lange Weltreisen, die ihn in alle englischen Kolonien, nach dem Kontinent, Rußland und Amerika führten. Auf der Fahrt von Adelaide nach Südafrika lernte Galsworthy den 1924 verstorbenen Schriftsteller Joseph Conrad kennen, der großen Einfluß auf sein Schaffen gewinnen sollte. 1896 wurde der Dichter in England seßhaft. Die in dieser Zeit veröffentlichten Arbeiten, die er mit einem Pseudonym zeichnete, fanden anfänglich nicht allzu großes Interesse. „Jocelyn" aus dem Jahre 1898 und der sozialkritische Roman „Inselpharisäer", 1904 veröffentlicht, sind erst, nachdem Galsworthy zu Weltruhm kam, allgemein beachtet worden.

In Deutschland ist Galsworthy zunächst als Bühnendichter bekannt geworden. Als solcher bekundete er von Anfang an das Vermögen zu knapper dramatischer Gestaltung und einem elegant fließenden Dialog. Sein erster großer Erfolg auf diesem Gebiet war der „Zigarettenkasten, dann kamen „Justiz", „Die Flucht", „Fenster", „Sensation" „Der Familienvater", die hier und dort ihr Publikum fanden. Das Stück „Fenster" haben wir vor ein paar Jahren auch im Dresdner Schauspielhaus gehabt. Die reizvolle satirische und doch vornehme Gesellschaftskritik dieser Stücke wirkte ansprechend und wurde auch bei uns verständnisinnig entgegengenommen, obwohl sie natürlich eigentlich ein Spiegel englischer Verhältnisse ist.

So wurde in Deutschland der Boden bereitet für Galsworthys Romane, die doch den eigentlichen Schwerpunkt seines Schaffens bilden. Auch in ihnen ist der Dichter Gesellschaftskritiker, aber auch in ihnen schlägt er einen über die besonderen Verhältnisse seines Vaterlandes hinaus auf allgemeine Gesellschaftsprobleme weisenden Ton an. Und wenn er dabei in warmherzigem Idealismus beim Kampf gegen angebliche soziale Blindheit und Seelenlosigkeit der Aristokratie und des satten Bürgertums auch gelegentlich über das Ziel hinausschießt, so weiß er doch stets seinen Stoff so spannend und wirkungsvoll erzählerisch zu entwickeln, daß ihm auch der Leser gern folgt, der der vorgetragenen Gedankenwelt und Weltanschauung als solcher mit einer gewissen „Kritik der Kritik" gegenübersteht.

Als das Hauptwerk des Erzählers darf vom Standpunkte des deutschen Lesers aus wohl der Familienroman „Die Forsytesaga" angesehen werden, ein Gegenstück etwa zu Thomas Manns „Buddenbrooks", das in den Erzählungen „Der weiße Affe", „Der silberne Löffel", „Schwanengesang", „Stilles Werben" und „Aneinander vorbei" Weiterführungen gefunden hat, die die dichterische Bedeutung des ersten Teils allerdings nicht immer ganz mehr erreichen. „Die dunkle Blume", „Das Herrenhaus", „Ein Mädchen wartet" und als eins der neuesten „Die blühende Wildnis" sind als weitere Galsworthybücher dem deutschen Romanleser bekannt geworden. Auch mehr novellenhafte Erzählungen, wie „Die Erste und Letzte", „Der Menschenfischer", „Die Fehde" haben Verbreitung und Anerkennung gefunden.

Jedenfalls ist mit Galsworthy nun wieder ein Dichter Nobelpreisträger geworden, der in gewissem Maße der Weltliteratur angehört, nachdem im vorigen Jahre die Auszeichnung einer lediglich für Schweden literarisch bedeutsamen Persönlichkeit einige Kritik wachgerufen hatte. —n.

Beethovens Klaviersonaten als Schallplatten

Ein außergewöhnlich großzügiges Unternehmen auf dem Gebiete der Kulturschallplatte hat die Elektrola-Gesellschaft in die Wege geleitet. Sie bereitet eine Aufnahme sämtlicher Klaviersonaten Beethovens, gespielt von dem Meisterpianisten Artur Schnabel, vor. Es ist das ein Fall, der wieder einmal so recht deutlich zeigt, daß zwischen Schallplatte und eigener praktischer Musikbetätigung sehr enge Beziehungen geknüpft werden können. Denn wer wird sich für diese Sonatenschallplatten interessieren? Doch sicher nur oder wenigstens überwiegend solche, die selbst ein Klavier zu Hause haben, selbst Klavierabende besuchen und sich selbst, sei es als Liebhaber oder als Künstler, mit dem Studium Beethovenscher Sonaten befassen und sich nun die Wiedergabe durch den Meister zum dauernden Vorbild eigenen Musizierens nehmen wollen. Es sei darum im Anschluß an diese Schallplattenneuheit auch darauf aufmerksam gemacht, daß im Rahmen der durch jede Musikalienhandlung zu beziehenden „Tonmeister-Ausgabe" sämtliche Beethovensonaten von Schnabel mit genauen Bezeichnungen seines eigenen Vortrags herausgegeben worden sind.

Von den Schallplatten selbst sind zunächst drei zweisätzige Werke aus der letzten Schaffenszeit des Meisters erschienen. Es sei hier als Stilprobe die F-Moll-Sonate, Werk 90, herausgegriffen, weil sie zu den Stücken gehört, an denen sich auch der gute Dilettant mit Erfolg versuchen kann, die aber anderseits gerade einen Meisterspieler von seiner feinsten und tiefsten Seite zu zeigen vermögen. Insbesondere Artur Schnabel kann hier seine beste Kunst entfalten. Da ist das erste kraftvolle Allegro so recht etwas für das männliche edle, in sich gekehrte Pathos, das Schnabel gegebenenfalls so bezwingend anzuschlagen weiß, während das an zweiter Stelle stehende Rondo mit seiner innigen, schlichten Schwärmerei den Tonpoeten Schnabel zur Geltung kommen lassen kann, der wie wenige auf dem Klavier weiche Kantilenen zu singen und in schattierungsreichen, wundersam verträumten Pianowirkungen zu schwelgen weiß.

Alles das tritt auf den Schallplatten lebendig in klingende Erscheinung. Noch vor wenigen Jahren wäre eine solche Aufnahme unmöglich gewesen, da bekanntlich die naturgetreue Wiedergabe des Klaviertones eines der hartnäckigsten Probleme der Aufnahmetechnik war. Wie Schnabel selbst erzählt, waren noch die ersten Aufnahmeversuche selbst dieser neuen Platten reich an Mißgeschick und an Schwierigkeiten, die beinahe an dem ganzen Unternehmen verzweifeln lassen konnten. Aber jetzt ist dieses Aufnahmeproblem so glücklich gelöst, daß man, wenn man diese Sonatenplatten auf einem guten Apparat spielt, ungehemmt die Illusion hat, den wirklichen Meisterspieler zu hören und — da man das Plattenspiel ja beliebig wiederholen kann — immer wieder zu hören. Was das für das eigene Klavierspiel sowie für die Vertiefung des Verständnisses der Meisterwerke selbst an Anregung bedeutet, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Wenn also in dieser Form nun sämtliche 32 Sonaten Beethovens — „das Neue Testament des Klavierspiels", wie Hans v. Bülow gesagt hat —, auf der Schallplatte erscheinen, so ist das ein Geschenk für die Musikwelt von seltenem Wert. Einstweilen ist eine Ausgabe in Serienalben vorgesehen, die etwa sechs bis sieben Platten umfassen. Es wäre aber doch sehr zu wünschen, daß später auch ein Einzelverkauf von Platten zugelassen würde, um möglichst weite Kreise an dem künstlerischen und geistigen Gewinn der Neuerscheinung teilnehmen zu lassen. E. S.

Wieder eine Sehenswürdigkeit Dresdens

Die Frauenkirche im neuen Gewande

Nach neunjähriger Arbeit ist die Frauenkirche am Neumarkt, George Bährs geniales Bauwerk, außen und innen wiederhergestellt worden. Damit ist auf lange Zeit, wohl auf Jahrhunderte hinaus ein Bau vor der drohenden Zerstörung gerettet, der mit Recht als das eigentliche Wahrzeichen im Stadtbilde Dresdens gelten kann. Denn mehr noch als Chiaveris Katholische Hofkirche ist Bährs Frauenkirche in ihren Baugedanken original und neuschöpferisch gewesen. Sie hat einen

Typus der protestantischen Predigtkirche

herausgebildet, der in dieser Reinheit vorher nirgends vorhanden war. Die vielgepriesene Schönheit des Bauwerkes mit dem glockenförmig geschweiften Umriß seiner Kuppel, mit den vier Türmen, die den quadratischen Grundriß betonen, mit der gar nicht überladenen Gliederung der Schauseiten ist so eigenartig, daß die Frauenkirche geradezu das Muster des deutschen Barock geworden ist. Die Geschlossenheit ihres äußeren Aufbaues hat schon einem alten Prediger den Eindruck gemacht, als ob die ganze Kirche aus einem Stein förmlich herausgeschnitzt sei. Wie sich da die Glockenkuppel über dem Unterbau lagert und über dem Häuserwirrwarr der Umgebung ruht, das wirkt wie die mütterliche Niedergelassenheit einer brütenden Glucke; aber wie die schlanke Laterne und der Schwung der Schweifungen aufwärts streben, das hat dann wieder etwas von gotischer Himmelssehnsucht. Es ist der Geist Bachs, der in seiner Hausmusik wie in seiner himmlischen Transzendenz diesem Meisterwerke Bährs seelenverwandt erscheint.

Diesen steinernen Schatz zu erhalten war Pflicht und Notwendigkeit wie die Erneuerung des Zwingers. Zwei Jahrhunderte haben an beiden Bauwerken

schwere Zerstörungsarbeit ausgeübt.

Der Pirnaer Sandstein konnte den verderblichen Wirkungen der Großstadtatmosphäre mit ihren Rauchgasen auf die Dauer nicht widerstehen. Sie hat der Außenhaut der Frauenkirche gefahrdrohende Beschädigungen beigebracht, von deren Umfang ein einzelnes Bild keinen vollen Begriff geben kann. Im Innern aber wirkte die Belastung der Pfeiler durch die dreifache Schale der Kuppel zerstörend auf das nicht hinreichend widerstandsfähige Steinmaterial. Die

Untersuchung der Schäden

offenbarte einen sehr bedenklichen Zustand der Pfeiler, von deren Festigkeit der ganze Halt der Kirche abhängt. An diesem Punkte lag der verhängnisvolle Irrtum Bährs, der den Schub der oberen Baumassen nicht auf die Pfeiler oder auf die Außenwand gestützt hat, sondern auf die Verbindungsbogen zwischen beiden. Dabei ist noch die sonderbare Tatsache auffällig, daß die meridianartigen Rippen der Innenkuppel nicht in der Mittelsenkrechten der Pfeiler stehen, sondern dagegen seitlich verschoben sind. Bähr, der Ratszimmermeister, besaß keine wissenschaftliche Kenntnis der Statik, der Festigkeitslehre, ja, er konnte sie kaum haben, da ihre Theorie damals erst in den Kinderschuhen stak. Er baute deshalb aus handwerklichen Erfahrungen, dabei von dem Ratsmaurermeister Fehre unterstützt, der von vornherein in Bährs geheime Absicht, die Kuppel aus Stein, nicht aus Holz zu errichten, eingeweiht gewesen sein muß. Denn die Stärke des Fundaments und der Pfeiler ist von Anfang an auf die steinerne Last berechnet worden. In der siebzehnjährigen Bauzeit (1726 bis 1743), die für George Bähr geradezu tragisch verlief, traten bereits Risse im Gewölbe und an den Pfeilern auf, die Befürchtungen für die Haltbarkeit erregten — die sich indessen selbst gegen Friedrichs des Großen Bomben 1760 so glänzend bewährte.

Die Bekämpfung der Gefahr

ist jetzt mit den gediegensten Mitteln durchgeführt worden. Stück für Stück wurden die Pfeiler erneuert, Block für Block

Auswechseln der zerdrückten Steine an einem der acht die Kuppel tragenden Pfeiler

wurde ausgewechselt und die neuen Teile mit Eisenbändern gesichert. Nach Menschenermessen ist damit

für die Dauer Abhilfe geschafft.

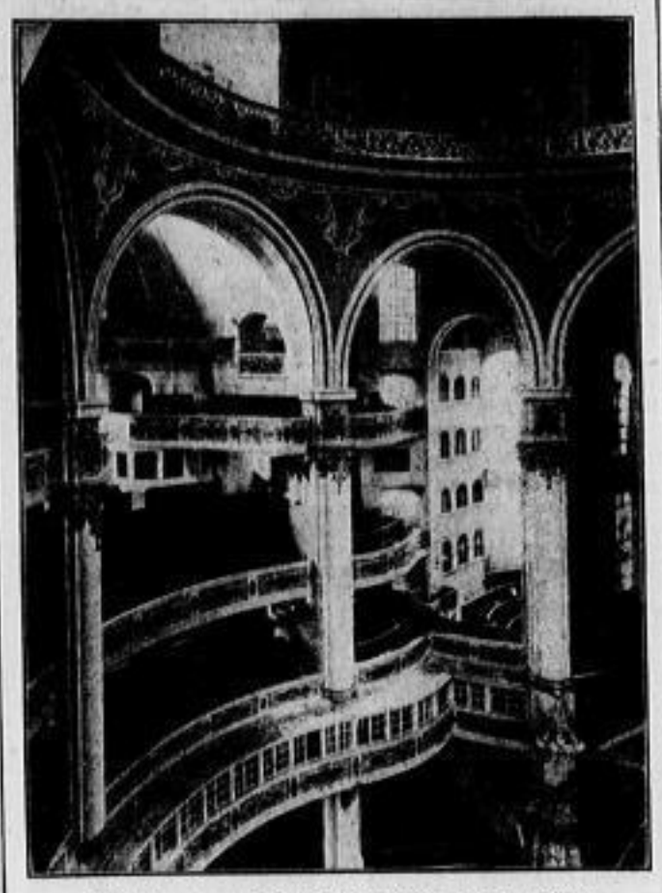
Von der Zerstörung der Steinmassen gibt die Abbildung immerhin eine Vorstellung.

Aus Stein, Eisen und Blei ist die Kirche einst errichtet worden; Holz kam nur für die Emporen zur Verwendung. Nur noch die Dachhaube der Laterne, die Bähr mit einem steinernen Obelisken krönen wollte, ist von seinem Nachfolger Johann Georg Schmidt in Holz mit Kupferbedeckung ausgeführt worden. Die Balken der Emporen waren im Laufe von zwei Jahrhunderten durchgesackt, auch etwas durchgebogen, vor allem aber lagen sie so knapp auf den Konsolen auf, daß es ein Wunder scheint, wie lange sie gehalten haben. Die ganze

Holzkonstruktion der Emporen

ist also ebenfalls erneuert worden. Auch sonst wurden nach Möglichkeit die Holzteile der Böden, Türen usw. aufgefrischt.

Die Ausbesserung der konstruktiven und architektonischen Teile ist unter oberster Leitung des Dresdner Stadtbaurates Dr. Paul Wolf vollzogen worden. Die Innen-



Blick in den wiederhergestellten Kirchenraum

räume der Kirche, Treppenhäuser und Gänge, wurden „überholt" und mit frischem Kalkbewurf versehen. Bei der sachverständigen Prüfung der Bauschäden kam nicht nur das schöne Baumaterial, neben dem Sandstein auch Marmor, wieder zum Vorschein, sondern auch

der ganze Umfang der ursprünglichen Bemalung.

Es hat einmal, wohl nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, eine Zeit gegeben, wo man unter Denkmalschutz die Uebertünchung verfallender Bauwerke mit grauer Oelfarbe verstand. Diese grausige „Tüncherzeit" hat bekanntlich am Zwinger verheerend statt erhaltend gewirkt. Ihr verdankte auch die Frauenkirche das eintönige, trübe Grau, mit dem ihr Inneres überzogen war. Wir waren so daran gewöhnt, daß wir eigentlich nur die Weiträumigkeit der Kirche, fast gar nicht ihre architektonische Schönheit empfanden. Jetzt ist diese durch

die Erneuerung der Bemalung

in überraschendster Weise wieder zum Bewußtsein gebracht. Mit vielem Verständnis und großem Feingefühl hat schon Battista Grono die Kirche vor ihrer Vollendung ausgemalt, und seinen Spuren ist Professor Paul Rößler mit gleichem Feingefühl und unter Beachtung der anerkannten Grundsätze heutiger Denkmalpflege nachgegangen. Was unter seiner künstlerischen Leitung zustandegekommen ist, hat den Innenraum in seiner architektonischen Rhythmik und zarten farbigen Ausschmückung ganz neu aufblühen lassen! Nun empfindet und erlebt man den Aufstieg der hohen Säulen aus gelbem Schaftring zu farbig betontem Kapitäl, das Knotenpunkt und Tragstelle der Bogen wie der Gurtsimse ist, über denen das vergoldete Gitter den Fuß der Innenkuppel in mächtigem Kreise umschließt. Nun schwingen die großen Bogen, deren Breite durch einen blaugrauen Mittelstreifen dreigeteilt und dadurch belebt wird, wie lustige Brücken von Pfeiler zu Pfeiler; auf dem leuchtenden Meergrün der Zwickel heben sich die plastisch gemalten Ornamentrahmen hell ab. Auf dem Gurtring sitzt nun die annähernd halb-eiförmige Innenkuppel mit ihren meridianartigen Rippen auf, und aus dem verwaschen blassen Pompejirot der Grundbemalung leuchten in neuer Frische die acht großen

Bilder der Evangelisten und der christlichen Tugenden

in ihren gemalten barocken Goldrahmen. Man wird sich jetzt erst des Raumaufbaus aus Hohltrommel und Kuppelschale recht bewußt, und der Gegensatz des Grün am oberen Trommelrand und des Rot der Innenkuppel ist zugleich Abhebung der architektonischen Teile voneinander, wie harmonische Verbindung durch den Zusammenklang der Farbtöne. Keineswegs verleiht aber diese Auffrischung der ursprünglichen Bemalung dem Kircheninneren etwa eine unfeierliche Buntheit! Es kommt dadurch nur in den protestantisch strengen Geist der Architektur

ein Hauch versöhnender und erhebender Heiterkeit,

lichter Lebens- und Himmelsfreude. Die unaufdringliche Ornamentik an den Betstübchen und Emporen mit den plastisch umrahmten Marmorschildchen, die farbig umzogenen Bogenöffnungen der eigentümlichen Kolumbarien, die volkstümlich „Bienenkörbe" genannt werden, rechts und links über den Chören, erhöhen noch diesen Eindruck kirchlich würdiger Freudigkeit.

Der Kirchenraum mit dem Kreise siebenfacher Emporen und dem flachen Kreisbogen des Gestühls auf der Bodenfläche, das 4000 Sitzplätze bietet, während die ganze Kirche 7000 Menschen fassen kann, hat etwas von der Raumschönheit des Barocktheaters mit seinen dreiviertelkreisförmigen Rängen. Natürlich aus dem Profanen ins Sakrale übersetzt, aber doch zeitgebunden als ein Raum zur Fassung von großen Menschenmassen, deren seelische Einheitskraft auf ein Ziel gelenkt werden soll. Diese festlich hohe Idee George Bährs kommt nun in dem wieder aus dem Grau erlösten Raume zur vollen Auferweckung.

Freilich, nichts ist vollkommen, diese Erneuerung sogar an einem wichtigen Punkte unvollendet:

Der Altarraum mußte fast unverändert bleiben.

Grund: Versagen der Geldmittel. Nun ist für unabsehbare Zeit dieser ganze Chor, der als dreistufiger Aufbau von Kanzel (jetzt Lesepult), Altar und Orgel den Blickpunkt für alle in der Predigtkirche Versammelten bildet (diese Stufung lag ebenfalls in Bährs Grundidee), das betrübliche Zeugnis für den früheren Zustand der Kirche in der grauen Tüncherzeit und für die Grenzen unserer Aufbaukräfte in der Gegenwart. Man wird sich mit diesem Zustand eben abfinden müssen. Daß aber gerade

Feiges Altarplastik,

in der sich der Kraft- und Gefühlsüberschwang des Barock aus der Zurückhaltung des übrigen Raumes heraus zu einer rauschenden dekorativen Gotteshymne verdichtet hat, in dem unansehnlichen, die Plastik verflachenden Grauton bleiben muß, ist eine bedauerliche Schädigung des künstlerischen Gesamteindruckes der erneuerten Frauenkirche.

Die Denkmalpflege, wie wir sie heute verstehen, legt das Hauptgewicht auf eine Form der Wiederherstellung alter Bauten, die weder auf unbedingte Nachbildung des Alten noch auf stilfremde Einmischung moderner Bauelemente und Kunstformen ausgeht. Es gilt, aus dem Geiste und Sinn des Vergangenen heraus so zu erneuern, daß das Bauwerk unseren heutigen Anforderungen standhalten

Erneuerung des Gebälks am Betstübchengeschoß

kann. In künstlerischer Beziehung ist Prof. Rößler nach diesen Grundsätzen verfahren und hat

die Frauenkirche als edles Gotteshaus des protestantischen Geistes wiederhergestellt.

Was Staat, Stadt, Konsistorium, Gemeinde, Private zu dem großen Werke beigetragen haben, das wird George Bährs größte Schöpfung durch ihre Dauer ehren und lohnen.

Dr. Felix Zimmermann.

— **Fichte-Hochschule Dresden.** Das Lehrgangverzeichnis für die Monate November-Dezember 1932 kann von der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 2., bezogen werden. In der Woche vom 14. November bis 19. November 1932 beginnen folgende Vorträge: „Geschichte des deutschen Nationalbewußtseins" (Konrektor Dr. Bassenge), „Unsere Sprache" (Studienrat Herm. Hancke), „Kampf der deutschen Volksgruppen in Europa" (Referendar Karl-Heinz Bauermeister), „Die deutsche Jugendbewegung" (Forstreferendar Ernst Heinrich von Hoyningen), „Einführung in die Rassenkunde" (Studienassessor Fischer), „Große Staatsdenker" (Dr. Wildgrube), „Zeitgemäße Glaubensfragen" (Domprediger v. Kirchbach), „Mitteleuropa und die deutsche Aufgabe" (Referendar Herbert Franze), „Die politische Haltung des jungen Deutschland" (Referendar Hans Bernhard Brause).

— **Lehrküche im Deutschen Hygienemuseum.** Ein neuer Vormittagskursus für Rohkost und vegetarische Speisen soll Dienstag, den 15. November, 9 Uhr ein neuer Abendkursus, der letzte vor Weihnachten, Sonnabend, den 19. d. M., 18 Uhr beginnen. Neueingerichtet werden, bei genügender Beteiligung bereits mit Montag, den 14. d. M., beginnend, Spezialkurse für Backen mit besonderer Berücksichtigung der Weihnachtsbäckerei. Die Unterrichtstage sind Montag, Freitag, Sonnabend von 9 bis 13, bzw. 13½ bis 17½ Uhr. Für Dezember ist auch ein Abendkursus vorgesehen. Auskunft und Anmeldung in der Geschäftsstelle der Lehrküche täglich 15 bis 17 Uhr außer Sonnabends. Während der Wintermonate Eingang nur durch den Haupteingang des Museums, Lingnerplatz. Ruf 19058.

— **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Die Ortsgruppe Dresden unter ihrem Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Arthur Haenel, veranstaltet wie alljährlich am Totensonntag, dem 20. November, von 12 bis 13 Uhr im Schauspielhaus ihre weihevolle Morgengedenkfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen. Die Gedächtnisrede hält Generalleutnant a. D. Schubert. Frau Sigrid Rothermel wird singen und die Dresdner Liedertafel unter Leitung ihres Ehrenchormeisters Staatskapellmeister Pembaur ernste Chöre zu Gehör bringen. Am 11. November beginnt bei Ries der Kartenverkauf. — Am 12. November bietet die Ortsgruppe im Gemeindesaal der Frauenkirche, Moritzstraße 4, 20 Uhr, einen ihrer vielbesuchten Vortragsabende. An diesem Abend, zu dem jedermann kostenlos Zutritt hat, können auch Karten für den Totensonntag entnommen werden. Oberstudiendirektor i. R. Dr. Schöpke trägt ein von ihm komponiertes Musikstück: „Den gefallenen Kameraden" vor, und Studienrat Thomas hält einen Vortrag mit Lichtbildern über „An den Kriegergräbern und auf dem Schlachtfeldern Frankreichs".

— **Die Dresdner Volksbühne** beginnt ihre Sonderveranstaltungen am Dienstag, dem 15. November, 20 Uhr, im Künstlerhaus, mit einem Heiteren Abend der bekannten Wiener Humoristen Hermann Leopoldi und Betja Milskaja. Die Künstler bringen ein sehr interessantes Programm, und zwar humoristische Darbietungen an zwei Flügeln. Karten in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2., sowie Ries, Reisebüro Reka, Zauberflöte und Abendkasse.

— **Die Deutsche Notgemeinschaft,** die „Liste der Erwerbslosen, Rentner, Inflationsopfer und wirtschaftlich Schwachen", veranstaltet heute 20 Uhr im „Odeum", Carusstr., eine Wahlversammlung. Der Spitzenkandidat, Organisationsleiter Blätterlein, spricht über das Thema „Erwerbslose und wirtschaftlich Schwache im Kampfe um die Eroberung der Stadtparlamente".

— **Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.** Sonnabend 20 Uhr kolonialer Teeabend im Parkhotel Weißer Hirsch. Gesang: Duette von Mendelssohn, Brahms, Dworschak (Frau Gertrud Große, Erika Päßold, am Flügel Ernst Meyer-Oldesleben). Violinsoli von Wagner, Chopin, Dworschak (Konzertmeister Doell). Danach Tanz. Gäste willkommen. Karten an der Abendkasse.

Die Neuorientierung der Gemeindepolitik

Wahlkundgebung der NSDAP.

Die NSDAP. Dresden veranstaltete am Donnerstag im Waldschlößchen ihre große Kundgebung zu den Gemeindewahlen. Der Vorsitzende, Organisationsleiter A. Scholtis, bezeichnete als größte Gefahr die Wahlmüdigkeit. Die rote Flut könnte siegreich sein, wenn die nationale Wählerschaft ihre Pflicht nicht tue. Eine zweite Gefahr sei die Zersplitterung durch die kleinen Gruppen. Man solle das Volk nicht scheu machen damit, daß man die Braunhemden als Sozialisten verketzere, nur der deutsche Sozialismus habe Wahrheit und Kraft für sich, nur er werde daher siegreich sein können gegenüber den Bolschewisten. — Als erster Redner sprach der bisherige Stadtverordnetenfraktionsvorsteher,

Rechtsanwalt Dr. Klinge.

Die vier Braunhemden im alten Stadtparlament hätten keine Umwälzungen herbeiführen, sondern nur Vorposten sein können, jetzt gelte es, die Rathäuser zu erobern, um praktische Arbeit zu leisten. Der Redner charakterisierte die Aera Blüher als eine Koalitionsherrschaft von der Volkspartei bis zur SPD. Der Vorwurf einer drohenden „braun-roten Flut" sei daher auf das allerschärfste zurückzuweisen; unter dem Mantel des Nationalismus habe sich oft unsoziale Gesinnung verborgen, so daß der Nationalsozialismus manchmal gezwungen gewesen sei, abzurücken von dem bürgerlichen Nationalismus und gemeinsam abzustimmen mit den marxistischen Arbeiterparteien. Die Partei Hitlers diene keinem Stand, keiner Klasse, sondern nur dem großen Ganzen, dem Gemeinwohl; aber gerade deswegen sei die Erfüllung der sozialen Gerechtigkeit oberstes Gebot. — Der Erfüllungspolitik zuliebe seien jahrelang die unsinnigsten Steuern in den Gemeinden erhoben worden, durch Pumpwirtschaft habe man sich über Wasser zu halten gesucht (die Zinsenlast betrage heute für Dresden jährlich 28,9 Millionen Mark, seit 1924 seien 150 Millionen aufgebracht worden), diese Zinsknechtschaft trage auch die Hauptschuld an dem Elend der Gemeinden und damit eines jeden Bürgers: Die Wohlfahrtserwerbslosenzahl sei seit Anfang 1930 in Dresden von 5800 auf 42 000 gestiegen. — Um neue Anleihen zu erhalten, habe man die städtischen Werke in eine A.-G. umgewandelt, dafür hätten mit den Bürgerlichen die Marxisten gestimmt! Der Nationalsozialismus unterscheide scharf zwischen den Betrieben, die in der öffentlichen Hand bleiben müssen — Energieversorgung — und solchen Unternehmungen, die nur bei Privatinitiative gedeihen können. Er sei daher gegen den Ankauf von Gütern, Steinbrüchen, gegen wirtschaftliche Uebergriffe der Marstallverwaltung und der Feuerwehr zum Schaden der Unternehmer, Handwerker und erwerbslosen Arbeiter. Der Redner kritisierte den Bau der Kaditzer Brücke, der städtischen Speicher, das Unternehmen der Hygiene-Ausstellung; praktische Hygiene werde dagegen allzusehr vernachlässigt. Wenn man eine neue Großmarkthalle nur auf Pump bauen könne, dann solle man es lassen. Dann sprach

Ministerpräsident Röver (Oldenburg).

Was am Sonntag für Hitler gestimmt habe, sei die absolute Stabilität. Daraus werde ein Block geschmiedet werden, an dem sich der Herrenklub die Zähne ausbeißen werde. In Papens Kabinett werde man nicht eintreten, es sei denn, man gebe Hitler die Führung. — In einem geschichtlichen Rückblick zeigte der Redner, wie aus dem stolzen Hanseatentum alter Jahrhunderte das liberale Bürgertum geworden ist, das sich gegen die zerstörerischen Kräfte nicht zu wehren vermöge. Nur die Bewegung Hitlers lasse neuen Lebenswillen erstehen. Materielles könne nicht versprochen werden, solange ein volksfremdes Regiment fruchtbare Arbeit unmöglich mache. — Im Dritten Reiche werde das Postscheckamt oder die Reichsbank zum alleinigen Geldinstitut der deutschen Nation ausgebaut, und es werde das nötige Kreditvolumen aus den Lebensnotwendigkeiten des Volkes geschaffen werden. Das sei die Brechung der Zinsknechtschaft, ohne die Deutschland nicht aus seinem Elend herauskommen könne. — Der Redner wußte durch seine ebenso humor- wie temperamentvollen Darlegungen die große Zuhörerschaft zu stürmischem Beifall hinzureißen.

Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei

Im vollbesetzten Saal der Produktenbörse veranstaltete die Deutsche Volkspartei Dresden eine Wahlkundgebung für die Stadtverordnetenwahlen. Stadtrat Moderegger begrüßte die Versammlung.

Hierauf ergriffen die Kandidaten der Deutschen Volkspartei das Wort zu programmatischen Ausführungen. Zuerst sprach

Stadtverwaltungsdirektor Böttiger

über Beamtenfragen und Kommunalwahlen. Beamte und Lehrer übten bis zu 97 Prozent ihr Wahlrecht aus. Stresemann habe wiederholt betont, daß das Berufsbeamtentum für das Staatswesen unerläßlich sei. Die Deutsche Volkspartei trete demgemäß mit aller Entschiedenheit für ein praktisch und theoretisch geschultes Berufsbeamtentum ein. Sie fordere unkündbare Lebensstellung sowie dauernde Sicherung dieser Forderung durch die Verfassung.

Die Vorsitzende des Dresdner Hausfrauenvereins, Frau Pechmann,

betonte vor allem die Wichtigkeit der Gemeindewahlen vom Standpunkt der Frau aus. Vor dem Krieg sei die Stadtverordnetenversammlung kein politisches, sondern ein sachliches Gremium gewesen, heute sei das Gemeindeparlament durch das Anwachsen der radikalen Parteien eine Stätte unsachlichster Agitationspolitik geworden. 10 bis 15 Prozent mehr bürgerliche Stimmen durch regere Wahlbeteiligung garantierten ein arbeitsfähiges Gemeindekollegium.

Kaufmann Bösenberg

widmete dem ausscheidenden Mitglied der volksparteilichen Fraktion, Hofrat Holst, warme Worte der Anerkennung für seine Verdienste um die Stadt. Der Rat habe die Stadtverordneten durch lange Zeit über die Finanzlage völlig im unklaren gelassen. Ja, er habe an Vereine und Gesellschaften noch lange Zeit Gelder verliehen, durch die große Verluste entstanden seien. Ohne Genehmigung des Kollegiums seien namentlich durch Dr. Bührer große Schulden gemacht worden, die jetzt nicht mehr vorschriftsmäßig abgedeckt werden könnten. Hätten die Stadtverordneten über die Finanzlage Kenntnis gehabt, hätten sie niemals Projekten, wie der Kaditzer Brücke, dem Planetarium und ähnlichen Bauten ihre Zustimmung gegeben. Der Redner gab einen eingehenden Rechenschaftsbericht über seine Anträge im Kollegium. Er hob hervor, daß die Einrichtung öffentlicher Telephonzellen auf seine Anregung zurückginge. Ebenso die Errichtung des Licht- und Luftbades Antons. Es sei kaum tragbar, die Tarife der Drewag zu ermäßigen. Ermäßigung der Tarife um einen Pfennig würde bereits einen Ausfall von 2½ Millionen bedeuten. Der Ueberschuß der Werke betrage 4½ Millionen. Dazu trete die kostenlose Uebernahme der Straßenbeleuchtung. Scharf müsse man sich gegen die Ausdehnung der Wirtschaftsbetriebe der Stadt wenden.

Eisenbahnschlosser Baier

gab die Gründe an, warum er als Arbeiter für die Deutsche Volkspartei eintrete. Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehörten zusammen, genau so wie Kapital und Arbeit sich gegenseitig bedingten und deshalb aufeinander angewiesen seien. Gerade weil die Volkspartei in der Gemeinschaft aller Stände ihr Ideal sehe, weil sie vor allem christliche und nationale Gesichtspunkte vertrete, müsse sich die christlich und national gesinnte Arbeiterschaft in ihr organisieren.

Kaufmann Dr. Thürmer, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft junger Volksparteiler,

wandte sich besonders an die junge Generation. Die Volkspartei habe besonders den jungen Kräften die Tore weit geöffnet. Das Erlebnis der Kriegskameradschaft, das Gefühl, daß zwischen Führern und Geführten ein richtiges Verhältnis herrschen müsse, und das Bekenntnis zur Persönlichkeit seien Ideale sowohl der Jugend wie der Volkspartei. Ohne Anerkennung der privaten Unternehmerinitiative könne die Wirtschaft nicht gedeihen. Planwirtschaft müsse energisch abgelehnt werden. Monopolbetriebe, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in städtischem Besitz, seien anzuerkennen. Allerdings sei zu fordern, daß sie frei von Parteiwirtschaft und Gewinnstreben blieben. Die junge Generation sei heute von starkem religiösem Erleben ergriffen und deshalb müsse vor allem in den Schulen dem christlichen Geist wieder zum Durchbruch verholfen werden.

Bankbeamter Elschner

erklärte, für die nationale Angestelltenschaft müsse die Wirtschaftskraft der Gesamtheit maßgebend sein. Nicht Agitationsanträge über Erhöhung der Unterstützungssätze, sondern die Schaffung von Arbeit sei das wichtigste. Deshalb sei das Siedlungswerk, das zufriedene, seßhafte Menschen schaffen will, und der freiwillige Arbeitsdienst in Mittelpunkt des Ziels der Arbeitsbeschaffung für die Volkspartei gestellt.

Als letzter Redner sprach der Spitzenkandidat der Volkspartei,

Rechtsanwalt Dr. Kaiser.

Er gab einen Rückblick auf die Lage der letzten drei Jahre. Dresdens Bürger müßten ein Kollegium wählen, das so verantwortungsvoll arbeite, daß es nicht durch die Staatsaufsicht ausgeschaltet werde. Der Redner kritisierte besonders scharf die agitatorischen Anträge der Linksparteien, die sich vorzugsweise mit den politischen Ereignissen im Reich beschäftigten, also mit Dingen, die gar nicht zum Aufgabenbereich der Stadtverwaltung gehörten. Seit dem 9. November 1918 habe sich in Deutschland die Parteienherrschaft entwickelt. Der Sekundant der Sozialdemokratie sei das Zentrum gewesen. Die Volkspartei sei in die Regierungen gegangen, um zu bremsen. Ihr sei es zu danken, wenn der Regierungswagen nicht in den Abgrund geführt sei. Hitlers Verdienst sei es, daß er die großen Massen für den nationalen Gedanken gewonnen habe, aber sein Verhalten am 13. August habe weite Kreise schwer enttäuscht.

Sämtliche Redner fanden herzliche, langandauernde Zustimmung der Versammlung.

Oberbürgermeister Dr. Külz über Selbstverwaltung

Die Deutsche Staatspartei Dresden veranstaltete am Donnerstag im kleinen Saale des Gewerbehauses eine Versammlung, in der zwei Reden zur Stadtverordnetenwahl gehalten wurden. Nach Eröffnung durch Stadtrat Beck sprach zunächst Stadtverordneter Bundesdirektor Schubert. Es gelte am nächsten Sonntag zu verhüten, daß ein arbeitsunfähiges Parlament gewählt werde. Reich und Staat hätten die Selbstverwaltung der Gemeinden sehr beschränkt. Für die Finanzpolitik der Gemeinden müsse von der Reichsregierung vor allem gefordert werden: Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge mit einer Beteiligung der Gemeinden mit höchstens 20 v. H., Erleichterung für die Gemeinden im Zinsen- und Tilgungsdienst, beschleunigte Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Schulden mit niedrigeren Zinsen; Aufstellung eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die Staatspartei werde sich wie bisher betätigen als Partei der Mitte und des Ausgleichs.

Oberbürgermeister Dr. Külz behandelte in seinen Ausführungen die großen grundsätzlichen Probleme der Selbstverwaltung unter besonderer Berücksichtigung der Gefährdungen, denen sie jetzt ausgesetzt sei. Daß der politische Radikalismus sich in den Gemeinden breit mache, werde durch die Haltung des Reiches gegenüber den Gemeinden wesentlich gefördert. Die schweren Gefährdungen und Hemmungen, die in der Selbstverwaltung jetzt zweifellos vorhanden seien, lägen nicht so sehr in der Organisation der Selbstverwaltung, als vielmehr in der Tatsache, daß in den Gemeinden sich die katastrophalen Folgen der Notzeit am stärksten auswirkten, ohne daß ihnen durch die Gesetzgebung die Möglichkeit gegeben werde, sie materiell zu meistern. In dem großen Umschichtungsprozeß des Gemeinschaftslebens in Deutschland bleibe die kommunale Selbstverwaltung ein Fundament, dessen Zertrümmerung jeden Wiederaufbau und jede Gesundung des öffentlichen Lebens unmöglich machen würde. Die ganze Tätigkeit der Gemeinden bestehe eigentlich nur noch in der Aufbringung von Gehältern und Löhnen, Wohlfahrtslasten und Schuldzinsen. Die Grundlage aller Selbstverwaltung bleibe die Selbsterhaltung. Diese zu ermöglichen, sei dringende Aufgabe der Reichsgesetzgebung. Innerhalb der von der Reichsgesetzgebung zu schaffenden Möglichkeiten sei eine sorgsame Finanzverwaltung unerläßliches Gebot. Ein sozial gerechtes, wirtschaftlich ausgeglichenes Steuersystem bilde das Rückgrat der städtischen Finanzen. Aber von einer solchen ordnungsmäßigen Finanzwirtschaft sei nirgends die Rede. Bei diesen krisenhaften Erscheinungen müsse gleichwohl der Blick über die Not des Tages hin offengehalten werden für die grundsätzlichen Forderungen einer wahren Selbstverwaltung. Danach habe die Gemeinde die Aufgabe, die geistige, sittliche, körperliche und wirtschaftliche Wohlfahrt der Einwohner zu pflegen. Die eigenwirtschaftliche Betätigung müsse immer im Interesse des Gemeinwohls liegen und die Kulturpolitik der Gemeinde auf das letzte große Ziel abgestellt bleiben, die Gesamtheit der Bevölkerung am Reichtum des deutschen Kulturlebens teilnehmen zu lassen. Die kommunale Sozialpolitik habe sich vorbeugend und helfend in den Dienst der Volkswohlfahrt zu stellen. Die Gemeinden seien organischer, aber unter eigener Lebensnotwendigkeit bestehender Bestandteil des Staates. Staatsaufsicht dürfe niemals ein Mittel zur Beschränkung, sondern nur zur Förderung der Selbstverwaltung sein. Hoffentlich sei die Zeit nicht mehr fern, wo die deutschen Gemeinden wieder nach diesen Grundsätzen ihre Funktionen im Gemeinschaftsleben des deutschen Volkes erfüllen könnten.

Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall.

Das Programm der „Ueberparteilichen Rechten"

Im Laubegaster Ratskeller sprachen die Stadtverordnetenkandidaten der „Ueberparteilichen Rechten", Architekt BDA. Nitscher und Verbandsgeschäftsführer Stadtverordneter Frabe. Ersterer betonte, daß aus der Erkenntnis weiter Bevölkerungskreise heraus, daß verantwortungsbewußte Persönlichkeiten, die das Gemeinwohl über Parteiprogramme stellten, in die Parlamente gehörten, die Liste „Ueberparteiliche Rechte" für die Stadtverordnetenwahl aufgestellt worden sei, für die auch der Verband der Dresdner Haus- und Grundbesitzervereine geschlossen eintrete. Der Redner forderte gerechte Verteilung der Lasten, insbesondere auch Abbau des zu hohen Wasserpreises, der zu hohen Schleusen- und Straßenreinigungsgebühren, Feuerschutzsteuer, Müllabfuhr usw. Zur Ordnung der Stadtfinanzen sei Abstoßung städtischen Grundbesitzes im gewissen Umfange zu gegebener Zeit nötig.

Stadtverordneter Frabe erklärte, es dürfe nicht wieder dahin kommen, daß die Stadtverordneten sich selbst von der verantwortlichen Arbeit für die Stadt ausschalteten, indem sie es nicht fertig brächten, den Etat der Stadt auszubalancieren. Die Beratungen müßten von wirklichem Verantwortungsgefühl getragen werden. Wer Ausgaben bewillige, müsse auch für ihre Deckung Sorge tragen. Die „Ueberparteiliche Rechte" sehe ihre Aufgabe darin, frei und unbeschwert von politischen Bindungen nur dem Gesamtwohl zu dienen.

Nachrichten aus dem Lande

Erfolg sachlicher Gemeindearbeit

Pötzscha. Das Rechnungsjahr 1931 schließt für die Gemeinde Pötzscha mit einem Kassenüberschuß von 3700 Mark ab. Dieses günstige Ergebnis ist erzielt worden trotz Ausgaben für Straßenbauten, trotz der hohen Wohlfahrtslasten und obgleich keine Bürgersteuer erhoben wurde.

Mit dem Tode gesühnt

Plauen. Am Donnerstagmittag wurde im Walde am Syratal der 38jährige Tüllweber Karl Friedrich Teichert von hier, der vor einigen Tagen versucht hatte, seine Frau mit dem Beile zu erschlagen, so daß sie noch in bedenklichem Zustande daniederliegt, erhängt aufgefunden. Teichert hatte nach Verübung seiner Tat seine Häuslichkeit verlassen und war tagelang planlos in der Gegend umhergeirrt, ohne daß es gelungen war, ihn festzunehmen.

Gründung eines Tierschutzvereins

Penig. Hier erfolgte die Gründung eines Tierschutzvereins für Penig und Umgegend. Erster Vorsitzender wurde Redakteur Flemming.

Bürgermeisterwahl in Olbersdorf

Zittau. Als Nachfolger des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Bürgermeisters Ufer wurde am Mittwoch in Olbersdorf der parteilose Kandidat Kaufmann Hans-Erich Hartmann, Olbersdorf, mit sieben Stimmen vor dem Verbandsdirektor der Landesbausparkasse Karl Schmidt, Röhnitz-Hellerau, und dem unbesoldeten kommunistischen Stadtrat Richter, Leipzig, gewählt. In seiner Rede vor dem Wahlakt hatte Hartmann noch geglaubt, seine Kandidatur sei aussichtslos; er hätte beinahe seine Kandidatur zurückgezogen.

Die richtige Zubereitung erhöht den Genuß. Einen Eßlöffel voll Kornfranck mit einem Liter kochenden Wassers überbrühen, - nicht kochen - den Aufguß nach 5 Minuten vom Satz abgießen. Dann haben Sie das köstlich schmeckende und sehr preiswerte Kaffeegetränk.

Die richtige Zubereitung erhöht den Genuß. Beachten Sie deshalb den Hinweis auf dem bekannten grünen Paket.

Amtl. Bekanntmachungen

Auf Blatt 22609 des Handelsregisters ist heute die Gesellschaft Oskar W. Müller Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. Oktober 1932 abgeschlossen und am 7. November 1932 geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Färberei und chem. Reinigungsanstalt. Der Zweck wird erreicht durch Errichtung, Kauf oder Pachtung einer Färberei und chem. Reinigungsanstalt, sowie aller zur Branche gehörigen Nebenbetriebe, Errichtung von Filialen und Annahmestellen, Uebernahme von Vertretungen, Erwerb und Vertrieb von Textilien, Bekleidungsgegenständen und Rohstoffen aller Art. Die Gesellschaft ist ferner befugt, gleichartige Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen, weiter bewegliche und unbewegliche in obige Fächer schlagende Gegenstände zu erwerben oder zu veräußern. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Oskar Wilhelm Müller in Dresden. Weiter wird noch bekanntgegeben: Die Gesellschafter: a) Eva verehel. Büttner geb. Malzmann und b) Oskar Müller, beide in Dresden, bringen als Sacheinlagen in die Gesellschaft ein: zu a) die Bl. 5 bis 7 der Registerakten aufgeführten Gegenstände (Maschinen und sonstiges Betriebsinventar) im Werte von 10 000 RM., zu b) die Bl. 8 derselben Akten aufgeführten Gegenstände (Maschinen und sonstiges Betriebsinventar) im Werte von 4000 RM. (Geschäftsraum: Reitbahnstraße 20.) 1a HReg. 1116/32

Amtsgericht Dresden,
am 9. November 1932.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 3230, betr. die offene Handelsgesellschaft C. Busse in Dresden: Der Gesellschafter Arno Krause und Anna Martha verehel. Hering geb. Leonhardt sind ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Willy Meyer in Chemnitz ist Inhaber. Er haftet lediglich für die im Geschäftsbetriebe begründeten Warenschulden, soweit diese sich aus den Geschäftsbüchern und Geschäftspapieren ergeben. Die Prokura des Fabrikanten Hermann Hering ist erloschen.

2. Auf Blatt 19468, betr. die offene Handelsgesellschaft Möbelhaus „Union“ Leopold Fuchs, Werkstätten für Wohnungseinrichtungen in Dresden: Die Kaufmannsehefrau Gertrud Meta Elise Wende, verw. gew. Fuchs geb. Sieling ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Julius Erich Wende führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort.

3. Auf Blatt 22404, betr. die Kommanditgesellschaft Reklame-Verlag Skrzipale & Co. Kommanditgesellschaft in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

4. Auf Blatt 22607, betr. die Firma Franz Paul Möbius in Dresden. Die Kaufmannswitwe Marie Therese Ernestine Möbius geb. Heidrich in Dresden ist Inhaberin. Sie hat das Handelsgeschäft und die Firma von dem nicht eingetragenen Kaufmann und Fleischermeister Franz Paul Möbius geerbt. (Großfleischerei und Wurstfabrik, Schillerplatz 9.)

5. Auf Blatt 22008, betr. die Firma Karl-Friedrich Gerre in Dresden. Der kaufmännische Vertreter Anton Karl-Friedrich Gerre in Dresden ist Inhaber. (Handelsvertretungen des Papierfaches; Hochuferstraße 4.)

6. Auf Blatt 16088, betr. die Firma Renkewitz & Pokorny in Dresden: Die Firma lautet künftig Metallgießerei Johann Pokorny.

7. Auf Blatt 14729, betr. die Firma Kurt Schreckenbach in Klotzsche. Die Firma ist erloschen.

8. Auf Blatt 20689, betr. die Firma Hans Wilhelm Glasgroßhandlung in Dresden: Die Firma ist erloschen. 1a HReg. 418/32

Amtsgericht Dresden,
am 9. November 1932.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Gerner in Dresden, Reichsstraße 2, alleiniger Inhaber der Firma „Bekleidungsgeschäft Ideal“ Isidor Gerner in Dresden, Pillnitzer Straße 36, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 29. November 1932, vormittags 8,30 Uhr, vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, bestimmt worden. 1 N 196/31

Amtsgericht Dresden,
am 9. November 1932.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Hermann Förster, der in Dresden-A., Waisenhausstraße 25, unter der eingetragenen Firma G. H. Förster den Handel mit Textilwaren betreibt, Wohnung: Dresden, Kaitzbachweg 1, wird heute am 9. November 1932, nachmittags 12,45 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bürovorsteher Walter Schulz in Dresden-A., Lothringer Straße 1, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. November 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

6. Dezember 1932, vormittags 8,30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

20. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Dresden, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. November 1932 anzeigen. 1 N 170/32

Amtsgericht Dresden, Abteilung II.

Sonnabend, den 12. November 1932, vormittags von 10 Uhr an, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Posten Selbstbinder, Radioapparate, Lautsprecher, 1 Faß Farbe, versch. Pinsel u. a. m., Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen und versch. Papierutensilien, 1 Oelgemälde, Schreibmaschinen, Klaviere, antike Uhren, Bronzeuhren und sonst., 2 Damenräder, 1 Herrenrad, Singer-, Anroll- und Bogenmaschinen, Stickmaschinen, Bronzeleuchter, Teppiche, 1 Additionsmaschine, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Schrankgrammophon. 88 O

Zu gleicher Zeit in Dresden-Albertstadt: 1 Drehbank mit Motorantrieb. Sammelort der Bieter: Gasthof zum Lindengarten, Königsbrücker Straße 121. 16 O

In Dresden-Kleinzschachwitz: 1 Berliner Fleischerwagen mit 1 Rey. Sammelort der Bieter: Restaurant Waldpark, Königsallee 91. 87 O

In Dresden-A.: 1 Heft-, 1 Ritz- und Schreibmaschine, 1 Pappschere, 1 Prägepresse, 1 Schreibsekretär. Sammelort der Bieter: Vor dem Grundstück Klingenberger Straße 15. 19 O

In Niedersedlitz: 1 Holzlagerschuppen ohne Dach, 12×30 Meter mit 2 Stöhen fertigen Sparren, 1 Falzschachtelstanzmaschine. Sammelort der Bieter: Restaurant Louisenhof, daselbst. 26 O

In Lockwitz: 1 großes Schrankgrammophon, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 großer zweiteiliger Warenschrank, 1 National-Registrierkasse, 1 Vergrößerungsapparat von Leitz, 1 Radioapparat mit Lautsprecher (Mende), 1 Schreibmaschine (Erika), 1 Schrankgrammophon, 1 Warenschrank. Sammelort der Bieter: Wilhelms Restaurant, daselbst, Am Plan 2. 26 O

Dresden, am 10. November 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Am 13., 16. und 20. Nov., 830 Uhr **K.-V.-G.-Heimatfahrt** nach Großenhain und Diesbar mit interessanten Führungen

Abfahrt: Wiener Platz, Hbf. Ostbau Preis: RM. 5.–

Kraftverkehr Freistaat Sachsen, A.-G. Betriebsleitung: Dresden Prager Straße 54 Fernruf: 24 281

Rundfunkprogramme

Freitag, den 11. November 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Frühkonzert (Schallplatten).
9,40: Wirtschaftsnachrichten.
9,45: Wetterdienst. Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9,55: Was die Zeitung bringt.
10,10: Schulfunk. „Gustav Adolf in Erfurt.“
11,00: Werbenachrichten.
12,00: Mittagskonzert. Das M.-F.-Orchester, Markneukirchen. Dirigent: Kurt Gläser.
14,00: Kunstberichte.
15,15: Dienst der Landfrau. Schöne Winterblüher.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Vegetationskalender.
16,30: Klassische Walzer. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Helmut Schaefer.
17,30: Stunde mit Büchern. Katholische Welt.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18,00: Buch und Geist.
18,25: Sprachenfunk. Englisch.
18,50: Scharnhorst.
19,00: Flugmeldedienst und Flugmeldebildung.
19,30: Regina Sainz de la Maza (Spanien) spielt Gitarre.
20,00: Bruckner-Zyklus. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Georg Göhler.
21,00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,10: Das Altenburger Spielkartenmuseum.
21,30: Georg Göhler: Konzert Nr. 2 (A-Moll) für Violine und Orchester. Gespielt von Prof. Hans Bassermann, Weimar. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Der Komponist.
22,05: Nachrichtendienst.
22,30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. Anschließend: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

Königswusterhausen

6,15: Funkgymnastik.
6,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Frühkonzert aus Berlin.
10,00: Neueste Nachrichten.
10,10: Uebertragung aus Leipzig.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert.
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,35: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde. Johann Strauß, der Walzerkönig.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,45: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen. Bodenarbeit der Wurzel.
16,00: Pädagogischer Funk. Bericht über eine pädagogische Kundgebung des Arbeitskreises zur Reform der Fürsorgeerziehung in Berlin.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17,30: Deutsche und fremde Erbmasse im deutschen Recht.
18,00: Alte deutsche Violinsonaten.
18,30: Weltpolitische Stunde.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Raubtiere und Dickhäuter vor Kamera und Büchse.
19,30: Die Schulfürsorge.
19,40: Feldienst.
20,00: Aus Köln: Bunter Abend.
21,00: Tages- und Sportnachrichten.
21,10: Aus Stuttgart: Opern-Abend. Philharmonisches Orchester.
22,15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. Danach: Tanzmusik. Kapelle Barnabas von Geczy.

Was wollen wir heute noch hören?

11,30: Rathauskonzert (Norddeutscher, Schlesischer, Ostmarkenrundfunk, Berlin).
18,45: Altitalienische Meister (Oesterreich).
18,55: Oberrotter-Konzert (Oesterreich).
19,30: Sinfoniekonzert (England Midland).
20,00: „Cavalleria rusticana“, „Die Puppenfee“ (Ungarn).
20,00: „Drei arme Teufel“ (Oesterreich).
20,15: Sinfoniekonzert (Norditalien).
20,40: Das ist Berlin (Deutsche Schweiz).
20,45: Sinfoniekonzert (Norditalien).

Vereinsveranstaltungen

— Frauenhilfswerk im D. H. V., Ortsgruppe Dresden. Heute 20 Uhr im Saale des Ortsgruppenheimes, Canalettostraße 12, Gesellschaftsabend mit Konzert und Tanz.

— Ev. Arbeiterverein zu Dresden-Cotta. Heute 20 Uhr im Gemeindesaal der Heilandskirche Hofschauspieler Julius Will: „Deutscher Ernst und deutscher Humor in Poesie und Prosa.“

— Allgemeiner Hausbesitzerverein zu Dresden. Mitgliederversammlung heute 20 Uhr in „Watzkes Etablissement“. Redner: Syndikus Dr. Beyer über: „Die Sterbeunterstützungseinrichtung des Allgemeinen Hausbesitzervereins“ und Stadtverordneter Baumeister Großmann über: „Hausbesitz und Stadtverordnetenwahl.“

— Meeraner Landsmannschaft. Heute 19 Uhr Vorstandssitzung im Hotel Dienhold, Bautzner Straße 45.

— Deutscher Reklameverband. Heute 20 Uhr Kritik der letzten Reichstags-Wahlpropaganda, verbunden mit Ausstellung der Propagandamittel im Restaurationssaal des Ausstellungspalastes. Vorher Führung durch die E. u. V.-Ausstellung. Treffen 19 Uhr im Restaurant; gleichzeitig für den Sammlerkreis.

— Alpiner Deutscher Touristenverein. Heute 20 Uhr Vorstandssitzung im Palmengarten. — Bußtag Herrenwanderung: Schmilka, Bergweg, Kipphorn, Kreinitzgrab, durch die Schlüchte des Großen Zschand nach Herrnskretschen. Abf. 6 Uhr Hbf. S.-K. Schöna (Schmilka aussteigen).

— Sächs. Mil.-V. „ehem. 106er“ u. Kr. Sonnabend Monatsversammlung m. Vortr. 20 Uhr Braunschweiger Hof, Freiberger Platz. Frauengruppe ebenfalls Monatsversammlung.

— Christengemeinschaft. Sonnabend 20 Uhr Künstlerhaus, Schwarzer Saal: „Christentum und Unsterblichkeit“, Vortrag von Dr. Rudolf Köhler, Wien. — Sonntag 20 Uhr Evangelienabend von Dr. Rudolf Köhler, Wien, im Saale Franklinstraße 23: „Die Totenerweckungen des Christus.“

— Freie Vereinigung ehem. Angehöriger 5. Komp. Schützen-Regiment 108. Sonnabend 20 Uhr Stadt Petersburg.

— Bischofswerdaer Landsmannschaft. Sonnabend 10½ Uhr, Liebigs Bierstuben.

— Kameradschaftsvereinigung Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 53. Sonnabend 20 Uhr Kameradschaftsabend in Pirna, Restaurant „Gambrinus“. Lichtbildervortrag: Unsere Regimentsgeschichte.

— Evang. Volkstanzkreis Dresden. Sonnabend 10½ Uhr Tanzfest im Studentenhaus, Mommsenstraße 13.

— D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Meißner Hochland. Wegen der Sonntagswanderung Auskunft in der Geschäftsstelle. Bußtag Wanderung Triebenberg. Treffpunkt 9 Uhr Endstation der Straßenbahn Bühlau.

— Militärverein 1 Dresden. Kleinkaliberschützen-Abteilung. Sonntag 14.30 Uhr Radrennbahn Reick.

— Dramatischer Wohltätigkeitsverein „Don Carlos 1887“. Die Zusammenkunft am 15. November fällt aus, dafür am 22. November, 20 Uhr, im Herzog Albrecht, Lustiger Abend.

Kleine kirchliche Nachrichten

— Lukaskirche. Nächsten Sonntag 18 Uhr findet durch Hofprediger Pfarrer Keßler ein Jugendgottesdienst statt. Predigtthema: „Christentum und Heldentum.“ Sologesänge werden geboten von Ilse Helm, J. S. Bach: „Mein gläubiges Herze“ und von Günther Baum, Händel: „Arioso“. Außerdem wirkt der Posaunenchor mit.

— Apostelkirche. Sonntag 18 Uhr Posaunenmissionsfeier (Leitung Pf. Müller) in der Kirche.

— Synagoge. Gottesdienste: Sabbateingang 4,45 Uhr. Ansprache: Rabbiner Dr. Wolf. Sabbat: Morgengebet 9 Uhr. Mussaf 9,45 Uhr. Jugendgottesdienst und Mincha 3,30 Uhr. Sabbatausgang 5,05 Uhr. Wochentage: Morgengebet 7,30 Uhr. Abendgebet 4,45 Uhr. — Gemeindegottesdienst nach altem Ritus, Adaß Jeschurun, Moritzstraße 1b. Sabbateingang 4,30 Uhr. Schacharis 8,45 Uhr. Jugendgottesdienst und Mincha 4 Uhr. Maariw 5,05 Uhr.

Vorschläge für den Mittagstisch

Linsen; Grießpudding mit Fruchttunke.

§ Der Zirkus kommt — im Schaufenster des Warenhauses Hermann Tietz sieht er schon werbend durch die herbstlichen Lande, mit Elefanten, Mohren, Ponys und Wohnwagen. Es ist ein sehr flinker Zirkus. Denn im nächsten Fenster hat er bereits aufgebaut, läßt einige seiner Wunder vor den Zelten paradieren und wartet mit geöffneten Kassen auf Neugierige, freilich, man muß erst einen kleinen Weg machen, wenn man seine Künste schauen will. Denn Vorführungen hält er nicht im Fenster, sondern oben in der Spielwarenabteilung des Hauses Tietz ab. Dort gibt es aber dann wirklich allerhand zu schauen, was einem Kinde das Herz lachen läßt. Da turnen, tanzen und purzeln drollig an unsichtbaren elektrischen Drähten Clowns und Schwergewichtsmeister, Trapezkünstler und Fallschirmabspringer. Im Ring boxen die Meister zweier Erdteile — aber die zwei Pudel mit Boxhandschuhen sind ihnen beinahe noch überlegen. Da dehnt und streckt sich ein Athlet, dort balancieren chinesische Tausendkünstler, und, allem die Krone aufsetzend, tanzt Lulu, die süße Balletteuse, im Seidenröckchen, auf den Köpfen ihrer Elefanten. Die Kinder stehen staunend vor all diesen beweglichen Figuren. Es ist wirklich ein Wunderland, solch ein Puppenzirkus!

§ Das ideale Blitzlicht. Für mancherlei photographische Aufnahmen ist Blitzlicht unentbehrlich. Das neue, gänzlich ungefährliche, rauchfreie, bequem zu handhabende und sicher zündende Blitzlicht Osram-Vacublitz sieht äußerlich wie eine Glühlampe aus und wird auch wie diese an die Lichtleitung angeschlossen oder in eine Taschenlampe geschraubt. Innen enthält es eine Metallfolie, die in 1/50 bis 1/100 Sekunde abbrennt mit einer Lichtfülle, die auch bei Verwendung billiger Kameras gut durchgelichtete Aufnahmen ermöglicht.

§ Zirkus, Varieté und Märchenrevue bei Sarrasani. Bunter, abwechslungsreicher und interessanter war wohl noch nie ein Programm bei Sarrasani. In 3½ Stunden werden erstklassige Zirkusnummern, hervorragende Varietéattraktionen und die grandiose Märchenrevue in zwölf Bildern gezeigt. Täglich 8 Uhr Vorstellung, Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr Familienvorstellungen mit vollwertigem Abendprogramm zu halben Preisen.

Die Kur im Hause
Oronoso - Wein
und deutsches Frischei
die wahre Labe für Kranke, Genesende, Müde, Schwache, Ueberarbeitete und Nervöse!
Allein echt nur in Originalflaschen zu RM. 2.10 1.10
Spielhagen
Großweinhandlung
Hauptgeschäft: Annenstraße 9
Telephonzentrale Nr. 18336
Filialen: Galeriestraße 6, Webergasse 23, Reißigerstr. 42, Bautzner Str. 9

Toskana
Blasewitz das Haus
der guten Musik u. des angenehmen Aufenthaltes
Kammer-Trio Bretschneider
Bevorzugte Conditorei Gepflegte Küche

Der Kampf um die Zukunft der Gemeinden
Hierüber sprechen
Stadtrat Pg. **Fiehler**, Stadtv. Pg. Dr. **Kluge**, und Pg. **Scholtis**
in Anwesenheit der übrigen nationalsozialistischen Stadtverordneten-Kandidaten
Sonnabend, den 12. November, im Städt. Ausstellungspalast
Mitwirkung d. SA.-Standartenkapelle 100 (Kapellmstr. Bell)
Unkostenbeitrag: Numerierte Sitzplätze 80 Pfg., unnumerierte Sitzplätze 40 Pfg., für Erwerbslose, Rentner usw. gegen Ausweis nur an der Abendkasse 20 Pfg.
Beginn 8 Uhr Einlaß ½7 Uhr Von 7 Uhr an Konzert
Vorverkaufsstellen: Gregor-Straßer-Haus, Wiener Straße 13, Deutsche Buchhandlung, Anton Goh, Landhausstraße 27, Papierwarengeschäft C. Freigler, Ostra-Allee 16.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Dresden.

Gebt zur
Volksspende Niobe
Spenden nimmt die Sächs. Bank in Dresden, Schloßstr., entgegen

Die **Drucksache** wirkungsvoll von Liebsch & Reichardt die beste Werbung für Ihr Unternehmen

hat man in den Beinen!
Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden!
Versuchen Sie diesmal
Malzkaffee 1 Pfd. nur 25 Pf.
Frühstücks-Kakao ½ " " 25 "
Kaffee-Gebäck ½ " " 25 "
Kaffee: Haushalt M. ¼ " " 55 "
Kosa
Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen
Dresden-Altstadt: Altmarkt, Ecke Schössergasse; Scheffelstraße 15; Seestr. Ecke Breite Straße; Blasewitzer Straße 19; Webergasse 25
Dresden-Neustadt: Hauptstraße 6
Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 56
Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Mord aus Mitleid

Eine Aerztin, die ihren Neffen erschoß

Prag, den 11. November.

Die tschechischen Richter wird in den nächsten Tagen die tragische Tötung des 14jährigen Schülers Peter Pochobradsky beschäftigen, den seine Tante, die Aerztin Dr. Paula Salus Klafter, erschossen hat. Die gesamte Oeffentlichkeit nimmt an der Tat größten Anteil; denn niemand wagt Frau Dr. Salus Klafter als eine Mörderin zu bezeichnen. Sie tötete den Knaben aus Mitleid, weil sie die schrecklichen Leiden des Kindes nicht mehr mitansehen konnte.

Der junge Peter befand sich in der elterlichen Wohnung mit einem Schulkameraden und führte mit ihm chemische Experimente aus. Dabei kam es zu einer Explosion und der kleine Pochobradsky wurde schwer verletzt.

Gellend klang sein Wehgeschrei durch das Haus. Er schrie nach der Mutter, sie solle ihm Hilfe bringen, er könne nichts mehr sehen. Rasch wurde ein Arzt herbeigeholt, der

New York Times

Die neue Herrin des „Weißen Hauses"

Anne Eleanor Roosevelt, die Gattin des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten, führt jetzt den Titel „First Lady" (Erste Dame). Mrs. Roosevelt hat den Beruf einer Lehrerin ausgeübt, und zwar noch jetzt, als ihr Gatte Gouverneur von Neuyork war. Sie ist außerdem Mitbesitzerin einer berühmten Kunstmöbelhandlung in Val Kill, wo sie oft die Arbeiten der Kunsttischler überwacht.

die Ueberführung des verletzten Kindes in das Krankenhaus von Pardubitz veranlaßte. Die Eltern, die während des Unglücks nicht zu Hause waren, wurden von Bekannten benachrichtigt und eilten in das Krankenhaus. Hier spielten sich erschütternde Szenen ab. Der kleine Peter war durch die Explosion fürchterlich verstümmelt worden. Der Hausarzt, der den Transport veranlaßt hatte, gab bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter an, daß er selbst beim ersten Anblick des Knaben aufs tiefste ergriffen worden sei.

Um das Leben des Kindes zu retten, mußte sofort eine Operation durchgeführt werden. Man amputierte dem Knaben einen Arm, außerdem mußte ihm ein Auge extirpiert werden. Völlig gebrochen rief die Mutter des Knaben ihre Schwester, die in Prag lebt und seit mehreren Jahren dort verheiratet ist, an. Frau Dr. Salus Klafter, die selbst keine Kinder hat, hing mit großer Liebe an ihrem Neffen und nahm sofort ein Auto. Sie traf wenige Stunden danach im Krankenhaus von Pardubitz ein. Hier stellte sie sich dem Arzt, der die Operation durchgeführt hatte, als Kollegin vor und erfuhr sofort, daß dem Kinde das Augenlicht nicht gerettet werden könne. Selbst bei glücklichem Verlauf der Operation sei nicht damit zu rechnen, daß das Kind auf dem anderen Auge noch sehen könne.

Die Eltern des Knaben waren völlig zusammengebrochen. Frau Dr. Salus Klafter sorgte dafür, daß sie nach Chrudim zurückfuhren. Hier verbrachten die Angehörigen des verunglückten Kindes eine furchtbare Nacht. Alle drei hatten nur einen Gedanken. Der unglückliche Peter müsse von seinem Leiden erlöst werden; denn selbst wenn er genesen würde, würde er lebenslang ein noch dazu im Gesicht völlig verunstalteter Krüppel bleiben. Man sprach auch davon, wer den kleinen Peter töten solle. Vater und Mutter waren dazu bereit. Aber je weiter die Nacht vorschritt, um so überzeugter wurde Frau Dr. Salus Klafter, daß die völlig gebrochenen Eltern nicht die Kraft zu der entscheidenden Tat aufbringen würden.

Am Morgen des nächsten Tages erklärte die Aerztin, sie fahre jetzt ins Krankenhaus, um sich zunächst einmal nach dem Befinden des kleinen Peter zu erkundigen. Sie bat die Eltern, sie nicht zu begleiten, da sie sich nur unnütz aufregen würden. Sie werde dem Jungen erzählen, daß die Eltern am Nachmittag zu ihm kommen würden. Er dürfe in seinem Zustand nicht aufgeregt werden. Es genüge, wenn sie, die Tante, an der er ebenfalls sehr hing, ihn aufsuche. Aber die Mutter weigerte sich, Frau Dr. Salus allein gehen zu lassen. Sie ahnte, daß die Schwester die Tat ausführen wird, ohne noch etwas darüber zu sagen. Frau Dr. Salus verspricht nach einer kleinen Besorgung, die sie noch zu machen habe, die Mutter abzuholen. Tatsächlich erscheint sie nach einer Viertelstunde wieder. Sie ist inzwischen in einem Waffengeschäft gewesen, um sich einen Revolver zu kaufen. Erst wollte man ihr die Waffe wegen der in der Tschechoslowakei geltenden strengen gesetzlichen Bestimmungen nicht ausliefern. Aber nachdem sich die Aerztin legitimiert hat, und erklärte, daß sie die Waffe unbedingt brauche, da sie in Prag ganz einsam wohne, den Waffenschein werde sie sich sofort besorgen, lieferte man ihr den Revolver aus.

Gemeinschaftlich fahren die Frauen von Chrudim nach Pardubitz ins Krankenhaus. Auf der Treppe des Krankenhauses bricht die Mutter des Knaben zusammen. Der schwere Weg geht über ihre Kraft. Die Aerztin sorgt dafür, daß die Ohnmächtige von Schwestern auf ein Sofa gebettet wird. Sie selbst wird als Aerztin in das Krankenzimmer des Knaben hereingelassen. Nur einen Augenblick sieht sie den kleinen, ganz in Verbandzeug gehüllten Knaben an, dann feuert sie hintereinander fünfmal auf den Schwerverletzten. Vier Schüsse treffen den Kopf, der fünfte, den entsetzt herbeieilende Krankenschwestern noch sehen, geht in das Herz des Knaben.

Widerstandslos läßt sich die Aerztin festnehmen. Sie erklärt nur, daß sie die Tat aus Mitleid begangen habe.

Dem Ausgang der Verhandlung sieht man in der ganzen **Tschechoslowakei mit größtem Interesse entgegen.**

Ein Mammutkraftwerk unter der Erde

In Südfrankreich, an der Truyère, geht ein gewaltiges Kraftwerk der Vollendung entgegen, das die Franzosen als

das achte Weltwunder

bezeichnen. In der Tat stellt diese Anlage ein so außerordentlich kühnes Projekt dar, daß es sogar die Riesenstation in Dnjeprstroi in der Art seiner Ausführung übertrifft.

In einer künstlich angelegten Höhle, mehrere hundert Meter unter dem Erdboden, wird unsichtbar für jedermann

eine ständige Kraftentfaltung von 250 000 Pferdestärken

erzeugt. Der erste Abschnitt geht bereits der Vollendung entgegen, der erste Turbogenerator ist sogar schon in Betrieb gesetzt.

Größere Wasserkraftreserven hat Frankreich bisher nur in den Pyrenäen und in den Alpen besessen, aber diese waren von den großen Verbraucherstellen in Paris, Lyon, Marseille usw. so sehr entfernt, daß die Kraftübertragung den Strom erheblich verteuerte. Das Werk an der Truyère soll

ganz Frankreich mit Strom versorgen;

man trägt sich sogar mit dem Gedanken, elektrische Kraft an alle umliegenden Länder Frankreichs zu exportieren.

Die Truyère kommt vom „Massif central" in sanften Windungen herunter in die Ebene, wo sie in einer felsigen Granitzone ein ungeheuer starkes Gefälle entwickelt. Allein über eine Strecke von zehn Kilometer senkt sich der Wasserspiegel um nicht weniger als 260 Meter. Auf der Höhe des Geländes wurde

ein riesiges Wasserbecken von 105 Meter Höhe und 270 Meter Breite

ausgegraben und ausbetoniert, wozu 80 000 Tonnen Steine, 40 000 Tonnen Sand und 100 000 Tonnen Zement verarbeitet wurden. Am Fuße des Staudammes ist das erste Kraftwerk errichtet worden, das eine Leistung von 48 000 Kilowatt erzeugt. Nachdem das Wasser die Turbinen verlassen hat, gelangt es in ein neues Wasserbecken von 3 Kilometer Länge und wird abermals gestaut. Hier beginnt nun die großartige unterirdische Anlage, die sich über eine Strecke von 8 Kilometer ausbreitet. 84 Kubikmeter Wasser ergießen sich in der Sekunde in den in Granit gebetteten Kanal. Nach 5 Kilometer ist der Tunnel unterbrochen, um einem kleinen Nebenfluß, der Bromme, Zutritt zu verschaffen. Der Kanal ist die ganze Strecke möglichst waagerecht geführt, damit der Wassersturz am Ende möglichst senkrecht erfolgt. Auf diese Weise konnten riesenhafte Kräfte gewonnen werden, denn

die Sturzflut ergießt sich in zwei senkrechten Brunnen von je 4 Meter Durchmesser in eine Tiefe von 260 Meter,

was der doppelten Höhe des Berliner Funkturms entspricht. Diese Wasserkraft treibt 6 Turbinen, die mit ebenso vielen Wechselstrommaschinen verbunden sind. Und all das tief in der Erde, in Granit gehauen, ein schlagendes Herz der Mutter Erde, von wo sie die elektrisch pulsierenden Adern über das ganze Land ausbreiten und jede Stadt und jedes Gehöft wie lebende Körperzellen mit elektrischer Kraft durchbluten.

Keinen Menschen braucht das Kraftwerk zur Bedienung.

Oben auf der Erde wird der Betrieb kontrolliert und durch Fernmessung Leistung, Spannung, Temperatur usw. geprüft. Natürlich ist ein Zugang zu der Station gebaut, da das menschliche Gehirn in einer so gewaltigen Anlage auf die Dauer doch nicht ganz ausgeschaltet werden kann und Reparaturen vorkommen können. Der Zugang in das Erdinnere erfolgt auf einer einen Kilometer langen Galerie, die dauernd mit Frischluft bespült wird. Daneben läuft ein weiterer Kanal, der ein dickes Kabelbündel mit einem Energie-Inhalt von 400 000 Kilowatt an die Erdoberfläche führt. Die Verteilung erfordert weiterhin umfangreiche Unterstationen. Der erste Ausbau des Projektes ist zwar fertig, aber man rechnet damit, daß

die gesamte Ausführung erst im Jahre 1935 fertiggestellt

sein wird.

Vermischtes

Die neuen Fragebogen der amerikanischen Einwanderungsbehörde

Die amerikanische Einwanderungsbehörde bringt ein neues Zulassungsformular in den Verkehr, das dem Einwanderer und dem fremden Besucher Amerikas nicht weniger als 36 Fragen zur Beantwortung aufgibt. Der Befragte hat zu erklären, ob er schon im Gefängnis war oder im Armenhaus oder ob er von der Wohlfahrt unterhalten wird, und wenn ja von welchem Amt und in welcher Höhe die Unterstützung läuft. Weiterhin wird der Zulassungsbeflissene gefragt, ob er ledig ist, ob verheiratet oder ob er einen Harem unterhält, falls man die Frage nach dem Polygamismus dahin verstehen soll. Auch wünscht die Einwanderungsbehörde zu wissen, ob der Befragte ein Anarchist ist, ferner ob er seine Fahrkarte selbst bezahlt hat und falls nicht, wird der Name gewünscht und die Adresse derjenigen Person, die das für ihn erledigt hat. Es folgen dann Fragen über den Gesundheitszustand, den geistigen wie den physischen. Er wird ersucht, seine Gebrechen anzugeben und ob und an welchen Einzelorganen er mißgestaltet oder verkrüppelt ist. Auch der volle Name und die genaue Adresse seiner nächsten Anverwandten wird verlangt. Falls das Formular im Auslande jetzt zur Anwendung kommt, ist noch eine persönliche Vorstellung auf dem Konsulat nötig, wo dann für das Visum und die wahrheitsgetreue Beantwortung der 36 Fragen zehn Dollar zu hinterlassen sind.

---

* **Ein ostafrikanisches Kriegsdenkmal.** Ein Erinnerungsdenkmal an die Gefallenen des ostafrikanischen Feldzuges während des Weltkrieges ist in der Kathedrale zu Nairobi eingeweiht worden. Das Denkmal hat die Form eines hölzernen Schwertes, in dem das „Buch der Erinnerung" ruht, in dem die Namen der Toten aufgezeichnet sind. Davor soll ständig eine „Lampe der Erinnerung" brennen.

* **Die frühere Gattin des Landgerichtsdirektors Jürgens zu Gefängnis verurteilt.** Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte die geschiedene Ehefrau des früheren Landgerichtsdirektors und jetzigen Kammergerichtsrat Jürgens wegen fortgesetzten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis. Ein weiteres Betrugsverfahren gegen Frau Jürgens schwebt beim Schöffengericht Berlin-Mitte.

* **Mord in der Sennhütte oder der Gewissenswurm.** In dem an der bayrisch-österreichischen Grenze liegenden Gebirgsort Unken stellte sich, von Gewissensbissen gefoltert, ein Dienstknecht der Gendarmerie mit der Angabe, daß er vor einem Jahre auf der Loferer Alm in den Loferer Steinbergen eine in anderen Umständen befindliche Sennerin, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, erschlagen habe. Er hatte dann die Sennhütte angezündet, um den Anschein zu erwecken, daß der Blitz eingeschlagen habe. Die Hütte war damals mit dem Vieh verbrannt. Die Sennerin wurde tot aufgefunden.

* **Ein Zeichen der Zeit.** In einer großen deutschen Zeitung wurde in diesen Tagen im Anzeigenteil für einen Chauffeur, der als außerordentlich gewissenhafter Mann geschildert wurde, eine Arbeitsstelle gesucht. Dem bisherigen Arbeitgeber, der den Chauffeur nicht mehr im Dienst behalten kann, liegt es vor allem daran, für den brotlos werdenden Mann eine Dauerstellung zu finden. Deshalb erbietet sich der bisherige Arbeitgeber dem, der den Chauffeur in Arbeit nimmt und ihm eine einigermaßen dauernde Stellung zusichert, eine noch recht guterhaltene Limousine umsonst abzugeben. Daß man ein Automobil erhält, wenn man einen Chauffeur einstellt, dürfte noch nicht dagewesen sein und ist jedenfalls ein trauriges Zeichen der Zeit.

* **Ein trauriges Nachspiel des Krieges.** Auf einem kleinen Bauernhof bei Szeged (Ungarn) ereignete sich ein trauriges Nachspiel des Weltkrieges. Zur großen Bestürzung ergab sich bei Feststellung der Identität eines Knechtes, der sich erhängt hatte, daß der Tote der erste Mann der Bäuerin war. Während des Krieges war der Mann in russische Gefangenschaft geraten. Da niemals Nachricht von ihm eintraf, wurde nach dem Kriege angenommen, daß er gefallen sei, und er wurde für tot erklärt. Vor einigen Monaten war es ihm aber gelungen, aus Rußland zu flüchten, und er kam nach äußerst beschwerlicher und gefahrvoller Reise in seine Heimat zurück. Hier erfuhr er, daß seine Eltern in der Zwischenzeit gestorben waren und seine Frau wieder verheiratet sei. Um wenigstens in ihrer Nähe sein zu können, sprach er bei dem zweiten Manne seiner Frau um Arbeit vor und wurde als Knecht in Dienst genommen. In dem verwahrlosten alten Manne hatte niemand den früheren Dorfgenossen und Mann der Bäuerin erkannt.

* **Die Goldbergung von der „Egypt" eingestellt.** Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio" hat die Hebungsarbeiten an der Gold- und Silberladung des im Kanal gesunkenen Dampfers „Egypt" für dieses Jahr eingestellt. Bisher sind Werte von rund 700 000 Pfund oder annähernd drei Viertel der gesunkenen Ladung gehoben und nach London gebracht worden. Während der Wintermonate werden an der Stelle, auf der die Höhe von Ushant liegt, Bojen ausgelegt.

* **Geheimnisvoller Tod eines Bankiersohnes.** Der Sohn des englischen Bankiers Sir Robert Kindersley wurde am Dienstag unter geheimnisvollen Umständen als Leiche auf dem Dach eines Eisenbahnwagens aufgefunden. Sein Kraftwagen lag in schwer beschädigtem Zustand auf einer Landstraße. Man vermutet, daß Kinderley einen Kraftwagenunfall hatte und, nachdem er seinen Wagen nicht mehr gebrauchen konnte, auf das Dach eines Wagens des nächsten Personenzuges stieg, um nach seinem Wohnort zurückzukehren. Sein Tod ist auf schwere Kopfverletzungen zurückzuführen, die er, wie Nachforschungen ergeben haben, wahrscheinlich erlitt, als der Personenzug unter einer Brücke hindurchfuhr.

* **Drei Menschen lebendig verbrannt.** Im türkischen Dorf Aktschali an den Dardanellen verbrannten bei einer Feuersbrunst der Forstwächter Ramasan, sein einjähriger Sohn und eine 90jährige Frau vor den Augen aller Dorfbewohner, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

* **Der Weltgreis auf Arbeitssuche.** Saro Aga, der mehr als 150-Jährige, der soeben von seiner Schaureise aus Amerika und England zurückgekehrt ist, war bis zu seiner Ausreise Oberpförtner beim Stambuler Magistrat. Dieser wollte den alten Mann nicht auf die Reise gehen lassen, aber Saro Aga reiste dann, ohne Ferien erhalten zu haben. Nun ist Saro Aga mittellos zurückgekehrt, da er seine auf der Schaureise verdienten Erträgnisse nicht erhalten kann. Angeblich haben ihn seine türkischen Manager betrogen. Er wollte nun seine Stelle wieder antreten, sie wurde ihm aber verweigert. Jetzt will er sich in Angora über die Behandlung durch den Oberbürgermeister beklagen. Ein 150-Jähriger ist etwas so Außergewöhnliches, daß man ihm schon etwas zugute halten könnte. Es scheint aber so, als ob sein Ansehen in der Türkei nicht sehr groß ist, weil man selbst unter den Türken nicht an die Echtheit der 150jährigen Sehenswürdigkeit glaubt.

* **Die ersten Briefmarken der Mandschurei.** In der Staatsdruckerei in Tokio sind die ersten offiziellen Marken des Mandschukuo-Staates gedruckt worden. Die niederen Werte von einem halben Fen bis zu zehn Fen tragen die Pagode von Liojang, die höheren bis zu einem Yuan das Bild des Präsidenten, des Exkaisers von China, Pu-Yi. Die Farbenskala variiert zwischen braun, blau, rot und grün.

* **Krankheiten.** Federmann ist krank. Federmann kommt ins Krankenhaus. Die Schwester führt ihn aufs Zimmer. „Haben Sie ein Pyjama?" fragt sie. — „Nein", sagt Federmann, „einen Abszeß am Zwölffingerdarm."

* **Die „Europa".** Federmann und Mücke gehen durch die Gemäldegalerie. „Was ist denn das?" fragt Federmann und zeigt auf ein Bild, auf dem ein Stier zu sehen ist, der ein schönes, aber mangelhaft bekleidetes Mädchen trägt. — „Das ist die Europa", sagt Mücke. — „Die „Europa"?" zuckt Federmann die Achsel und guckte das Bild an. „Und wo hat sie das blaue Band?"

* **Futter.** „Ich will Teilhaber an einer Fuchsfarm werden", erzählt Federmann. „Man soll eine Menge Geld dabei verdienen können. Wenn nur die Futterkosten nicht so unverschämt hoch wären!" — „Womit werden denn die Füchse gefüttert?" fragt Mücke. — „So viel ich weiß", sagt Federmann, „mit Seide."

* **Rennen.** „Hast du schon gehört", fragt Mücke, „Hornriebel hat vierhundertsechzig Mark beim Rennen verloren?" — „Schadet ihm gar nichts", zuckt Federmann die Achsel, „wie oft habe ich ihm schon gesagt, er soll langsamer gehen."

Eine „haarsträubende" Mode

Auf einem Preiswettbewerb der Berliner Damenfriseurgilde ist die kommende Haarmode festgesetzt worden, und man kann schon erklären, daß sie in des Wortes wahrster Bedeutung „haarsträubend" wird. Der „Windstoß" ist nämlich in gleicher Weise erledigt, wie der bisherige Bubikopf. Die kommende Haarmode zeigt eine Anlehnung an den in die Höhe stehenden „Dutt" des Directoires. Damals wurde der Dutt bekanntlich auf dem Hinterkopf getragen. Ein Dutt wird jetzt zwar nicht getragen werden, aber das Haar des Hinterkopfes wird geschickt nach oben gekämmt und auf diese Weise wieder zum Hauptschmuck des Kopfes gemacht. Viele Jahre lang wurde das Haar bei den Damen vernachlässigt. Es war gewissermaßen nur ein unangenehmes Anhängsel des Kopfes. Die neue Mode gibt ihm seine Bedeutung wieder. Da sich die Abendkleider auch wieder zur Empire- und Directoirezeit zurückfinden, so ist es nicht verwunderlich, daß sich auch die Haarmode dieser Zeit anpaßt. Neben der haarsträubenden Mode ist auch die „Krone" nicht nur in Deutschland, sondern bereits im ganzen Ausland als beliebteste Haartracht in diesem Winter angenommen worden. Diese „Krone" stammt aus Deutschland und wird allgemein im Ausland als die „deutsche Haarmode" bezeichnet. Die Haartracht besteht darin, daß die Haare auf dem Kopfe kunstvoll als kleine Krone angeordnet werden. Besonders für Bälle und Festlichkeiten ist diese Mode sehr geeignet. Sie gilt auch darum in erster Reihe als Brautmode. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Brautschleier, der früher Kopf und Gesicht der Braut fast völlig verdeckte, sich auch den neuen Anschauungen angepaßt hat. Die freie Frau trägt auch bei der Hochzeit den Kopf frei. Der Brautschleier ist zwar noch vorhanden, aber er wird nur noch als Schmuck und Andeutung gebraucht. In Verbindung mit der Brautkrone sieht er ebenso reizvoll wie flott aus.

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 45
Freitag, den 11. November 1932

Annemarie Blume plaudert vergnüglich über:

Fahren lernen . . . .

Eine moderne Frau ohne Führerschein ist wie — — (den passenden Vergleich denken Sie sich am besten selbst aus). Auf jeden Fall fand ich, daß es nachgerade höchste Zeit wurde, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen. —

„Bei uns lernen Sie rasch, gründlich, preiswert und individuell Autofahren", schrien mich die Anzeigen in den Zeitungen an. Die Wahl ist schwer — endlich weiß ich's: Herr K. Ph. E. Käsebier — jawohl, Herr Karl Philipp Emanuel Käsebier (ich habe nun mal eine Schwäche für klangvolle Namen) wird die Ehre haben, mich in die Mysterien des Kompressormotors und der automatischen Schnellgangschaltung einzuweihen.

•

Doch zuvor gibt es die polizeiärztliche Untersuchung. —

Der Doktor trägt einen weißen Kittel, eine Hornbrille mit überlebensgroßen Eulengläsern und eine leicht pessimistisch gefärbte Weltanschauung.

Jawohl, meine Eltern leben beide noch und sind gesund, Gott sei Dank; nein, niemand von meinen Großeltern ist im Irrenhaus oder in der Trinkerheilanstalt gestorben; und was mich selbst betrifft, so habe ich trotz sorgfältigster Beobachtung bislang keinerlei Anzeichen von Epilepsie oder Dementia präcox bei mir feststellen können. —

Der Doktor nickt zufrieden. Doch das ist nur leere Geste, denn die eigentliche Untersuchung kommt ja erst:

Er nimmt sein Hörrohr und stößt es dir erbarmungslos zwischen die Rippen. Er läßt seine Taschenuhr abwechselnd vor deinem rechten und deinem linken Ohr ticken, um festzustellen, ob du nicht etwa auf einer Seite taub bist. Er fordert dich auf, Buchstaben und Zahlen verschiedener Größe von einer erleuchteten Tafel abzulesen — nicht, weil er dich für einen Analphabeten hält, sondern weil ihn die Sehschärfe deiner Augen interessiert. Er wünscht ferner zu wissen, und er hat auch dafür ein einfaches Prüfverfahren, wie es mit deinem Farbenunterscheidungsvermögen bestellt ist; denn er fürchtet nicht zu Unrecht, daß du als farbenblindes Huhn mit den Lichtsignalen der Verkehrsampeln wenig oder gar nichts anfangen können würdest . . .

Endlich ist er fertig und du bekommst von ihm, falls alles glatt gegangen ist, zur Belohnung ein schönes Attest, wonach vom Standpunkt der ärztlichen Wissenschaft gegen deine Zulassung als künftiger Konkurrent Carracciolas keine Bedenken bestünden.

Und nun kann es also ernstlich losgehen mit dem Fahrenlernen.

•

Zunächst freilich nur in der Theorie. — Da ist ein Raum in der Fahrschule, der hat eine herzbeklemmende Ähnlichkeit mit deinem Klassenzimmer seligen (oder unseligen) Angedenkens. Lange Reihen braumer Holzbänke stehen darin, und eine große, schwarzlackierte Wandtafel ist wahrhaftig auch vorhanden.

Was sonst noch zu sehen ist, würde sich in einem Schulzimmer allerdings merkwürdig genug ausnehmen. Schon die Wände — die sind förmlich tapeziert mit Zeichnungen, auf denen rote, gelbe, grüne, blaue Linien sich ein trauliches, wenngleich seinem Zweck nach völlig rätselhaftes Stelldichein geben. Auf niedrigen Tischen liegen seltsam geformte Metallstücke herum, und als Mittelpunkt des Ganzen ist dicht vor den Bankreihen, auf einem etwas erhöhten Podest, das lebensgroße „Skelett" eines Kraftwagens aufgebaut — nackt, ohne Kotflügel, Trittbretter, Haube, Karosserie . . . und mit aufgeschnittenem Motor, so daß man der Maschine bis in ihre intimsten Eingeweide sehen kann.

•

Auf den Bänken sitzen wir: die Schüler, rund ein Dutzend an der Zahl, und lauschen auf die goldenen Worte, die aus dem Mund des Herrn Lehrers Käsebier fallen. Und je länger wir zuhören, desto wirrer wird uns im Kopf und desto tiefer sinkt uns der Mut . . . Denn nie, so scheint uns, werden wir den Wust verwickelter Vorgänge begreifen, die im Innern eines arbeitenden Explosionsmotors vor sich gehen. Mein Gott, wer hätte diese Tücke, diese schädelspaltende Kompliziertheit hinter der so glatt und harmlos scheinenden äußeren Hülle vermutet!

Der Lehrer tröstet. Das sei im Grunde alles gar nicht so schlimm, und die Prüfungskommissare wären auch nur Menschen, und wenn man erst einen Vergaser vom Differential, eine Kupplung von einem Zündmagneten unterscheiden könne, dann sei man fast schon so etwas wie ein Diplom-Ingenieur.

Und die Kindlein in den braunen Holzbänken glauben es und lächeln Herrn Käsebier dankbar zu.

•

Ja — und dann ist unversehens der große Augenblick da, wo du zum erstenmal hinter dem Lenkrad des Lehrwagens sitzt. Die Szene ist irgendwo weit draußen vor der Stadt, die Landstraße dehnt sich breit und schnurgerade — und so ist eigentlich gar kein Grund vorhanden, weshalb der Wagen unter deiner Führung wie betrunken dahintorkelt: von links nach rechts, von rechts nach links . . . Geradeausfahren ist nämlich auch eine Kunst, die erst gelernt sein will.

Von anderen schwierigeren Dingen ganz zu schweigen . . . Das eine jedenfalls wird dir bald klar: das bißchen Steuerraddrehen ist noch das Leichteste am ganzen Autofahren. Aber da sind die drei ominösen Pedale im Führersitz, Gashebel, Kupplung, Bremse und der Getriebeschalthebel zu deiner Rechten — und alle hängen sie untereinander irgendwie zusammen, und wenn du beispielsweise im Überschwang deines Anfängertums schalten willst, ohne vorher artig auszukuppeln, dann gibt es das, was Herrn Käsebiers sanfte Ironie als „Zahnräbersalat" zu bezeichnen liebt . . .

•

Da, wie überall, nur ständige Übung zur Meisterschaft führt, hetzt dich der Lehrer, kaum daß du etwas sicherer hinter der Stirnscheibe geworden bist, unerbittlich mitten in den dichtesten Stadtverkehr — durch die schmalsten Gäßchen, um die schärfsten Ecken herum und an jeder einzelnen Verkehrsampel vorbei. Ununterbrochen mußt du auskuppeln, bremsen, halten, wieder anfahren, die Gänge hinauf- und herunterschalten, mußt gleichzeitig lenken, hupen und den Richtungsanzeiger betätigen — bis dir der Schweiß in dicken Tropfen auf der Stirn steht und du nur noch einen Wunsch kennst: Heraus aus diesem Höllenkasten!

Aber sieh da — von mal zu mal läßt die Spannung nach, verinnigt sich das Verhältnis zwischen dir und der pochenden Maschine. Immer seltener braucht der Lehrer ins Lenkrad zu greifen oder durch blitzschnelles Anziehen der Handbremse im letzten Moment einen Zusammenstoß zu verhüten. War der Wagen anfangs wie ein störrisches, unzugerittenes Füllen, so verlieren sich die Charakterfehler in dem Maß, wie deine Vertrautheit mit ihm wächst, und schließlich folgt er willig dem leisesten Finger- oder Fußspitzendruck.

•

Das geht so zwei, drei Wochen. Abwechselnd fährst du und vertiefst dazwischen deine theoretischen Kenntnisse, wozu auch die einschlägigen Gesetze und Polizeiverordnungen gehören. Und eines Tages ist es soweit: du läßt dich bei der zuständigen Behörde zur Prüfung anmelden.

Um es kurz zu machen: der gefürchtete Examinator, über den unter den Fahrschülern immer nur im Flüstertone scheuen Respekts gesprochen wurde, entpuppt sich bei näherem Zusehen als ein netter älterer Herr, der sich im theoretischen Teil der Prüfung mit einigen ziemlich allgemein gehaltenen Fragen über den technischen Aufbau des Kraftwagens begnügt, einem dafür freilich in puncto Kenntnis der Verkehrsvorschriften um so schärfer auf den Zahn fühlt.

Und dann läßt er sich von den Prüflingen abwechselnd eine halbe Stunde spazierenfahren — teils draußen auf freier Chaussee, teils quer durch die belebtesten Teile der Innenstadt. Jeder einzelne muß zeigen, was er kann, muß auf Kommando so rasch wie möglich stoppen, in enger Straße wenden und zwischendurch mal ein längeres Stück rückwärts fahren. Im Grunde ist alles nur halb so schlimm, wie man es sich vorgestellt hatte. Trotzdem haben die meisten Lampenfieber, verpatzen auch wohl dies oder jenes — aber der Mann im Rücksitz kennt das und drückt, falls es sich nicht um gar zu grobe Schnitzer handelt, stillschweigend ein Auge zu . . .

•

Zwei Tage mußt du nun noch warten; dann bringt der Postbote einen dicken, amtlich aussehenden Brief. Und wie du ihn mit zitternden Fingern aufreißt, fällt er auch schon heraus — er, der heißerkämpfte, langersehnte: der Führerschein.

An Hand kleiner Holzmodelle wird den Fahrschülern das richtige Verhalten auf stark belebten Plätzen usw. klar gemacht

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Rund um die Lausitzer Berge

Dresden—Pillnitz—Lohmen—Stürza—Heeselicht—Neustadt—Wehrsdorf—Schirgiswalde—Bautzen—Bischofswerda—Arnsdorf—Radeberg—Dresden, etwa 130 Kilometer.

Ueber die Loschwitzer Elbbrücke an der Elbe entlang nach Pillnitz und weiter hinauf nach Lohmen. Hinter der Kirche in Lohmen links ab, in großen Kehren hinauf nach Dobra. Hinter Dobra rechts ab über Stürza nach Heeselicht. Links ins Dorf, bald rechts ab, Richtung Langenwolmsdorf, auf die von Stolpen kommende Straße, rechts ab nach Neustadt. Ueber den Markt, in bisheriger Richtung fort. Nach Ueberschreiten der Eisenbahnlinie links ab durch herrlichen Wald, am Fuße des Valtenberges entlang, nach Wehrsdorf. Hinter Wehrsdorf Straßenkreuz, links ab nach Schirgiswalde. In gleicher Richtung fort über Großpostwitz (links der Mönchswalder Berg, rechts der Czornebob) nach Bautzen. Die Dresdner Straße hinaus (von der Friedrich-August-Brücke herrlicher Blick auf die mittelalterliche Stadt) über Göda nach Bischofswerda. (Links dauernd schöner Blick auf den Nordlausitzer Höhenzug.) Ueber Arnsdorf, Radeberg und weiter durch die Heide nach Dresden.

Eine Mahnung, die wiederholt werden muß:

Kraftfahrer, schont die Tiere!

In dem Scheinwerfer des Autos ist unserem Wild ein neuer Feind erstanden, der es durch sein grelles Licht fast blind und völlig kopflos macht. Mancher Hase, der nachts gern die Landstraße aufsucht, um sich trocken zu laufen, gerät in den hellen Lichtkegel, saust wild und planlos darin hin und her und wird nicht selten von den Rädern erfaßt und in den Hasenhimmel befördert. Auch Rehwild, Rot- und Damwild ist von dem grellen Licht der Scheinwerfer oft derart verwirrt, daß es starr stehen bleibt und das Auto bis auf wenige Schritte herankommen läßt. Das Anfahren von Schalenwild ist aber für beide Teile, für das Wild und auch für den Autofahrer, mit Gefahr verbunden, und die Zahl der dadurch hervorgerufenen Unfälle ist größer als man im allgemeinen annimmt.

Ueber das überfahrene Wild bestehen sehr häufig falsche Rechtsauffassungen. Wer einen überfahrenen Hasen mitnimmt und für sich verwertet, macht sich eines vollendeten Jagdvergehens schuldig, das mit recht harten Strafen bedroht wird. Der überfahrene Hase ist Eigentum des Jagdberechtigten und sollte von rechts wegen bei dem Jagdberechtigten oder seinem Beauftragten abgeliefert werden. Fährt ein Auto- oder Motorradfahrer absichtlich oder wiederholt Wild tot, so liegt gewerbsmäßig betriebenes Jagdvergehen, d. h. also Wilddieberei vor, wofür Gerichtsstrafen zu erwarten sind.

Im letzten Jahr hat sich eine neue Art der Wilddieberei bemerkbar gemacht: Man benutzt das Auto dazu, um im Licht des Scheinwerfers mit der Schußwaffe Wild zu erlegen, es in den Wagen zu verladen und dann schleunigst damit zu verschwinden. Die Strafen, die für derartige Vergehen verhängt werden, sind recht hoch und gehen meist nicht unter zwei Monate Gefängnis herunter. Eine sehr empfindliche Strafe ist auch ein kürzlich rechtskräftig gewordenes Urteil, nach dem außer der Gefängnisstrafe das zum Wildern benutzte Auto und die Schußwaffen einzuziehen sind.

Jeder Autofahrer, der nachts im Lichtkegel seines Scheinwerfers Wild vor sich sieht, sollte abstoppen und auch abblenden, damit die gehetzten Tiere sich in Sicherheit bringen können. Niemals aber sollte er auch unabsichtlich überfahrenes Wild mitnehmen und für sich verwerten. Es könnte ihm, da er in den wenigsten Fällen in der Lage sein wird, nachzuweisen, daß er nicht die Absicht gehabt hat, zu wildern, sehr teuer zu stehen kommen.

Gegen die „Blender"!

Ringsherum tiefes Dunkel. Die Scheinwerfer unseres Wagens bohren Lichtkegel hinein, huschen voraus, tanzen an den Bäumen entlang, ein überhängender Ast kommt uns entgegen, kurz ist er da — und wieder verschwunden im Dunklen. Der Nachtwind saust uns um die Ohren — Menschen, Fahrzeuge tauchen auf — wachsen aus der Dunkelheit heraus — zischen vorüber. Leben, Echo, Mitklingen um uns. Gibt es Schöneres als diese Wanderung durch die Nacht?

Dennoch scheuen viele Kraftfahrer die Fahrten in der Dunkelheit und verzichten jetzt im Herbst und im Winter sogar auf ihr Fahrzeug, weil es viele rücksichtslose Menschen gibt, die nicht abblenden und dadurch das Fahren am Abend und in der Nacht zur Gefahr machen können. Schon die einfache Höflichkeit und das eigene Interesse erfordern, daß beide Fahrer abblenden, wenn sich zwei Fahrzeuge nachts auf der Landstraße begegnen. Aber auch das Gesetz zwingt dazu. Nach § 17 Abs. 3 der Kraftfahrzeugverkehrsordnung müssen starkwirkende Scheinwerfer in folgenden Fällen abgeblendet werden: 1. innerhalb beleuchteter Ortsteile, außer bei starkem Nebel; 2. überall dort, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen. Dieser letzte Satz ist dahin aufzufassen, daß beim Begegnen mit einem anderen Fahrzeug immer abgeblendet werden muß.

Was läßt sich tun, wenn man jemanden trifft, der nicht abblendet? Das Gesetz fordert, langsam zu fahren oder gar zu stoppen, sobald die Blendwirkung einsetzt, damit kein Schaden angerichtet wird. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der durch vorschriftswidrige Verwendung der Scheinwerfer geblendete Führer eines anderen Fahrzeuges fahrlässig handelt, wenn er, anstatt anzuhalten, weiterfährt. Wer Glück hat, trifft auf einer belebten Landstraße alle zehn Minuten einen „Blender". Alle zehn Minuten muß er dann abstoppen, und das kann schon jemanden, der es eilig hat, in eine liebliche Stimmung bringen! Wie sich gegen solche Rücksichtslosigkeit wehren? Den Übeltäter anzeigen. Aber wie bekommt man ihn zu fassen, wie soll man das Kennzeichen ablesen? Können Sie das Kennzeichen nachts lesen, noch dazu, wenn Sie geblendet werden? Ausgeschlossen. Es gibt die Möglichkeit, den Täter zu verfolgen, aber ehe Sie gewendet haben, ist er über alle Berge. Zumal Sie als der rücksichtsvollere Fahrer mit Abblenden und langsamerem Fahren beim Begegnen mit anderen Fahrzeugen die Geschwindigkeit des Übeltäters meist nicht übertreffen können.

Es bleibt noch ein anderer Weg, der allerdings mit Vorsicht zu empfehlen ist. Stellen Sie, wenn das möglich ist, Ihr Fahrzeug quer auf die Fahrbahn, aber nur in sicherer, jede Gefährdung des anderen ausschließenden Entfernung. Oder lassen Sie Ihren Begleiter aussteigen und mit ausgebreiteten Armen die Chaussee sperren, ohne daß er sich oder den anderen gefährdet. Und dann nehmen Sie den vorschriftswidrig Fahrenden auf Grund des § 127 Abs. 1 Str.P.O. vorläufig fest, um ihn namhaft zu machen. Es heißt: „Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist, oder wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl sofort festzunehmen."

Diese Befugnis erlischt jedoch in dem Augenblick, in dem der behinderte Fahrer die Stellung des anderen nur zu dem Zwecke erstrebt, um mit diesem sich rein persönlich dergestalt auseinanderzusetzen, daß er ihn beleidigt, beschimpft oder gar tätlich gegen ihn wird. Letzteren falls erfüllt eine solche Stellung des vorschriftswidrigen Fahrers den Tatbestand der Nötigung nach § 240 Str.G.B., denn dann bewirkt der Stellende lediglich, daß der vorschriftswidrig fahrende Führer durch Anwendung mittelbar physischer Gewalt gehindert wird, sich frei zu bewegen. So hat das Reichsgericht in einem ähnlichen Falle am 26. Mai 1930 ausgeführt.

Immerhin werden sich bei der Festnahme an sich strafbare Handlungen, etwa Freiheitsberaubung, Nötigung, Körperverletzung, kaum vermeiden lassen. Sie sind in gewissen Grenzen durch den verfolgten zulässigen Zweck straffrei. Es ist im Einzelfalle aber zu prüfen, heißt es in einer Entscheidung des Hans. OLG. — R. III. 38/29 —, ob der Eingriff in die rechtlich geschützten Interessen des Festzunehmenden in einem richtigen Verhältnis zu dem Interesse an der Feststellung des Täters steht. Das heißt, daß Sie jemanden, der durch Nichtabblenden in gefährlichem Maße die Sicherheit des Verkehrs beeinträchtigt, wohl notfalls mit Brachialgewalt festnehmen, ihn aber, wenn er sich sträubt, nicht gleich zum Krüppel schlagen dürfen!

Es kann bei gutem Willen jegliches Blenden vermieden werden, und es muß vermieden werden, denn die Zahl der durch Blendung verursachten Unfälle ist Legion. Zarte Rücksicht auf „Blender" ist unangebracht — safety first!

Das erste Halbjahr der Kraftverkehrs-Kammer

Vor etwa sechs Monaten haben sich nach langwierigen Vorverhandlungen alle Kreise, die an der Kraftverkehrswirtschaft interessiert sind, zu dem Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft (Kraftverkehrs-Kammer — KVK.) zusammengeschlossen. Damit sind zum ersten Male alle Interessen der Kraftverkehrswirtschaft, die nicht immer übereinstimmen, unter ein Dach gebracht worden. Der Zweck des Zusammenschlusses war die einheitliche und gemeinsame Vertretung dieser Interessen und der Ausgleich etwaiger Gegensätze innerhalb der Kraftverkehrs-Kammer ohne Inanspruchnahme von Behörden und Öffentlichkeit.

Naturgemäß gab es hier manche Schwierigkeiten zu überwinden, aber die Entwicklung hat gezeigt, daß diese Aufgabe zu lösen ist und daß der Wunsch zur Zusammenarbeit in allen beteiligten Kreisen besteht. So hat denn der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft eine kräftige Entwicklung genommen und zählt als Mitglieder bereits 50 deutsche Verbände, welche die Gebiete der Erzeugung, des Handels und Gewerbes, des

privaten und gewerblichen Kraftverkehrs, der Treibstofferzeugung, des Treibstoffhandels, der Berufskraftfahrer und eine Reihe sonstiger Vereinigungen umfassen. Aus den Mitgliederverbänden heraus sind Ausschüsse für Fragen der Besteuerung, der Gesetzgebung, des Betriebsstoffes, des Straßenbaues, des Eisenbahn-, Post- und Kraftwagenverkehrs, des Versicherungswesens und der Technik gebildet worden, die bereits erhebliche Arbeit geleistet haben.

Zur Zeit ist die Kraftverkehrs-Kammer in der Hauptsache bemüht, die immer dringender gewordene Entlastung des Kraftverkehrs durch eine Senkung der Pauschalsteuer für die Wintermonate herbeizuführen, um die Zahl drohender Abmeldungen zu verringern und die der Neuanmeldungen zu erhöhen. Neben diesem Sofortprogramm wird eine Reform des Besteuerungsproblems für das nächste Etatsjahr angestrebt. Weiter beschäftigt sich die Kammer im Augenblick besonders mit gesetzgeberischen Fragen, unter denen die Zwangshaftpflicht eine große Rolle spielt, und mit einer günstigeren Gestaltung der Versicherungsbedingungen. Als einer der letzten Arbeitserfolge darf der neue Erlaß über die Bekämpfung von Kraftfahrzeugdiebstählen angesehen werden, der hoffentlich dazu beitragen wird, die so stark gestiegene Zahl der Diebstähle zurückgehen zu lassen.

Kälteschutz für den Motorradfahrer

Die Wahl der Kleidung des Motorradfahrers ist während der kalten Jahreszeit recht schwierig. Bei dem scharfen Windzug ist die Kälte kaum abzuhalten. Der Fahrer darf sich auch nicht zu dick anziehen, weil er sonst die notwendige Beweglichkeit verliert. Viele helfen sich dadurch, daß sie gelegentlich abspringen und durch einen Dauerlauf um die Maschine das Blut wieder in Bewegung bringen.

Ein ganz ausgezeichneter Wärmeschutz ist Zeitungspapier. Man kann unter der Oberkleidung alles, auch die Füße, mit Zeitungspapier auswattieren. Ueber die Schuhe, am besten Filzpantinen, wickle man Zeitungspapier und ziehe darüber die hohen Gummiüberschuhe. Es wird etwas knistern, hält jedoch recht warm.

Den Oberkörper schützt am besten der alte Wintermantel, darüber ein Gummimantel, der den Wind fernhält. Seide ist ein guter Wärmeschutz für Hände, Hals und Kopf. Dünne Seidenhandschuhe oder Schal oder Haube werden unter dem dicken Oberteil getragen, der am besten aus Leder besteht.

Bis weit in das Frühjahr hinein wird sich der Motorradfahrer — besonders bei Nacht und weiten Ueberlandfahrten — so schützen müssen. Aber auch später braucht er warme Kleidung, denn der Fahrtwind kühlt nicht nur Zylinder. Sehr empfehlenswert ist Manchesterstoff. Dieser wird möglichst grob genommen. Die Farbe sei nicht zu dunkel, damit der Staub nicht sichtbar wird. Gelblichbraun oder grau haben sich bewährt.

Für regnerische oder kalte Tage eignet sich am besten Lederzeug. Oft werden Leder-Imitationskleidungsstücke angeboten, die aber bei weitem nicht so praktisch sind wie Kleider aus echtem Leder, wenn sie auch im Moment ihrer Anschaffung erhebliche Ersparnisse versprechen. Diese Leder-Gummikleidung ist nicht porös genug, um dem Körper die Ausdünstungsmöglichkeit zu schaffen, die bei dem verhältnismäßig anstrengenden Motorradfahren in besonderem Maße erforderlich ist. Langjährige Fahrer mußten stets feststellen, daß man in Leder-Imitations-Gummijacke sich schnell so beengt fühlt, daß in diesem Gefühl der Beengung durch die luftdicht abschließende Gummikleidung die Windjacke geöffnet wird, um für einige Augenblicke den vermeintlich erfrischenden Luftstrom am Körper zu fühlen. Diese Methode zieht mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine Erkältung nach sich.

Lederkleidung ist in diesem Sinne wesentlich gesünder und erweist sich zudem bei Regenzeit als genügend wasserdurchlässig. Man wähle nie helles Lederzeug. Auch nicht für die derben Schuhe, die im Sommer mit den hohen, bis an die Knie reichenden Ledergamaschen den Anzug vervollständigen. Helles Leder sieht in der ersten Woche recht schick aus, verschleißt aber bald, und der Fahrer wird es schnell überdrüssig.

Am besten bewährt sich schwarzes Leder. Ist es unansehnlich geworden, so frischt man es mit Ledercreme wieder auf. Runzliges Leder kann man durch Bügeln mit einem nur wenig angewärmten Bügeleisen wieder glätten. Nach dem Glätten wird durch Reiben mit Creme und Bürsten der frühere Glanz wieder hergestellt.

Sehr zu empfehlen sind für die warme Jahreszeit auch die Overalls, eine Ueberkleidung von Jacke und Hose in einem Stück, aus segeltuchartigem Stoff. Diese Kombination gewährt gegen Staub und Nässe genügenden Schutz und erlaubt das Tragen normaler Bekleidungsstücke unter dem Ueberziehgewand. Auch Damen sollten dieses praktische Schutzgewand tragen, wenn sie selbst oder im Soziussitz bzw. Beiwagen fahren.

Wissen Sie eigentlich, wieviel Kräfte Ihr Wagen entwickelt?

Mit Frühzündung und Vollgas fliegt der Wagen die Landstraße entlang. 15, 40, 100 PS sind Sklaven des Fahrers, der sie mit der Fußspitze anfeuert, sie in unbedingtem Gehorsam sich untertan hält, sie absolut regiert. Nun ist der Mensch selber eine Art Kraftmaschine, und auch seine Leistung läßt sich nach PS messen. Wieviel PS leistet denn der Mensch?

Jeder kann auf verblüffend einfache Weise rasch seine eigene körperliche Höchstleistung messen. Wie allgemein bekannt, versteht die Technik den Begriff 1 PS so, daß 75 Kilogramm in 1 Sekunde um 1 Meter gehoben werden. Kurz ausgedrückt: 1 PS ist gleich 75 Meterkilogramm je Sekunde. Wenn wir die Stufen einer Treppe emporlaufen, befördern wir unser Körpergewicht nach oben. Also: So rasch, wie nur irgendmöglich, rasen wir die Treppe hinauf und lassen währenddessen feststellen, wie lange wir dazu brauchen. Jetzt haben wir soundsoviel Kilogramm in soundsoviel Sekunden um soundsoviel Meter gehoben. Sagen wir beispielsweise unser Gewicht betrage 75 Kilogramm, die Treppe sei — senkrecht gemessen — 4 Meter hoch und wir hätten zum Überwinden dieser 4 Meter gerade 6 Sekunden gebraucht. Auf eine Sekunde umgerechnet, ergibt das den sechsten Teil von vier Metern, also 0,66 Meter. Folglich leisteten wir 0,66 PS. — Ganz so bequeme Zahlen wie in diesem Beispiel wird der praktische Versuch kaum jemals liefern. Das macht aber nichts, denn für diesen Fall gilt es eine kleine Formel:

$$\text{Leistung} = \frac{\text{Gewicht mal Höhe}}{\text{75 mal Zeit}}\ \text{PS}$$

Angenommen, wir wiegen 67,2 Kilogramm, die Treppe sei 3,75 Meter hoch und die benötigte Zeit betrage 4,8 Sekunden, gemessen mit der Stoppuhr.

Dann ist folgende Rechenaufgabe zu bewältigen:

$$\text{Leistung} = \frac{\text{67,2 mal 3,75}}{\text{75 mal 4,8}}\ \text{PS} = \text{0,7 PS}$$

Soviel vermag der Mensch aber nur für ganz kurze Zeit zustande zu bringen. Genaue Untersuchungen haben gezeigt, daß die beste Durchschnittsleistung eines kräftigen Mannes bei achtstündigem Dauerbetrieb $^1/_{10}$ PS beträgt. Und selbst das Pferd bringt nicht mehr als $^3/_4$ PS fertig, wenn es mit normaler Anstrengung arbeiten soll.

150 Sklaven dienen dem Führer des 15pferdigen Kleinwagens, ihrer 1000 meistert der Lenker des 100-PS-Autos. Die großen elektrischen Lokomotiven aber, deren Leistung sich auf 4500 PS beläuft, vereinigen auf dem kleinen Raume über ihren Achsen gar die an einem Strange ziehende Kraft von 45000 Menschen!

Kleine Automobilia

Weitere Verzögerung der Kraftfahrzeugsteuer-Senkung. Von den Ländern, die nach dem Kompromißvorschlag der Reichsregierung von dem 50prozentigen Nachlaß auf die Kraftfahrzeugsteuer 25 Prozent übernehmen sollten, hat Preußen seine Ablehnung offiziell dem Reichsfinanzminister mitgeteilt. Die anderen Länder dürften diesem Beispiel in Kürze folgen. Nachdem der Kompromißvorschlag folglich als gescheitert zu gelten hat, muß die Reichsregierung die gesamte Ausfallbürgschaft übernehmen. Eine weitere Hinauszögerung ist nicht mehr angängig. Damit würde die ganze Aktion wertlos gemacht. A. A. Z.

*

Zu enge Garage? Bei engen Garagen kommt es oft vor, daß man mit den Kotflügeln oder mit den Naben die Wände streift und hierbei natürlich den Lack zerkratzt oder die Kotflügel einbeult. Um ein Anfahren an die Wände zu vermeiden, bringe man am Fußboden längs der Garage rechtwinklig gebogene Platten aus starkem Blech parallel zur Wand mittels Schrauben an. Diese Platten sind am Fußboden je nach dem Abstand des Kotflügels von der Radaußenkante etwa 15 cm von der Wand entfernt und erreichen eine Höhe von etwa 20 cm. Hierdurch entsteht für den Wagen gewissermaßen eine Fahrbahn, die jegliches Anstoßen an die Wand verhindert.

*

Tragischer Autounfall. Das Auto eines Kaufmannes überfuhr kürzlich in der Nähe von Brünn einen Wandergesellen, der einen Tanzbären mit sich führte. Als das Auto anhielt, um den Verletzten mitzunehmen, stürzte sich der Bär auf den Autoführer und verletzte ihn mit einigen Prankenhieben tödlich. Das wütende Tier mußte schließlich durch die Gendarmerie erschossen werden.

Kraftfahrer-Schrifttum

Eichhorn, Die Treib- und Schmierstofftechnik des Kraftfahrzeug-Motors. 136 Seiten mit 30 Abbildungen. Geh. RM. 2.50, gebunden RM. 3.50. Verlag C. Heinrich, Dresden-N. 6.

Gedankengängen der Treib- und Schmierstofftechnik nachzugehen, bot bisher immer einige Schwierigkeiten. Das Schwergewicht der Abhandlungen lag bald auf der chemischen Seite, und nicht jeder ist chemisch so weit orientiert, daß er dem zu folgen vermag. Eichhorn, der seit Jahren bekannte Ingenieur-Schriftsteller, versucht in dem uns vorliegenden Bändchen dieses Gebiet nur von der motortechnischen Seite aus zu behandeln. Es ist die erste und bekanntgewordene Fassung, der jeder Kraftfahrzeuginteressierte folgen kann. Die klare und eindeutige Ausdrucksform wird unterstützt durch eine große Zahl speziell für das Buch gefertigter Handskizzen, die dort nachhelfen, wo das geschriebene Wort allein nicht genügend wirken würde. Immer wieder erfreut es man, daß der Verfasser sich nirgends in grauer Theorie verliert, sondern sich streng an sein im Vorwort gegebenes Versprechen hält, das Leben des Motors als Ausgangs- und Endpunkt aller Betrachtungen zu wählen.

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldag, Berlin-Steglitz. Zuschrift. sind, versehen mit dem Verm. „Der D. N.-Kraftfahrer", zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11.

Zum letzten Male
in diesem Jahre der Wahlen werden Dresdens Bürger
— Männer und Frauen —
am Sonntag zur Wahl aufgerufen.

Diesmal geht es um **das Schicksal Eurer Wohn- und Heimatgemeinde**, um die Neuwahl des Dresdner **Stadtverordnetenkollegiums.**

Die Heimat ruft!

Sie braucht Eure Wahlstimme, um vor einem parteipolitischen Regiment **sozialistischer** Willkür und **nationalsozialistischer** Experimente bewahrt zu werden. **„Rote"** Stadtverwaltungen haben die Wirtschaft in blühenden Städten zerrüttet. **„Braune"** Stadtregierungen — denkt an Koburg! — haben nicht minder eine einseitige Parteiherrschaft mit ihren schweren Schäden für das allgemeine Wohl an die Stelle sachlicher Aufbauarbeit gesetzt. Die Quittung dafür haben die Nationalsozialisten am **letzten Sonntag gerade in Koburg erhalten,** wo sie mehr als ein Drittel ihrer Stimmen einbüßten.

Rettet Eure Heimatstadt vor den Schäden des roten oder braunen Sozialismus! Bewahrt Dresden vor kommunistisch-nationalsozialistischen Streiks nach dem Muster des Berliner Verkehrsstreiks!

Schafft ein nationalbürgerliches Dresden
mit dem Stimmzettel für die
Deutsche Volkspartei
(jetzt Liste 2!)

Unterstützt unseren Kampf für ein Dresden der Ordnung und des Aufbaues durch Ueberweisung einer **Wahlspende** auf unser Postscheckkonto Dresden 5753 (Deutsche Volkspartei) oder durch eine Barüberweisung an unser Büro Strehlener Straße 51, 1.

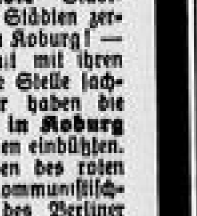
Auch **feine Wurstwaren**
stets preiswert im Görlitzer.
in ganzen Würsten
Zervelatwurst im Rindsdarm .... Pfund **1.38** ℳ
Pommersche Teewurst .... Pfund **1.48** ℳ
immer die gleiche gute Ware
aus frisch geschlachtetem Weidevieh

Neu eingeführt! **Russischer Kaviar**
großer Bezug, daher so billig wie nie zuvor
rote Originalware, große Körnung
delikat, von hohem Nährwert
appetitanregend für Kranke
infolge Billigkeit heute eine erschwingliche Delikatesse
das ganze **Pfund nur 3.75** ℳ — ¼ Pfund **95** ₰
Auch auf Feinkost 6% in Rückvergütungsscheinen.
GÖRLITZER

Nur 5.— Anzahlung
und monatlich RM. 5,— zahlen Sie bei uns für einen
guten Staubsauger
wie Progress, Protos sowie and. Fabrikate
Verlangen Sie bitte unsere Preisliste!
C. & H. Bierschenk
Zweigstelle Dresden, Wallstraße 1, am Postplatz, Tel. 20061
Beachten Sie bitte unsere Rundfunk-Reklame!

Kontobücher
Briefordner, Schnellhefter
Schreibzeuge, Federhalter
Bleistifte, Tinte, Federn
M. & R. ZOCHER
Wilsdruffer Straße 24

Selbstfahrer mieten Autos
m. u. o. Fahr., erstkl. Wagenmaterial.
Selbstfahrer-Union e. V.
Am Zwingerteich 2 — Tel. 10111.

Batterien

Akku-Fabrik
Alfred Luscher
Dresden-A. 20
Dohnaer Str. 7/9
Telephon 43405 und 40377
Stadtgeschäfte
Altmarkt, Ecke Kreuzkirche Tel. 15404
Neustadt, am Zirkus
Albertstr. 21, Ecke Metzer Str. Tel. 58880

Es spricht sich rum
MÖBEL LUDEWIG
ist doch am billigsten!
Deshalb sofort nach
Waisenhausstraße 3
am Dippoldiswaldaer Platz

Pelz- Mäntel, Jacken, Kragen
-Füchse, -Colliers, -Krawatten
Besatzfelle und Besatzfelle
Reparaturen — Umarbeitungen
zu niedrigsten Preisen
Pelzgeschäft P. Wadewitz
Wettinerstraße 34.

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung
schnellstens und preiswert
Graphische Kunstanstalt
LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprech-Sammel-Nr. 25241

Börsen- und Handelsteil

Umwandlung von Fremdwährungsforderungen in Reichsmarkforderungen

Vom Verband Sächsischer Industrieller wird uns geschrieben:

Vor einiger Zeit ging durch die Tageszeitungen die Mitteilung, daß nach den deutschen Devisenvorschriften in der Umwandlung einer Fremdwährungsforderung in eine Reichsmarkforderung und ebenso in der Annahme von Reichsmark für eine Fremdwährungsforderung eine genehmigungsbedürftige Handlung nach § 4 der Devisenverordnung zu erblicken sei.

Im Hinblick auf die mit der Beantragung der Genehmigung verbundene starke Belastung sowohl der antragstellenden Firmen wie der Devisenbewirtschaftungsstellen hat der Reichswirtschaftsminister auf Grund von Vorstellungen, die neben anderen Wirtschaftsverbänden auch vom Verband Sächsischer Industrieller erhoben worden sind, seinen bisherigen Standpunkt dahingehend geändert, daß es nicht als eine genehmigungsbedürftige Verfügung anzusehen sei, wenn der deutsche Exporteur für eine Fremdwährungsforderung Reichsmark in Zahlung nimmt, oder einer Aufforderung seines Abnehmers, sich mit einer Zahlung in Reichsmark abzufinden, nachkommt.

Dagegen bedarf der Exporteur, wenn er seinerseits die Umstellung einer Fremdwährungsforderung auf Reichsmark veranlaßt oder seine Abnehmer zur Zahlung in Reichsmark anweist, der Genehmigung. Ist zwischen den Beteiligten vereinbart, daß die Zahlung nach Wahl des Schuldners in ausländischer Währung oder in Reichsmark erfolgen kann, so liegt eine genehmigungsbedürftige Verfügung nicht vor, wenn der ausländische Schuldner die Reichsmarkzahlung wählt. Auch in der Ausübung eines dem Exporteur eingeräumten Wahlrechts liegt eine genehmigungspflichtige Verfügung nicht vor.

Die Lage im Leipziger Industriebezirk

Nur geringe Besserung

Die Industrie- und Handelskammer Leipzig berichtet: Im Buchdruckereigewerbe hat sich die Beschäftigungszeit während des dritten Vierteljahres 1932 im Durchschnitt bei kaum veränderter Arbeitnehmerzahl verringert. Der Auftragseingang wird von der Mehrheit der befragten Betriebe als ausgesprochen schlecht bezeichnet. Der Export leidet infolge Einfuhr- bzw. Ausfuhrerschwerungen. Den Behörden wird vorgeworfen, daß sie ihre Aufträge ohne Rücksicht auf die Qualität stets den Billigsten geben. Ein Preisdruck erfolge auch dadurch, daß Regiebetriebe auch Privataufträge ausführen.

Im Großbuchbindereigewerbe können zwar gewisse Ansätze einer Besserung der Beschäftigung verzeichnet werden, jedoch besteht die Gefahr, daß die konjunkturelle Belebung nur von kurzer Dauer ist. Rückschläge dürften vor allem ihren Ausgangspunkt finden in dem Widerstand der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer gegen eine Anwendung der Möglichkeiten der Septembernotverordnung. So sei zu befürchten, daß die Kostenlage der deutschen Buchbindereien einem Teil der Verleger Anlaß geben werde, erneut Verbindung mit ausländischen Betrieben, insbesondere in der Tschechoslowakei, zu suchen. Dabei sei vor allem auf die Abwanderungstendenz hinzuweisen, d. h. auf den Erwerb von durch die Krise frei werdenden Buchbindereimaschinen durch das Ausland, vor allem durch Betriebe der Tschechoslowakei. Es sei daher um so bedauerlicher, daß nach der Verordnung vom 16. Juni 1932 die Buchbindereimaschinen keinem Ausfuhrzoll mehr unterworfen seien.

Die Musikwerkefabrikation ruhte in den Monaten Juni bis September in pneumatischen Musikwerken vollkommen. Die Aussichten für die nächste Zeit seien weiter ungünstig.

Die Geschäftslage in der Rauchwaren-Veredelungsindustrie hat sich erst in den letzten Wochen etwas gehoben. Besonders gut beschäftigt sind gegenwärtig diejenigen Zurichtereien und Färbereien, die sich mit dem Veredeln von Lammfellen beschäftigen. Einige dieser Betriebe konnten Arbeitnehmer einstellen; jedoch ist der größte Teil der mittleren und kleinen Betriebe nach wie vor sehr wenig beschäftigt. Die Veredelungspreise werden immer wieder gedrückt.

Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-A.-G., Berlin

Verlustabschluß

Die Hauptversammlung dieser Holdinggesellschaft der preußischen Staatsbetriebe genehmigte den Abschluß zum 30. Juni 1932, der einen

Verlust von 3 476 102 Reichsmark

ausweist, der aus der Sonderrücklage von 18,2 Mill. Reichsmark gedeckt wird. (Für 1930/31 ergab sich noch ein Reingewinn von 11 448 417 Reichsmark, aus dem 580 000 Reichsmark dem gesetzlichen Reservefonds, 3,6 Mill. Reichsmark der Sonderrücklage zugeführt, 4 % Dividende verteilt und 68 417 Reichsmark vorgetragen wurden.) Die Ertragsrechnung für das Berichtsjahr weist mangels Einnahmen aus den Beteiligungen (i. V. 12,62 Mill. Reichsmark) lediglich als Ausgaben aus: Zinsen 3 886 648 (1 040 165) Reichsmark, Steuern 49 780 (—) Reichsmark, Unkosten 109 091 (195 579) Reichsmark.

Der Bericht betont, daß die ungünstige Wirtschaftslage des Jahres 1931 bei den angeschlossenen Gesellschaften einen erheblichen Rückgang in der Produktion und im Absatz und in Verbindung damit auch in den Verkaufserlösen zur Folge hatte. Senkung der Selbstkosten ermöglichte nur einen teilweisen Ausgleich. Der Kohlenabsatz erfuhr insbesondere infolge der Pfundentwertung eine Beeinträchtigung. Die Beteiligungen setzen sich nunmehr wie folgt zusammen: Preußische Elektrizitäts-A.-G. 128,96 Mill. Reichsmark, das sind 83,19 % von 155 Mill. Reichsmark Gesamtkapital (i. V. 80 % von 132,5 Mill. Reichsmark eingezahltem Kapital), Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. 91 Mill. Reichsmark, das sind 100 % (wie i. V.), Bergwerksgesellschaft Hibernia 69,58 Mill. Reichsmark, das sind rund 99,5 % von 70 Mill. Reichsmark eingezahltem Aktienkapital (nur um 20 000 Reichsmark verstärkt) und Bergwerks-A.-G. Recklinghausen 59,5 Mill. Reichsmark, das sind 100 % (wie i. V.).

In der Bilanz

stehen die Beteiligungen mit 281,22 (253,67) Mill. Reichsmark zu Buch. Der Zugang von 27,55 Mill. Reichsmark erklärt sich aus der Vollzahlung von 21,6 Mill. Reichsmark auf die im Vorjahre übernommenen 30 Mill. Reichsmark junge Preußenelektra-Aktien und der erwähnten Beteiligungsverstärkung. Unter den Aktiven erscheinen weiter 10,73 Mill. Reichsmark unverzinsliche Preußische Schatzanweisungen (—), 10,18 (5,498) Mill. Reichsmark Bankguthaben — davon rund 10 Mill. Reichsmark auf Sperrkonto für eine fällige Währungsschuld an die National City Bank of New York, die als Rest des 4-Mill.-Dollar-Darlehens im Laufe des Juli von der Reichsbank transferiert wurden — sowie insgesamt 82,42 (40,66) Mill. Reichsmark Debitoren, darunter 19 Mill. Reichsmark langfristig an Beteiligungsgesellschaft. Unter den Passiven erscheint das Aktienkapital mit unverändert 180 Mill. Reichsmark, der gesetzliche Reservefonds mit 1,65 Mill. Reichsmark, die Sonderrücklage mit 18,2 (i. V. 1,07 bzw. 14,6) Mill. Reichsmark. Akzeptverpflichtungen wurden im Berichtsjahre in Höhe von 61 Mill. Reichsmark eingegangen. Hierzu wird betont, daß die Einlösung

bei Fälligkeit von dritter Stelle sichergestellt sei. Kredite der Preußischen Staatsbank sind auf 24,14 (16,0) Mill. Reichsmark gestiegen, die Kreditoren dagegen auf 53,2 (72,11) Mill. Reichsmark zurückgegangen, wobei 28 (35) Mill. Reichsmark langfristig sind. Noch zu vergütende Zinsen werden mit 0,78 (—) Mill. Reichsmark, anderseits transitorisch aktivierte Zinsen mit 1,05 (0,41) Mill. Reichsmark angegeben. Ein Wechselobligo besteht in Höhe von 3 Mill. Reichsmark.

Rückkehr des Vertrauens an den Rohstoffmärkten?

Stärkere Wintereindeckungen in Kolonialwaren — Wiederaufleben der Kauftätigkeit bei den Spinnstoffen — Kupferhausse

Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten und in Deutschland, der wie ein Bleigewicht auf den Ankurbelungsaktionen beider Länder lastete, gehört nunmehr der Vergangenheit an. Ein Aufatmen geht wieder durch die Völker, deren Wirtschaft einen etwas sicheren Boden unter ihren Füßen zu spüren beginnt. Glückt es dem neuen Präsidenten Roosevelt, die Zollmauern wenigstens teilweise abzubauen und so dem internationalen Güterverkehr eine breitere Basis zu schaffen, so wäre damit für das künftige Aussehen der Rohstoffmärkte schon ein großer Schritt getan. Auch sonst fehlt es nicht an Momenten, die dem Bilde der Welthandelsartikel in der letzten Zeit einen freundlicheren Anstrich geben. Die Auflockerung der Kapitalmärkte geht langsam aber ständig vor sich. In einigen Fällen ist es durch radikale Drosselung der Warenerzeugung gelungen,

Angebot und Nachfrage in ein besseres Verhältnis zu bringen,

oder doch die Vorräte soweit herunterzudrücken, daß sie keine allzu große Gefahr mehr bedeuten.

Zu den wenigen Marktgebieten, die sich aus eigener Kraft behaupten, gehören die

Kolonialwaren,

besonders diejenigen, bei denen die Spekulation keinen größeren Aktionsradius besitzt. Die Wintereindeckungen in den Hülsenfrüchten nehmen ihren normalen Verlauf. Reichen die Erträge der eigenen Scholle nicht aus, dann wird auf ausländisches Material zurückgegriffen, ohne daß jedoch größere Schwankungen in den Preisen auftreten. Wesentlich anders liegen die Dinge schon beim Kaffee. Hier hat man es bekanntlich mit der Preispolitik Brasiliens zu tun, das noch immer an Symptomen herumkuriert, statt das Uebel an der Wurzel zu packen. Die Vernichtung von etwa zehn Millionen Sack Kaffee endete bisher mit einem völligen Mißerfolg; denn der Verbraucher stellte sich überraschend schnell auf andere preiswerte Herkünfte um. Für die Zukunft des Zuckermarktes bildet die Befolgung der Ostender Beschlüsse das entscheidende Moment. In diesen willigte Kuba darin ein, seine Rohrzuckerproduktion für 1933 auf zwei Millionen Tonnen zu beschränken, und auch die deutsche Zuckerindustrie stimmte einer Ermäßigung ihrer Exportquote von 300 000 auf 200 000 Tonnen für die Kampagne 1932/33 zu. Irgendwelche grundlegenden Wertverschiebungen sind weder an der Neuyorker Börse noch an den deutschen Märkten in der letzten Zeit zu beobachten.

Hatten

die Baumwollmärkte

während der zweiten Hälfte September und den ganzen Monat Oktober hindurch im Zeichen von Abgaben neuer Ernte unter Glattstellung umfangreicher Hausse-Engagements gestanden, so macht sich jetzt wieder auf dem ermäßigten Niveau eine Kauflust der verarbeitenden Industrien bemerkbar. Der Streik in Lancashire hat seine Erledigung gefunden und die dortigen Spinner schritten zu neuen Abschlüssen in Uebersee, da die Fertigprodukte während der Streikdauer eine Lichtung erfuhren. Im übrigen scheint es, als ob die Nachbestellungen in den Baumwollindustrien Amerikas und Europas doch einen größeren Umfang angenommen haben, als man erwarten konnte.

Die Wollnotierungen

liegen zur Zeit etwa zehn Prozent unter denen der letzten Auktionen in Australien, aber die Abschwächung wurde sofort von den Verarbeitern dazu benutzt, um wieder Ware aus dem Markte zu nehmen. Die Tendenz der

Jute bleibt schwach,

nachdem das Gros der Anschaffungen bis Mitte Oktober seine Erledigung gefunden hat.

Von der Seide

wäre zu berichten, daß Japan sich ernstlich mit dem Gedanken der Errichtung eines Monopoles trägt, und den gesamten Auslandsverkauf durch eine neu zu errichtende Zentralstelle durchführen lassen will. Bis zur Verwirklichung einer solchen Idee dürfte es aber noch eine gute Weile haben, weil die Monopolisierung der japanischen Produktion bzw. des Vertriebes sofort die europäische Konkurrenz auf den Plan rufen würde.

Die lebhaftere Nachfrage nach Leinenstoffen

kam auch den Flachsmärkten zugute; die Sowjets erzielten letzthin pro Tonne etwa 85 Goldpfund gegen 82 zu Beginn der Kampagne (September), und auch das lettische Monopolamt konnte seine Forderungen entsprechend erhöhen.

Wenn es irgendeines Beweises für das sich an den Rohstoffmärkten regenden Interesse bzw. die Rückkehr des Vertrauens bedurfte, so liefert ihn

das Kupfer.

Von 5,17½ Cent gingen die Preise in rascher Folge auf 5,50, ja sogar auf 5,75 Cent nach oben, da das Kartell sich als Abgeber für Exportware zurückgezogen hat. Wenn auch ohne Frage dem sprunghaften Anziehen der Kupfernotierungen ein Hauch von „Wahlhausse" anhaftet, muß doch festgestellt werden, daß auch der Verbrauch in größerem Umfange wieder eingegriffen hat. Es wird sich erst zeigen müssen, ob die Bewegung eine echte ist und wie lange der Bedarf der Käuferschaft anhält. Jedenfalls blieb die Aufwärtsbewegung bei den Metallen auf das Kupfer beschränkt, die anderen nahmen daran zunächst so gut wie gar keinen Anteil.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 9. November 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 124 Schilling 8½ Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,8598 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 48,1185 Pence gleich 2,79259 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold			per Gr. Feingold	
	Schilling	Pence	RM.	Pence	RM.
3. November	126	4	86,9186	48,3547	2,79150
4. November	125	6½	86,9876	48,4351	2,79511
5. November	125	8	86,9285	48,3225	2,79465
7. November	124	9½	86,7926	48,1457	2,79045
8. November	124	8	86,8804	48,0875	2,79166
9. November	124	8½	86,8598	48,1185	2,79259

Zinsverbilligung für Agrarkredite

Entsprechend der von der Reichsregierung neuerdings zugestandenen Zinsverbilligung für eine einmalige Verlängerung der gegen Orderlagerschein erteilten Wechsel wird auch für Lombardkredite, die von Landwirten im Wege der Lombardierung von Getreideorderlagerscheinen bei Reichsbankanstalten aufgenommen sind, eine Zinsverbilligung über die erste viermonatliche Laufzeit des Kredits hinaus auch für den 5. und 6. Monat gewährt.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 10. Nov.

Privatdiskont 3,875 %

Im Verlaufe waren die Aktien bei geringen Schankungen gehalten. Chade notierten 154,5 bis 155 (161), J. G. Farben 97,25 bis 96,625 (98,875), Schuckert 72,875 bis 71,75 (73,5). Bemberg konnten sich etwas erholen. Auch Schiffahrtswerte und einzelne Maschinenaktien wurden etwas höher bezahlt. Am Rentenmarkt gingen Neubesitz auf 6,60, Altbesitz auf 54,875 zurück. Länder- und Stadtanleihen waren bis 1 % schwächer. Auch Hypothekenpfandbriefe bröckelten etwas ab. In Privatdiskonten überwog Abgabeneigung zu unverändertem Satz von 3,875 %. Reichsschatzanweisungen waren per 18. April zu 4,75 % gefragt. Reichsschatzwechsel standen per 10. Februar 1933 zur Verfügung. Die Börse schloß abgeschwächt. J. G. Farben gingen auf 96,875 und Siemens auf 119,5 zurück. Auch Aku waren weiter angeboten und erhöhten ihren Verlust auf fast 5 %.

Am Kassamarkt war die Haltung geteilt. Bankaktien lagen unverändert. Trachenberg-Zucker konnten auf Wiederaufnahme der Dividendenzahlung weitere 7 % gewinnen. Bremer Vulkan zogen um 2, Wittkop um 3 und Markt- und Kühlhallen um 2,25 % an. Wenderoth besserten sich um 1 % und Sachsenberg um 1,5 %. Anderseits verloren Breitenburger Zement 4, Heine 1,75, Mix & Genest 3,75, Bremer Gas 1,5, Kunz-Treibriemen und Tritonwerke je 2 %.

Frankfurter Abendbörse vom 10. November

Still, gut behauptet

Bei nachlassender Geschäftstätigkeit waren die Kurse an der Abendbörse meist gut behauptet. Stark beachtet wurde eine Neuyorker Meldung, wonach Hoover beabsichtigt, seinen Nachfolger Roosevelt bereits jetzt schon zur Mitarbeit heranzuziehen, wovon man sich eine Förderung der Lösung der großen außenpolitischen Fragen verspricht. Farben eröffneten 0,625 % höher. Elektrowerte lagen gut behauptet, desgleichen Montanaktien. Am Kunstseidenmarkt waren Aku und Bemberg 0,5 % freundlicher. Der Rentenmarkt war ebenfalls ruhig. Altbesitz und späte Schuldbücher eine Kleinigkeit nachgebend. Im Verlauf der Börse blieben die Kurse knapp gehalten.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abl. Altbesitz 54,75, desgl. Neubesitz 6,65, 4 % Schutzgebietsanleihe 6,45. Ausländische Anleihen: 4 % Ungarn Gold 6,80, 5 % Mexikaner 8,75. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 91, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 75, Dresdner Bank 61,75, Reichsbank 128. Bergwerksaktien: Buderus 39,5, Gelsenkirchen 58, Kali Aschersleben 102, Westeregeln 107, Klöckner 32,75, Phönix 27,25, Rheinstahl 67. Transportwerte: Hapag 17, Norddlloyd 18,125. Industrieaktien: Aku 36, AEG. 32,5, Daimler 20, Deutsche Gold und Silber 141,5, J. G. Farben 95,875, Felten & Guilleaume 55, Gesfürel 68,5, Th. Goldschmidt 28, Holzmann 55, Lahmeyer 108, Metallgesellschaft 35,5, Rütgerswerke 40,25, Schuckert 71,5, Südd. Zucker 185.

Auswärtige Devisen

• London, 10. Nov., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 328⁷/₁₆, Montreal 376⅜, Amsterdam 818, Paris 83,81, Brüssel 23,68, Italien 64,36, Berlin 13,81½, Schweiz 17,07, Spanien 40,15, Kopenhagen 19,19, Stockholm 18,58, Oslo 19,00, Lissabon 108⅝, Helsingfors 230, Prag 110¹¹/₁₆, Budapest 24,87, Belgrad 244, Sofia 460, Moskau 642½, Rumänien 555, Konstantinopel 680 Br., Athen 575 Br., Wien 28,12, Lettland 18,50 Br., Warschau 29,25, Buenos Aires offiziell 42,75, inoffiziell 85,87, Rio de Janeiro 5,57 Br. Alexandria 97,50, Hongkong 1,4⅜, Schanghai 1,9⅞, Jokohama 1,3,9, Australien 125½, Mexiko —, Neuseeland 109¹³/₁₆, Montevideo 29,00 nom., Valparaiso — nom., Buenos auf London 42,38, Südafrika 68,25.

• Neuyork, 10. Nov., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,75, London, Kabel 328¼, Paris 393³/₁₆, Schweiz 19,26, Italien 512, Holland 40,17, Oslo 16,80, Kopenhagen 17,15, Stockholm 17,45, Brüssel 13,87, Madrid 819, Montreal 87,25.

• Neuyork, 10. Nov. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,78, London, Kabel 328¹¹/₁₆, Paris 392½, Schweiz 19,26, Italien 512, Holland 40,17½, Oslo 16,78½, Kopenhagen 17,18½, Stockholm 17,44, Brüssel 13,88½, Madrid 818, Helsingfors 145, Montreal 88,00, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 768, Japan 20,72 Br., Bankakzepte (90 Tage) ⅜ G., ½ Br., tägl. Geld 1, Primahandelswechsel 1¼ niedrigster, 1⅜ höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägl. Geld 1.

Geld- und Börsenwesen

• **Verpackung von Hartgeld.** Die Industrie- und Handelskammer Leipzig ist beim Reichspostministerium dahingehend vorstellig geworden, zu veranlassen, eine unterschiedliche Farbe des bei der Verpackung von Ein- und Zwei-Reichsmark-Stücken zu benutzenden Papiers herbeizuführen oder in anderer Weise Vorkehrungen zu treffen, daß Verwechslungen dieser beiden Münzarten, wenn sie in Rollen in den Verkehr gebracht werden, vermieden werden.

• **4 %ige Lissaboner Stadtanleihe von 1886.** Die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 4, teilt im Einvernehmen mit der Dresdner Bank als Emissionshaus der genannten Anleihe folgendes mit: Die Regelung des Zinsendienstes in Deutschland ist in erster Linie davon abhängig, daß die seit Ausbruch des Krieges mit Portugal immer noch bestehenden Kriegssperrgesetze gegen deutsche Staatsangehörige endlich aufgehoben werden. Da sich die Anleiheschuldnerin stets auf diese Sperrgesetze beruft, ist es dem Emissionshaus bisher nicht möglich gewesen, mit ihr zu einer Verständigung zu gelangen. Wegen der Bereinigung der zwischen Deutschland und Portugal schwebenden Streitfragen sind Verhandlungen zwischen den Regierungen beider Länder in Aussicht genommen, auf deren baldigen Beginn die deutsche Regierung seit langer Zeit drängt. Es steht zu erwarten, daß diese Verhandlungen die Aufhebung der Sperrgesetze zum Ergebnis haben werden. Seitens des Emissionshauses werden alsdann unverzüglich alle erforderlichen Schritte unternommen werden, um von der Anleiheschuldnerin die Einhaltung ihrer Verpflichtungen zu erreichen. Gegenwärtig läßt sich aber nicht voraussagen, auf welcher Basis die Wiederaufnahme des Zinsendienstes in Deutschland erfolgen wird. Der Umstand, daß auf die am

4. Januar 1933 ablaufende Frist für den seit etwa 10 Jahren durch das deutsche Emissionshaus vermittelten Bezug der neuen Bogen aufmerksam gemacht worden ist, steht in keinem Zusammenhange mit den Bestrebungen wegen der Wiederaufnahme des Zinsendienstes.

• **Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Stettin.** Die nach Einzug von 8,6 Mill. Reichsmark aus der Kapitalerhöhung vom Dezember 1930 verbleibenden 1,4 Mill. Reichsmark Stammaktien sind jetzt zum Berliner Börsenhandel zugelassen worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 28 Millionen Reichsmark einschließlich der 600 000 Reichsmark gebundenen 6 %igen Vorzugsaktien. Von dem Kapital der Königsberger Zellstoffabriken und Chemische Werke Koholyt A.-G. besitzt die Feldmühle 17,83 von insgesamt 17,8 Mill. Reichsmark. Zur Zeit beschäftigt die Feldmühle rund 800 Angestellte und 5400 Arbeiter. Die Erzeugung betrug 1931 115 000 Tonnen Papier und Karton und 188 000 Tonnen Zellstoff. Im laufenden Geschäftsjahre seien die Preise ihrer Erzeugnisse weiter rückgängig. Die Zellstoffabriken arbeiten weiterhin eingeschränkt. Die Werke Liebau, Eutersen und Flensburg liegen still, während die übrigen Fabriken voll arbeiten.

•

• **Eilenburger Kattun-Manufaktur A.-G., Eilenburg.** Entsprechend der schon früher gemeldeten Absicht einer Kapitalzusammenlegung, wird der nunmehr zum 6. Dezember einberufenen Hauptversammlung vorgeschlagen, zum Ausgleich von Wertminderungen, zur Deckung von sonstigen Verlusten und zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds folgende Maßnahmen zu beschließen: Einziehung von nom 64 000 Reichsmark Vorrats-Stammaktien, Herabsetzung des verbleibenden Grundkapitals von 995 000 Reichsmark Stammaktien und nom. 15 000 Reichsmark Vorzugsaktien auf je die Hälfte, Beschlußfassung über Auflösung des Delkrederefonds (per 30. Juni 1931 28 706 Reichsmark).

Geschäftsabschlüsse

• **Mechanische Weberei A.-G. Zittau.** Die Verwaltung sah sich laut Rechenschaftsbericht im Geschäftsjahr 1931/32, da es ihr nicht ratsam erschien, die Risiken für große Fertigwarenlager zu übernehmen, gezwungen, den Betrieb sehr stark einzuschränken. Außer Kunstseidengarnen, die sich infolge des inzwischen eingetretenen Zusammenschlusses der Kunstseidenfabriken ungefähr auf gleichem Stande hielten, sind die Preise für sämtliche von der Gesellschaft verarbeiteten Rohstoffe im Berichtsjahr außerordentlich stark gefallen. Verluste beim Verkauf der Fertigfabrikate waren deshalb nicht zu vermeiden. Auch auf die vorhandenen Lagerbestände machten sich bei dem am Bilanzstichtag ungefähr niedrigsten Stande des Rohstoffmarktes größere Abschreibungen erforderlich. Der im Berichtsjahr erfolgte Zusammenbruch einer größeren Anzahl der Kunden des Unternehmens brachte Ausfälle an den Außenständen und machte auch eine entsprechende Delkredererücksstellung notwendig. Die Anlagekonten weisen gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Veränderungen auf, die sich durch unwesentliche Zu- und Abgänge erklären. Abschreibungen wurden in der bisher üblichen Weise in Höhe von 91 517 (i. V. 97 255) Reichsmark vorgenommen. Durch Kurseinbußen verringerte sich der Bestand des Effektenkontos von 145 242 auf 116 548 Reichsmark. Das Obligo für ausgestellte oder girierte Wechsel, abgesehen von Bankwechseln und Verpflichtungen aus den Stillhaltekrediten laut Bilanz, belief sich am 30. April 1932 auf 128 161 Reichsmark. Bestände an Waren usw. werden mit 771 768 (1 893 489), Außenstände mit 1 257 956 (2 148 849), Kasse, Schecks und Bankguthaben mit 49 644 (262 188) Reichsmark ausgewiesen. Anderseits betrugen Verpflichtungen 1 041 849 (2 129 557) Reichsmark. Im Besitz der Gesellschaft befinden sich 362 500 Reichsmark eigene Aktien. Die Verwaltung schlägt vor, diese Aktien einzuziehen, das Gesellschaftskapital von 3 641 000 auf 3 278 500 Reichsmark mit Wirkung vom 30. April 1932 herabzusetzen, den entstehenden Buchgewinn von 262 985 Reichsmark in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übernehmen und den einschließlich des Verlustvortrags aus dem Vorjahr sich ergebenden Verlust von 808 861 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres brachten keine Aenderung der allgemeinen Wirtschaftslage. An den Rohstoffmärkten ist inzwischen eine Befestigung eingetreten, die Preise für Fertigwaren sind aber nicht in genügender Weise gefolgt. Ob sich aus den jetzigen Ansätzen der Belebung ein dauernder Aufstieg entwickelt, wird davon abhängen, ob sich das Vertrauen in die Ueberwindung der Krise durchsetzt und die zur Zeit schwebenden Kontingentierungsverhandlungen der Industrie wenigstens noch bescheidene Möglichkeiten zum Export lassen.

• **Leipziger Immobiliengesellschaft Bank für Grundbesitz A.-G., Leipzig.** Der Abschluß für 1931 weist unter Berücksichtigung der im vorigen Jahre durchgeführten Bilanzbereinigung weder einen Gewinn noch einen Verlust auf, bleibt sonach dividendenlos.

• **Zuckerfabrik Holland A.-G. in Köthen (Anhalt).** Für 1931/32 wird nach 380 144 (0) Reichsmark Abschreibungen ein Verlust von 536 925 (76 515) Reichsmark ausgewiesen. Die Hauptversammlung beschloß, das Grundkapital in einfacher Form durch Einziehung von 224 000 Reichsmark im Besitz der Gesellschaft befindlicher Aktien und Zusammenlegung des alsdann verbleibenden Aktienkapitals im Verhältnis von 7 : 6 auf 880 000 Reichsmark herabzusetzen.

Hauptversammlungen

• **Volksbank zu Dresden e. G. m. b. H.** Die Hauptversammlung hat die Jahresrechnung für 1931 einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Bilanz schließt zufolge der durchgeführten Debitorenbereinigung mit einem Verlust von 178 424 Reichsmark ab. Zufolge einstimmigen Beschlusses wird der Verlust gedeckt durch Abschreibung der Geschäftsguthaben. Die Kapitalneubildung ist gewährleistet durch die bereits Ende vorigen Jahres in einer außerordentlichen Hauptversammlung beschlossene Erhöhung der Geschäftsanteile von 200 auf 300 Reichsmark je Anteil. Der Bank ist im Rahmen der Rationalisierungsmaßnahmen für das deutsche Genossenschaftswesen vom Reichsfinanzministerium ein verlorener Reichszuschuß von 180 000 Reichsmark bewilligt worden. Dadurch sind die Verhältnisse der Bank grundlegend konsolidiert und die im Vorjahre vorübergehend eingetretenen Schwierigkeiten völlig überwunden. Der bisherige Aufsichtsrat wurde einstimmig wiedergewählt. Nach dem Bericht des neuen Vorstandes und gemäß des Berichtes des Verbandsrevisors über die stattgefundene gesetzliche Revision, ist die Entwicklung der Bank im neuen Geschäftsjahre zufriedenstellend. Die Versammlung beschloß weiterhin einstimmig die Abänderung der Firma in „Spar- und Kredit-Bank e. G. m. b. H."

• **Joh. Gottlieb Haffmann A.-G., Pirna.** In der Hauptversammlung wurde das Rechnungswerk für das Geschäftsjahr 1931, das einschließlich 31 552 Reichsmark Verlustvortrag aus dem Jahre 1930 mit einem Gesamtverlust von 70 951 Reichsmark abschließt, genehmigt und beschlossen, das Grundkapital von 100 000 Reichsmark im Verhältnis von 10 : 3 auf 30 000 Reichsmark herabzusetzen und den hierdurch erzielten Buchgewinn von 70 000 Reichsmark, sowie 50 000 Reichsmark, die durch Verzicht einiger Großgläubiger freigeworden sind, mit 70 951 Reichsmark zur Tilgung des Verlustes und mit 49 049 Reichsmark zu Sonderabschreibungen und zur Bildung eines Reservefonds zu verwenden. Schließlich wurde die Wiedererhöhung des Grundkapitals sowie die hierdurch erforderlichen Satzungsänderungen gutgeheißen. In der bereinigten Bilanz werden Außenstände mit 32 084 Reichsmark, Waren mit 38 730 Reichsmark und schwebende Verbindlichkeiten mit 35 371 Reichsmark ausgewiesen.

• **Natronzellstoff- und Papierfabriken A.-G., Berlin.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 widerspruchslos genehmigt und beschlossen, den Gesamtverlust von 2 200 342 Reichsmark vorzutragen. Wie der Vorstand in Ergänzung des Geschäftsberichtes nach ausführte, hat sich die Beschäftigung in den letzten Monaten steigern lassen. Die Zellulaseverarbeitung sei zu 80 %, die Papierfabrikation voll ausgenutzt. Die kleineren Fabrikanlagen liegen allerdings zur Zeit noch still. Man will zunächst die Lager räumen, bevor man mit einer Neuproduktion beginne. Der Export nach England und nach Skandinavien habe durch die hohen Zölle und die Valutenrückgänge Verluste gebracht. Sodann gab der Aufsichtsratsvorsitzende, Direktor Herbert M. Gutmann, die Pläne bekannt, die die Verwaltung hinsichtlich der Rückzahlung der Obligationenanleihe von 1926 hege. Die Gesellschaft müsse jährlich für nom. 150 000 Reichsmark Anleihestücke zum Kurse von 102 % auslosen, was ungefähr 5 % der Gesamtobligationenschuld ausmache. In der letzten Zeit notierten die Obligationen 44 %, zeitweise waren sie schon auf 28 % abgesunken. Man beabsichtige nun, anstatt der Rückzahlung zu 102 % 150 000 Reichsmark jährlich am freien Markt zum Börsenkurs anzukaufen. Bisher sei jedoch eine Durchführung dieser Maßnahme infolge der ablehnenden Haltung der Obligationäre gescheitert.

Verschiedenes

• **Konzentration im gewerblichen Kraftwagengüterverkehr.** Die Verhandlungen über den Zusammenschluß des gewerblichen Kraftwagengüterverkehrs sind jetzt zum Abschluß gekommen. Der Reichsverband Deutscher Auto-Fernlastverkehrsunternehmer e. V., Düsseldorf, der vornehmlich die kleingewerblichen Unternehmen im Güterfernverkehr umfaßt, hat beschlossen, unter Verlegung seines Sitzes nach Berlin die Ende 1931 ins Leben gerufene „Deutrafracht" Deutsche Kraftwagen-Frachtführer-Vermittlungs- und Abrechnungsstelle e. G. m. b. H., Berlin, zu übernehmen und seine sämtlichen Mitglieder in diese Genossenschaft zu überführen. Gleichzeitig sind Verhandlungen mit den auftraggebenden Kraftwagenspediteuren (Gedefra-Reichsverband) zum Abschluß gebracht worden, die eine straffe und einheitliche Beaufsichtigung der bisher in eine Vielzahl zersplitterten Einzelunternehmer ermöglichen.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Brand-Erbisdorf: Konsum- und Spargenossenschaft Brand-Erbisdorf und Umgegend, e. G. m. b. H., Brand-Erbisdorf, Anm. 19. November. Elsterberg: Elsterberger Textilgesellschaft m. b. H., Elsterberg, Anm. 19. Dezember.

Aufgehoben: Oschatz: Elektromeister Adolf Rollin, Oschatz.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Annaberg (Erzgeb.): Carl E. Schreyer, Annaberg. Wilsdruff: Tischlermeister Georg Heeger, Wilsdruff.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 10. November

Kaffee. Brasilien offerierte teilweise 5 Dollarcent niedriger. Am Lokomarkt war das Interesse bei letzten Preisen gering. Der Konsum übte, beeinflußt von Gerüchten, nach denen Brasilien die Kaffeeausfuhrsteuer ermäßigen will, Zurückhaltung. Gewaschene Kaffees hatten ein ruhiges Abzugsgeschäft zu verzeichnen. Santos: special 57 bis 62, extra prime 55 bis 57, prime 54 bis 56, superior 51 bis 53, good 50 bis 52, Rio 44 bis 50; gewaschene: Salvador 61 bis 80, Guatemala 81 bis 92, Costa Rica 64 bis 115, Maragogype 75 bis 120 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Der Markt tendierte im Einklang mit dem Ausland etwas schwächer, die Notierungen blieben noch unverändert. Accra Haupternte loko 20 bis 19¾ Reichsmark, per November 27,8 bis 27,3 Schilling, per November-Januar 26,8 Schilling, superior Bahia per November-Dezember loko 4,80 Dollar, Fag. Lagos loko 26 bis 25,6 Schilling, per Oktober-Dezember 24,6 bis 24,3 Schilling, Feinthoms per November-Februar 29 Schilling, superior Epoca Arriba per November-Dezember 8,50 Dollar, superior Sommer-Arriba loko 46 bis 48 Reichsmark, alles per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter lag ruhig, Preise unverändert. Kakaohalbfabrikate: Prompt Nord-, Mittel- und Westdeutschland November-Januar 1,55 bis 1,57½ Reichsmark, Januar-März 1,55 Reichsmark, loko 1,60 bis 1,62½ Reichsmark.

Reis. Tendenz still, Preise unverändert. Burma 2RO. 9,4½, Basseln 00/0 glaciert 10,4½, Moulmein 18,4½, Siam 000 extra glaciert 12,10½, desgl. 0000 glaciert 14,7½, Patna 000 glaciert 17,4½, Bruchreis 1. Sorte 8,9, desgl. 2. Sorte 8,4½ Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Italiener November-Abladung 83 Lire per 50 Kilogramm unverzollt. Extra fancy blue rose loko 5,75, Abladung November 5,35 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt und per Dezember 7,10½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Tendenz fest. Amerikanisches 18½, raffiniertes 19½ bis 20, Hamburger Schmalz 21¾ Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Tendenz ruhig, Preise unverändert. Schmalzbohnen 24, Mittelbohnen 17, Japanbohnen 17,20, Chilebohnen 17, grüne Erbsen mit Schale 36, Viktoriaerbsen 20, grüne Erbsen geschält 41, grüne Splittererbsen 38, gelbe Erbsen geschält 31, gelbe Splittererbsen 27, kleine Linsen 32 bis 36, Mittellinsen 38 bis 48, große Linsen 46 bis 49½ Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Tendenz ruhig, Preise unverändert. Weißer Muntok 84, weißer Batavia-Muntok 68, schwarzer Lampong 76, schwarzer Singapore 75, Tellicherry 93, Piment 43 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt. (Zollsätze für Pfeffer 50, für Piment 75 Reichsmark per 100 Kilogramm.)

•

• **Nutzviehmarkt in Leer (Ostfriesland) am 9. Nov. Großviehmarkt:** Zucht und Nutzviehmarkt: Antrieb 540 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich schwach vertreten. Gesamtendenz: Etwas lebhafter als an den Vormärkten, mindere Sorten vernachlässigt. Preise in Reichsmark für hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte 400 bis 460, 2. Sorte 330 bis 370, 3. Sorte 180 bis 250; hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte 300 bis 350, 2. Sorte 220 bis 270, 3. Sorte 150 bis 200; jährige Bullen: 1. Sorte 300 bis 350, 2. Sorte 180 bis 250, 3. Sorte 80 bis 120, halbjährige Kuhkälber 50 bis 120, halbjährige Bullkälber 50 bis 180, ein- bis zweijährige gute Rinder 80 bis 160, Kälber bis zu zwei Wochen 12 bis 20. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — **Kleinviehmarkt:** Antrieb: 103 Stück. Handel rege. Preise in Reichsmark: Ferkel bis 6 Wochen 3 bis 5, von 6 bis 8 Wochen 5 bis 7, Läufer 12 bis 17, Schafe und Lämmer 13 bis 22. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 17. November; nächster Pferdemarkt am 12. Januar.

• **Preisnotierungen für Eier vom 10. Nov.** (Festgestellt von der Berliner amtlichen Eiernotierungskommission.) Inlandseier, deutsche Handelsklasseneier: 1. Größe 1, vollfrische Sonderklasse 13½, Klasse A 13, Klasse B 12½, Klasse C 10½, Klasse D 8½. 2. Größe 2, frische Sonderklasse 13½, Klasse A 12½, Klasse B 11½, Klasse C 9½, Klasse D 8. Sortierte 2. Größe, frische Klasse B 11½. Unsortierte 11. Abweichende, kleinere, mittlere und Schmutzeier 7¼ bis 7½. Witterung: trübe. Tendenz: fest.

•

Londoner Metallbörse vom 10. November

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 32 9/16 bis 32¾, 3 Monate 32½ bis 32 9/16, Settlementspreis 32¾. Elektrolyt 37½ bis 38, bestselected 35½ bis 36½, strong sheets 65, Elektro wire bars 38.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 154½ bis 154¾, 3 Monate 155 bis 155¼, Settlementspreis 154¾, Banka 162½, Straits 160½.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Ausländisches prompt offizieller Preis 12 7/16, inoffizieller Preis 12 3/16 G., entfernte Sichten offizieller Preis 12 13/16, inoffizieller Preis 12 11/16 G., Settlementspreis 12½.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Gewöhnliches prompt offizieller Preis 15¾, inoffizieller Preis 15 5/16 G., 15¾ Br., entfernte Sichten offizieller Preis 15 11/16, inoffizieller Preis 15¾ G., 15 13/16 Br., Settlementspreis 15¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 100. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 25 bis 25½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 10½ bis 11. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 9½. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 10¾ bis 11¼. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 255, Ausland 87 bis 88 Dollarcent. **Weißblech J. C. Cokes** 20×14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund) 15¾ bis 16¼. **Kupfervitriol** fob (Pfund Sterling je Tonne) 17½ bis 18. **Cleveland-Gießereieisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Voraussichtlich ⅛ niedriger. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 125,4.

• **Liverpool,** 10. Nov. **Baumwolle.** (Schluß.) Loko 5,44, November 5,19, Dezember 5,18, Januar 5,17, Februar 5,19, März 5,21, April 5,22, Mai 5,23, Juni 5,24, Juli 5,25, August 5,26, September 5,27, Oktober 5,28, November 5,29, Januar (1934) 5,32, März 5,35, Mai 5,38, Juli 5,41. Tagesimport 18 300. Tendenz: stetig. — **Aegyptische.** (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,61, November 7,51, Dezember 7,47, Januar 7,55, März 7,64, Mai 7,71, Juli 7,78, Oktober 7,88. Upper F. G. F.: Loko 7,18, November 6,86, Dezember 6,87, Januar 6,85, März 6,85, Mai 6,86, Juli 6,89, Oktober 6,93. Tendenz: ruhig und stetig.

• **Neuyork,** 10. Nov. **Baumwolle.** (Anfang.) Dezember 6,05 bis 6,08, Januar 6,10, März 6,19 bis 6,20, Mai 6,29, Juli 6,39 bis 6,40. Tendenz: stetig.

• **Neuorleans,** 10. Nov. **Baumwolle.** (Anfang.) Dezember 6,04 bis 6,06, Januar 6,10, März 6,19, Mai 6,28 bis 6,29. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
a) Rohzucker:		
per Dezember	1,07	1,04
per Januar 1933	1,03—1,04	1,00
per März 1933	1,00—1,02	0,94—0,96
per Mai 1933	1,06—1,07	0,99—1,00
per Juli 1933	1,09—1,10	1,04—1,05
per September 1933	1,14	1,08—1,09
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,10	3,10

Tendenz: fest.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
Rio Nr. 7 loko	6,00	6,00
Rio per Dezember	6,10	6,08
Rio per März 1933	5,78	5,78
Rio per Mai 1933	5,64	5,61
Rio per Juli 1933	5,54	5,51
Rio per September 1933	5,45	5,42
Santos Nr. 4 loko	10,50	10,625

Tendenz: stetig.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
Loko Neuyork	6,45	6,15
November	6,98	5,98
Dezember	6,36—6,38	6,06
Januar 1933	6,47	6,12
Februar 1933	6,49	6,16
März 1933	6,51—6,52	6,21—6,22
April 1933	6,56	6,25
Mai 1933	6,62—6,63	6,30—6,32
Juni 1933	6,66	6,35
Juli 1933	6,71—6,73	6,40—6,42
August 1933	6,77	6,45
September 1933	6,83	6,50
Oktober 1933	6,89—6,90	6,56
Zufuhr in atlantischen Häfen	1 000	4 000
Zufuhr in Golfhäfen	33 000	—
Export nach England	14 000	20 000
Export nach dem Kontinent	26 000	37 000

Tendenz: fest.

Baumwolle eröffnete heute bei ziemlich lebhaftem Geschäft in eher etwas schwächerer Haltung. Auf Liverpooler Kabelmeldungen und infolge der Ausführung von Verkaufsorders südlicher und ausländischer Firmen gingen die Preise dann zurück. Später bewirkten jedoch die festere Veranlagung der Getreidemärkte und der Effektenmärkte eine allgemeine Befestigung.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
Loko Neuorleans	6,40	6,10
Dezember	6,34—6,35	6,00—6,06
Januar 1933	6,39—6,40	6,09—6,10
März 1933	6,51—6,52	6,23
Mai 1933	6,60—6,62	6,40
Juli 1933	6,71	6,58
Oktober 1933	6,85—6,86	6,61—6,62

Tendenz: fest.

Metalle — Neuyork (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
Kupfer lake loko	5,375	5,375
Kupfer Elektrolyt loko	5,25	5,25
Kupfer Casting refinery loko	5,00	5,00
Kupfer cif Hamburg prompt	6,25	6,25
Zinn Neuyork, Straits loko	28,60	28,70
Zinn Neuyork, Straits per Dezember	28,65	28,75
Blei Neuyork loko	3,15	3,15
Blei East St. Louis loko	3,00	3,00
Zink East St. Louis loko	3,00	3,00
Silber	27,00	27,25
Platin	30,00	30,00
Aluminium 98/99 %	22,00	22,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Roheisen per Bahn	19,05—20,05	19,05—20,05

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago. Terminpreise	10. Novbr.	9. Novbr.
Weizen per Dezember	43,875—43,75	43,875—43,50
Weizen per Mai 1933	48,875—48,50	48,375—48,25
Weizen per Juli 1933	50,00—49,875	49,50—49,375

Tendenz: stetig.

Die Weizenpreise gaben auf Liquidationen und Abgaben der östlichen Berufsspekulation zunächst nach; da der amtliche Wochenmarkt aus Kansas aber wiederum haussegünstig lautete und man vor allem eine beträchtliche Verringerung der Winterweizenanbaufläche erwartet, machte sich später lebhafte Deckungsnachfrage bemerkbar.

Mais per Dezember	26,00	25,25
Mais per Mai 1933	30,75	30,00
Mais per Juli 1933	32,50	31,75

Tendenz: stetig.

Hafer per Dezember	16,375	16,00
Hafer per Mai 1933	18,50	18,75
Hafer per Juli 1933	18,75	18,75

Tendenz: stetig.

Roggen per Dezember	29,875	28,50
Roggen per Mai 1933	33,25	—
Roggen per Juli 1933	34,375	33,25

Tendenz: stetig.

Roggen folgte der Bewegung am Weizenmarkte.

Chicago. Lokopreise	10. Novbr.	9. Novbr.
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Mais gelber Nr. 2	29,75	27,25
Mais weißer Nr. 2	27,50	27,25
Mais gemischter Nr. 2	27,125	26,00
Hafer weißer Nr. 2	—	17,00
Gerste malting	36,00—38,00	36,00—38,00

Neuyork. Lokopreise	10. Novbr.	9. Novbr.
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	58,375	57,375
Roter Sommer/Winter Nr. 2	57,125	56,50
Harter Sommer/Winter Nr. 2	54,375	53,75
Mais, neu ankomm. Ernte	35,50	34,75
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	41,375	40,375
Mehl Spring wheat clears	3,70—4,00	3,70—4,00

Winnipeg (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
Weizen per Dezember	46,375	45,25
Weizen per Mai 1933	50,50	50,25
Weizen per Juli 1933	51,625	51,625

Tendenz: stetig.

Hafer per Dezember	22,625	21,875
Hafer per Mai 1933	24,375	23,875
Hafer per Juli 1933	—	—
Roggen per Dezember	30,375	29,625
Roggen per Mai 1933	34,125	33,125
Roggen per Juli 1933	—	—
Gerste per Dezember	30,375	30,375
Gerste per Mai 1933	32,50	32,125
Gerste per Juli 1933	33,25	—
Leinsaat per Dezember	70,00	70,375
Leinsaat per Mai 1933	75,25	75,25
Leinsaat per Juli 1933	—	77,75

Manitoba	10. Novbr.	9. Novbr.
Weizen loko Northern I	46,875	46,75
Weizen loko Northern II	45,625	45,50
Weizen loko Northern III	44,25	44,00

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	10. Novbr.	9. Novbr.
Schmalz per Dezember	—	—
Schmalz per Januar 1933	4,17,50	4,17,50
Schmalz per März 1933	—	4,30
Schmalz per Mai 1933	4,32,50	4,35
Speck loko	—	—
Schmalz loko	5,20	5,12,50

Tendenz: ruhig.

Neuyork	10. Novbr.	9. Novbr.
Schmalz prima Western loko	5,95	5,85
Talg spezial	2,75	2,75
Talg extra	3,00	3,00

Chicago	10. Novbr.	9. Novbr.
Leichte Schweine niedrigster Preis	3,80	3,70
Leichte Schweine höchster Preis	4,00	3,85
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,55	3,40
Schwere Schweine höchster Preis	3,90	3,85
Zufuhr in Chicago	15 000	25 000
Zufuhr im Westen	62 000	45 000

•

• **Buenos Aires,** 10. Nov. (Anfang.) Weizen: November 5,93, Dezember 5,88, Februar 5,68. Mais: November 4,40, Dezember 4,48, Januar 4,61. Hafer: November 4,65. Leinsaat: November 9,05, Dezember 9,16, Februar 9,26.

• **Rosario,** 10. Nov. (Nur Schlußkurse.) Weizen: November 6, Februar 5,70. Mais: November 4,50, Dezember 4,40. Leinsaat: November 9,05, Februar 9,15.

Turnen / Sport / Wandern

Jeder zehnte Deutsche ein Sportler

Der Sportgedanke hat in Deutschland jetzt einen Aufschwung genommen, wie man ihn vor dem Krieg kaum als erreichbar ansah. Während im Jahre 1919 in Sportverbänden nur 1,5 Million Deutsche organisiert waren, ist diese Ziffer in ununterbrochenem Aufstieg auf 6,2 Millionen Mitte 1932 angewachsen. Das bedeutet, daß heute bereits jeder zehnte Deutsche Mitglied einer Sportvereinigung ist.

Sportspiegel

Die Europa-Rodelmeisterschaften 1933 werden am 4. und 5. Februar in Ilmenau auf der Bobbahn am Lindenberg zum Austrag gebracht.

Für den Davispokalwettbewerb 1933 stehen nunmehr sämtliche Termine wie folgt fest: Erste Runde bis 9. Mai; zweite Runde bis 25. Mai; dritte Runde bis 18. Juni; vierte Runde bis 23. Juni; Europazonenfinale bis 17. Juli; Interzonenfinale bis 23. Juli; Schlußrunde bis 30. Juli. Meldeschluß ist wie immer der 31. Januar in Paris.

Beim 12. Berliner Sportpressefest, das wieder vor fast ausverkauftem Sportpalast vonstatten ging, ernteten die Kunstturner mit Meister Kröhsch an der Spitze den meisten Beifall.

Der Hamburger Sportverein hat nun auch den früheren Repräsentanten Noack wieder in seine Reihen aufgenommen. Da Dörfel schon seit einigen Wochen wieder dem HSV. angehört, ist unter die leidige Affäre, die durch den kurzen Ausflug der beiden Hamburger nach Köln entstand, endgültig der Schlußstrich gesetzt.

Japanischen Besuch werden die deutschen Trabrennvereine in nächster Zeit begrüßen können. Die Kaiserliche Renngesellschaft zu Tokio machte der Obersten Trabrennbehörde davon Mitteilung, daß ihr Sekretär, Herr Sato, sich zum Studium der deutschen Rennverhältnisse nach Berlin begeben habe.

Eine Trainingsschule für Steher hat die Dortmunder Westfalenhalle eingerichtet, um jungen deutschen Dauerfahrern Gelegenheit zu geben, sich auf der Winterbahn zu vervollkommnen. Als Schrittmacher werden Geppert, Meichsner und Lang tätig sein, unter deren Anleitung bis jetzt die Dauerfahrer Lohmann (Bochum), Kamp (Dortmund), Damerow (Krefeld), Schäfer (Frankfurt), Schindler (Chemnitz) und Wißbröcker (Hannover) trainieren.

Zwischen Young Perez und Jackie Brown, dem alten und dem neuen Fliegengewichtsweltmeister, ist ein Revanchetreffen verabredet worden, das demnächst in Manchester oder Paris vor sich gehen soll. Browns Titel steht nicht auf dem Spiel.

Oxford—Cambridge, das berühmte Achterrennen, das 1933 zum 85. Male ausgetragen wird, ist für das nächste Jahr auf den 1. April festgelegt worden. Das letzte Mal stellte Cambridge den Sieger.

Nosseirs Amateureigenschaft wird stark angezweifelt, denn der Internationale Verband in Paris hat jetzt eine strenge Untersuchung gegen den Amsterdamer Olympioniken angeordnet. Laut ausländischen Meldungen soll der Deutsche Athletiksportverband hierzu die Unterlagen geliefert haben. Damit würde sich Deutschland — man denke an den Fall Nurmi — im internationalen Sport weiter recht unbeliebt machen, was im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin recht bedauerlich wäre.

Frank Butters, der bestens bekannte und erfolgreiche englische Trainer, ist das Opfer eines eigenartigen Unfalls geworden. Er wurde bei der Morgenarbeit in Newmarket von einem auskeilenden Pferd so unglücklich getroffen, daß er einen komplizierten Bruch des rechten Fußes davontrug.

Die Fußballmannschaft des Kreuzers „Karlsruhe“ trug in Philadelphia ein Spiel gegen die starke amerikanische Elf der „All Stars“ aus. Die deutschen Blaujacken schlugen sich in allen Ehren, wurden aber doch mit 4:1 Toren besiegt.

Pferdesport

Rennen vom 10. November

Eigene Drahtmeldung

Auteuil. 1. Rennen. 1. Meleda (G. Cervo), 2. Chantegrive, 3. Dark Storn. Bau.: 47 : 10, Platz 20, 54, 39 : 10. Längen: 3, 8, 6. Ferner: Fatalitas, Caufette, Saint Loup de Naud, Mesique, Roi de Monde, Corulfart, Balungma, Ramon III. — 2. Rennen. 1. Serpolet (L. Niaudot), 2. Sylvain, 3. Debat. Bau.: 85 : 10, Platz 28, 49, 24 : 10. Längen: 4, H., ½. Ferner: Gai Luron II, Tortoise Shell, Renard Bleu, Bel Inconnu, Triplicata, Gratitude, Furens, Dunkerque, Pirate, Cotillon III, Mario. — 3. Rennen. 1. Bleaire Savouard (M. Lock), 2. Montmirel, 3. Aux Armes. Bau.: 149 : 10, Platz 34, 34, 54 : 10. Längen: 4, 3, 2½. Ferner: Crumpled Rose Leaf, Diplomat, Abricot III, Le Tigre, Grammercy, Ralph, Tarascon. — 4. Rennen. 1. Le Solitaire (S. Bush), 2. Le Firmament, 3. Intran. Bau.: 33 : 10, Platz 19, 41, 34 : 10. Längen: 4, H., 3. Ferner: Houetteville, Mon Amour III, Le Fortium, Simba, Morbihan, Petit Diable, Logarithme. — 5. Rennen. 1. Gascon (M. Noiret), 2. Grandsecours II, 3. Bonsecours. Bau.: 88 : 10, Platz 26, 19, 18 : 10. Längen: 4, 8, ½. Ferner: Gondelier II, Graine d'Epinard, Dollar, Batailleur IV, Enfantin, Fleur de Mai, Elastic, Planete, Gaval. — 6. Rennen. 1. Fortune Teller (M. Bonaventure), 2. Black Dog, 3. L'Habit Rouge. Bau.: 48 : 10, Platz 19, 24, 33 : 10. Längen: 4, 6, 8. Ferner: Les Bossons, Jean Victor, Pavot Pourpre, Effulgent, Ferdinand, Haricot, Deucalion, Santos, La Flotte.

Voraussagen für Freitag, den 11. November

Saint-Cloud

1. Rennen: Child of the Mist, Bel Ideal. 2. Rennen: Ony Cop, L'Oriflamme. 3. Rennen: Bara, Papillon Rose. 4. Rennen: Orphius, Cecias. 5. Rennen: Kirmusse, Langenuerie. 6. Rennen: Broom, Dorando.

•

Nach Dresden ließ Rittmeister v. Römer Caramba von Polsonad Arrow—Casa Blanka und den noch namenlosen Sohn des Abgott und der Ilex, die beiden Jährlingshengste, die er auf der letzten Auktion zu Hoppegarten erworben, bis jetzt aber dort gelassen hatte, in seinen Privatstall überführen.

Die dreijährige Stammesfahne, die als Zweijährige fünf wertvolle Rennen, darunter in Dresden den Hoffnungspreis gegen Chryska und vor allem den Jugendpreis gegen Tenor gewann, hat ihre Rennlaufbahn beendet und geht ins Gestüt. Dasselbe Schicksal wird die vierjährige, sehr gut gezogene Augiastochter Filmenau haben, die am letzten Renntag in Dresden den Preis von Liebstadt gewann. An beide Stuten knüpfen sich große Hoffnungen.

Ein Nachspiel zu den Dresdner Septemberrennen. Jockei Willi Wolf, der am 24. September im Preis von Seidnitz ein anderes Pferd schwer angeritten und um seine Siegeschance gebracht hatte, erhielt von der obersten Rennbehörde 400 Mark Geldstrafe.

Kraftfahrsport

Motorradfahrer-Kongreß beendet

In Paris fanden die motorradsportlichen Sitzungen mit dem Jahres-Kongreß des internationalen Verbandes (Federation Internationale des Clubs Motocyclistes) ihren Abschluß. Die Aufnahmegesuche von Estland, Mexiko, USA. und Palästina mußten bis zur nächsten Tagung zurückgestellt werden, da noch einige Formalitäten zu erledigen sind. Der von der Sport-Kommission aufgestellte, von uns bereits veröffentlichte Termin-Kalender wurde mit unwesentlichen Aenderungen vom Kongreß genehmigt. Graf Bonacossa-Italien wurde als 1. Vorsitzender wiedergewählt, deutscherseits gehört dem Vorstand E. Kroth als Vizepräsident an. Der nächste Kongreß der FICM. findet 1933 in Luxemburg statt.

117 wollen Deutsche Gerätemeister werden

Zu den 4. Deutschen Gerätemeisterschaften in Berlin

Am Sonnabend und Sonntag ist in Berlin die Elite der deutschen Kunstturner zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft versammelt. Das stolze Aufgebot von 117 Gerätekünstlern wird zum Kampf um Siegerkranz und Meisterschaft antreten. Trotz strengster Siebung aller Kreise ist diese verhältnismäßig hohe Zahl von Teilnehmern herausgekommen, ein neuer Beweis dafür, wie tief der Begriff des Kunstturnens als Massenertüchtigung in alle Gaue und Kreise eingedrungen ist. Es gibt ja auch tatsächlich kaum ein Mittel, das so vorzüglich zur Ausbildung des Gesamtorganismus geeignet ist wie das Turnen an den einzelnen Geräten und die Pflege der zur Meisterschaft gehörenden Freiübung. Ein eindrucksvolles Beispiel lieferte dafür erst jetzt wieder der Titelverteidiger Kröhsch vom Turn- und Sportverein Nossen, als er beim Berliner Fest der Sportpresse seine Kürfreiübung zum besten gab, die wohl das Vollendetste darstellt, was man sich in der Körperbeherrschung denken kann. Geräteturnen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt, wird man am Sonntag bei den Endkämpfen in der neuen Kaiserdamm-Halle sehen können, wenn die bei den am Sonnabend stattgefundenen Vorkämpfen ausgesiebten 20 Besten um die Würde streiten werden. Eine Eigenart des Kunstturnens ist, daß die Uebungsformen unerschöpflich sind. Es gibt immer wieder neue Verbindungsmöglichkeiten, neue Schwünge, neue Auf- und Abgänge, aus denen zu erkennen ist, daß der Born des Kunstturnens nie erschöpft wird. So werden uns diese 4. Deutschen Gerätemeisterschaften, die gleichzeitig die letzte Großveranstaltung der DT. vor dem Turnfest in Stuttgart ist, uns wieder neue starke und nachhaltige Eindrücke, neue ästhetische Genüsse von der unvergleichlichen Schönheit turnerischer Gipfelleistungen vermitteln.

Die Durchführung des Zehnkampfes erfolgt erstmalig in neuer Form dergestalt, daß am ersten Kampftage alle Bewerber ihre Pflichtübungen turnen, denen am Sonntag die Kürübungen folgen, und zwar von der Mehrzahl der Teilnehmer, mit Ausnahme der 20 Besten aus den Pflichtübungen, die ihre Kürübungen als Entscheidungskampf am Nachmittag im Hauptteil der Veranstaltungen einzeln turnen.

Interessantes von den Meisterschaften

Jede Uebung wird im Höchstfalle mit 20 Punkten bewertet, es können daher 200 Punkte erreicht werden. Alle Turner, die mindestens 150 Punkte erreichen, gelten als Sieger. Die 1. Gerätemeisterschaften 1921 fanden in Leipzig, die 2. 1925 in Frankfurt a. M., die 3. 1931 in Essen statt. Bei den Leipziger und Frankfurter Meisterschaften wurden auch Einzelkämpfe am Reck, Barren, Pferd und an den Ringen neben der Zehnkampfmeisterschaft ausgetragen. An den ersten beiden Gerätemeisterschaften waren auch Turnerinnen beteiligt. Der älteste Teilnehmer, Platzek (Dortmund), ist bereits 30 Jahre alt. Der jüngste Bewerber, Stutte (Eichen i. Westf.), ist erst 19 Jahre alt. Einige der Teilnehmer haben schon bei den Meisterschaften 1921 in Leipzig mitgewirkt. Die Stadt Berlin hat dem neuen Meister als Ehrengabe eine Jahnplakette gestiftet.

Der 32. Kreisturntag der Sächsischen Turnerschaft

findet am 26. und 27. November in Chemnitz im Eigenheim der Turnerschaft Chemnitz-Altchemnitz (Gasthof Altchemnitz) statt. Diese größte Haupttagung der Sächsischen Turnerschaft, die aller zwei Jahre abgehalten wird, findet diesmal als Nottagung mit nur der Hälfte der sonst satzungsgemäß zu wählenden Abgeordneten der Turngaue statt. Dem Kreisturntag gehen am 26. November vormittags eine Sitzung des Kreisturnrates, mittags eine Sitzung des Kreisturnausschusses mit den Gauoberturnwarten, eine Sitzung des Zeitungsausschusses, eine Zusammenkunft der Gaugeldwarte und die Sitzung des Wahlausschusses voraus. Nachmittags 5 Uhr beginnt dann der Kreisturntag selbst, der am 27. November früh fortgesetzt wird.

Vom Turner-Wasserfahren

Das Wasserfahren in der Sächsischen Turnerschaft hat nunmehr richtig Fuß gefaßt. Das Wasserfahren hat sich stetig, wenn auch nur langsam entwickelt. Die Eigenart dieses Uebungsgebietes und landschaftliche Verhältnisse waren für die Ausbreitung des Wasserfahrens mit ausschlaggebend. Die Hauptaufgabe war vor allem die Schaffung von Stützpunkten für die Turnerwasserfahrer. Mit Unterstützung der Sächsischen Turnerschaft haben die Turngaue Chemnitzer Industriegebiet und Nordsachsen an der Talsperre Kriebstein eine großzügige Wasserfahrersiedlung mit einem herrlichen Bootshaus, das mehr als 70 Boote beherbergen kann und außerdem noch behagliche Aufenthaltsräume für die Wasserfahrer aufweist. Die Schaffung dieses Stützpunktes hat wesentlich zur Aufwärtsentwicklung des Wasserfahrens beigetragen. Das Jahr 1932 galt der Ausbildung und Prüfung der Wasserfahrer. 125 Führerscheine konnten dieses Jahr ausgegeben werden. Ein Wasserfahrertreffen und ein Lehrgang für Wasserfahren haben auch zur Hebung dieses Uebungszweiges mit beigetragen. Für 1933 ist zu Pfingsten ein Wasserfahrertreffen vorgesehen, außerdem soll 1933 ein Lehrgang im Wasserfahren abgehalten werden. Im kommenden Jahre wird die Abnahme von Führerscheinen an allen größeren Orten Sachsens möglich sein. Auf der Gauwartetagung in Freiberg ist ein selbständiger Kreisobmann für Wasserfahren in Wünsche (Dresden) ausgewählt worden, der direkt dem Kreisoberturnwart unterstellt ist.

Auftakt zur Winterarbeit der Turner

Am Mittwochabend trafen sich die Turnerschneeläufer zu einem stimmungsvollen Abend, der recht gut besucht war. Im Mittelpunkte stand ein vorzüglicher Film aus Norwegen, der einen Einblick in die Schönheiten des Landes im Sommer, vor allen Dingen aber im Winter gewährte. Der Vorführende, Herr Costude, fand beste Worte über den Nationalsport der Norweger, der alle, groß und klein, in seinen Bann schlägt. Der Höhepunkt des Bildstreifens war entschieden das Springen an der Holmenkollschanze, das jedes Jahr die besten norwegischen Springer versammelt. Die Zuschauermengen übertreffen die bei uns gewohnten ganz beträchtlich. Gegen 70 000 sind keine Seltenheit. Der Film zeigte auch Ausschnitte aus Schlittschuhrennen und Eiskunstläufen, von den internationalen Militärläufen bei Oslo und Rennen im Lappenschlitten.

Die Organisation des Abends lag in den Händen des bisherigen Schneelaufwarts Dr. Grahl, der damit seine Tätigkeit im Gau abschließen konnte, da er mit dem Amte des Schneelaufwartes der Sächsischen Turnerschaft betraut worden ist. Von den Vereinsschneelaufwarten wurde am gleichen Abend der neue Gauschneelaufausschuß in folgender Besetzung gewählt: Gauschneelaufwart: Herbert Werner (BV. Reichsbahn), Gaulehrwart: Johannes Lorenz (Dr. Turnlehrerverein), und Obmann für Wettkämpfe: Weiß (Turnerschaft 1877 Dresden).

Deutsche Motorrad-Bergmeister

Die für die abgelaufene Saison ausgeschriebene Motorrad-Bergmeisterschaft von Deutschland hat nur zu einem Teil durchgeführt werden können, da der vierte Lauf wegen behördlicher Schwierigkeiten nicht durchgeführt werden konnte. Infolgedessen wurden die bei den drei ausgetragenen Läufen erzielten Ergebnisse als maßgebend gewertet. Deutsche Motorrad-Bergmeister sind demnach: Otto Ley (Nürnberg) auf Triumph mit 17 Punkten für die Gruppe bis 350 Kubikzentimeter, Georg Gschwilm auf Rudge-Whitworth mit 18 Punkten für die Gruppe bis 1000 Kubikzentimeter, und Toni Babl (Miesbach) auf Douglas mit 18 Punkten für die Seitenwagengruppe.

Radsport

Berliner Sechstagerennen

Tietz—Schön in Führung

Nach Aufhebung der Neutralisation um 2 Uhr mittags setzten die 13 Mannschaften die Fahrt fort. In den Nachmittagsstunden des Donnerstags blieb es im großen und ganzen ruhig. Nur im Anschluß an den zweiten Teil der Wertung kam es zu kleinen Plänkeleien. Dabei konnten die Holländer van Kempen—Pijnenburg fast kampflos eine ihrer vier Verlustrunden aufholen. Auch Buse—Maczynski und Ehmer—Rieger hatten den Gewinn von je einer Runde zu verzeichnen, dagegen war der Ausreißversuch von Bulla—Brescianl erfolglos. Um 5 Uhr waren 457 Kilometer zurückgelegt.

Am Donnerstagabend zu Beginn der zweiten Nacht war der Sportpalast im Gegensatz zum Vortag sehr schwach besucht. Tribünen und Ränge wiesen zahlreiche Lücken auf, nur der Innenraum war bevölkert. Während der Abendstunden ereignete sich auf dem Holzoval nichts von Bedeutung. Plötzlich um 9.45 Uhr gab Buschenhagen das Zeichen zu einer Jagd, die etwa 15 Minuten dauerte und in deren Verlauf 24 Rundengewinne erzielt wurden. Am erfolgreichsten waren die Mannschaften Funda—Maidorn, Gebrüder Nickel und Bulla—Brescianl. An der Spitze lagen nunmehr mit Rundenvorsprung die Mannschaften Funda—Maidorn und Siegel—Thierbach. In der dann in Angriff genommenen sechsten Wertung waren die einzelnen Spurts fast gar nicht umkämpft. Nach dem fünften Spurt raste plötzlich Schön davon, der mit Tietz verhältnismäßig schnell eine Runde gutmachen konnte. Nach der Wertung wurden neue Vorstöße eingeleitet, in deren Verlauf sich das Klassement von Grund auf änderte. Tietz—Schön, sowie Buschenhagen—Reßger setzten sich nun an die Spitze im Klassement. Kurz vor 11 Uhr wurde eine Spurtprämie eingesetzt, bei der Funda—Maidorn mit 21 Punkten am besten abschneiden konnten. Am Ende des ersten Tages um 11 Uhr abends waren 601,670 Kilometer zurückgelegt. Der Stand: Tietz—Schön 124, Buschenhagen—Reßger 111, eine Runde zurück: Gebrüder Nickel 21, zwei Runden zurück: Funda—Maidorn 204, Siegel—Thierbach 140, Buse—Maczynski 23, drei Runden zurück: Broccardo—Guimbretiere 56, Ehmer—Rieger 30, Bulla—Brescianl 17, vier Runden zurück: Buysse—Billiet 94, van Kempen—Pijnenburg 40, Kroll—Miethe 18, fünf Runden zurück: Ahlers—Becker 32.

Sechstageschluß in Chikago

Am Stande des Chikagoer Sechstagerennens änderte sich bis zum Schluß nicht mehr viel. Die Spitzenreiter Peden—Audy behaupteten ihre Position bis zum Ziel und fuhren einen sicheren Sieg gegen Winde—Hill und Linari—Severgnini. Eine Runde zurück belegte das deutsch-amerikanische Paar Wissel—Dempsey den vierten Platz, die andere deutsch-amerikanische Kombination Dülberg—Grimm, die während des ganzen Rennens enttäuschte, kam mit drei Verlustrunden auf dem sechsten Platz.

Die Radballmeisterschaft der Bundesradler

Der Gau Dresden des BDR. hat wiederum seine Gaumeisterschaft 1932/33 im Radballspiel ausgeschrieben, die in drei Serien für Klassen C, B und A in Punktspielen an den kommenden Sonntagen zum Austrag gebracht wird. Mit dieser Spielmethode wird allen Radballspielern — gleich, welcher Stärke — genügend Gelegenheit gegeben, sich zu betätigen.

Der Gau Dresden hat seit vielen Jahren das Radballspiel besonders gepflegt, und zwar durch Ausrichtung der „Feste der Saalsportmeister“. Er war Schöpfer der „Europameisterschaft“ und der „Weltmeisterschaft“, Wettbewerbe, die jetzt im Weltverband UCI. fest verankert sind. Die kürzliche Austragung der Weltmeisterschaft im Zweierradball endete wiederum mit einem Siege der Deutschen, und zwar der Frankfurter Meisterspieler. Vor Jahren hatte der Dresdner Bundesgau noch den besonderen Erfolg, daß die Wanderfalken Berndt—Scheibe die „Weltmeisterschaft im Zweierradball“ erringen konnten, die es jedoch nicht verstanden, sich auf der Höhe ihres Ruhmes zu halten.

Nach längerer Spielpause gehen sie — Wanderfalk 1. — wieder an den Start, und der frühere Gaumeister — Lockwitz 90 — und alte Widersacher steht mit drei Mannschaften auf dem Plane. RV. Blitz 93 ist ebenfalls ernst zu nehmen.

Von der B-Klasse sind Wanderer, Strehla und Germania Braunsdorf als gute Provinzmannschaften zu nennen, denen Wanderlust-Germania Freital, Radf.-Turner Dr.-Cotta folgen.

Im ganzen treten 14 Mannschaften um die Gaumeisterschaft an: 1890 Lockwitz 3 Mannschaften, Wanderfalk 1896 3 Mannschaften, Blitz 93 2 Mannschaften, Wanderlust-Germania Freital 2 Mannschaften, Radf.-Turner Dr.-Cotta 1 Mannschaft, Wanderlust 88 Dresden 1 Mannschaft, Wanderer Strehla 1 Mannschaft, Germania Braunsdorf 1 Mannschaft.

Bei der heutigen Wirtschaftslage ist dieses Ergebnis als durchaus gut zu bezeichnen, da gerade die saalsporttreibenden Vereine — wegen hoher Turnhallenmiete usw. — besonders stark belastet sind.

Die Spiele beginnen am kommenden Sonntag pünktlich 9 Uhr vormittags im „Ballhaus“, Dresden-N. 6, Bautzner Str. Eintritt frei.

Boxen

Sharkey boxt nur in Boston

Schon frühzeitig beginnen die Amerikaner mit der Werbung für den nächstjährigen Weltmeisterschaftskampf zwischen dem Titelhalter Jack Sharkey und Max Schmeling. Sharkeys Manager Johnny Buckley hat dem Vorsitzenden der Newyorker Madison-Square-Garden-Gesellschaft mitgeteilt, daß sein Schützling den Weltmeistertitel nur in einem Bostoner Ring und auch nur gegen einen ihm genehmen Mann verteidigen werde.

Berl'ner Boxer in Dresden

Am kommenden Montag veranstaltet der Dresdner Athletikklub 1914 mit dem Dresdner Boxklub um 8.15 Uhr im Kristallpalast, Schäferstraße, einen Großkampfabend, in dessen Haupttreffen einige der besten Amateurboxer antreten werden.

Das Programm (DAC. 14 zuerst genannt): **Fliegengewicht:** Preibisch gegen Beßmann (DBC.). **Feder:** Kannow gegen Heide (DBC.). **Leicht:** Lehmann gegen Steinberg (DBC.). **Welter:** Eckert gegen Neubrech (DBC.). **Halbschwer:** Michalski gegen Klotzsche (DSC.). **Leicht:** Franz gegen Hintze (Hermes Berlin); Reuter gegen Gerhard (Hermes Berlin). **Welter:** Zimmermann gegen Sternberg (Hermes Berlin). **Schwer:** Tittel gegen Surma (Polizei Berlin); Wabnik gegen Holz (Post Berlin).

Rasensport

Der Kampf gegen den Berufsfußballsport

nimmt in Süddeutschland immer schärfere Formen an. Jetzt hat der Gesamtvorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes seine Vereine erneut gewarnt, den Lockungen „verantwortungsloser Personen, außerhalb aller sportlichen Organisationen stehend“, zu folgen. Er werde mit den strengsten Maßnahmen gegen Spieler, Funktionäre usw. vorgehen, die sich mit dem „wilden Profitum“ abgeben. Ausschluß aus dem Verband, Aufnahme in die Schwarze Liste usw. ständen ihnen bevor. — Die Geister, die ich rief . . .?

Schottland schlug England 3:0 (1:0)

Dem Fußball-Länderspiel Schottland gegen England wohnten am Mittwoch in Manchester etwa 30 000 Zuschauer bei. Das Treffen endete mit einem Siege der Schotten von 3:0 (1:0). Die Stürmerreihe der Schotten war weit schneller als die englische. Dennoch kamen die Schotten erst kurz vor Schluß der ersten Halbzeit durch Napier zum Führungstor. Nach der Pause versuchten

die Engländer mehrmals durchzubrechen, doch vergebens. Ihnen war kein Torerfolg vergönnt. Die Schotten konnten dagegen noch zweimal erfolgreich bleiben.

Tennis

Mißfallen für Tilden in Malmö

Beim Auftreten der Tildentruppe in der schwedischen Stadt Malmö kam es zu einem wenig erfreulichen Zwischenfall. Big Bill spielte völlig lustlos und ließ sich lang- und klanglos von dem Deutschen Meister Nüßlein 6:1, 6:1, 6:3 schlagen. Das enttäuschte Publikum hielt mit Mißfallensäußerungen nicht zurück. Tilden spielte den Gekränkten und ließ sich in den weiteren Spielen vertreten. Im Doppel siegten Najuch—Nüßlein 6:4, 6:3, 6:1 gegen Barnes und den als Ersatz für Tilden spielenden Schweden Oestberg. Roman Najuch gewann auch noch ein Einzelspiel gegen Oestberg mit 6:4, 2:6, 6:2.

Stadtverband Groß-Dresden im Deutschen Tischtennisbund

Neueingetreten ist der SV. Dresdensia. Anschrift: Erich Becker, Dresden-A., Eibberg 8. Spieltage: Montags und Donnerstags im Schweizerhaus. Die 1. Mannschaft spielt in der B- und die 2. in der C-Klasse.

Beginn der Verbandsspiele: Blau-Gold 1. schlägt CVJM. 1. 12:6 (86:7 Sätzen). Nach den großen Leipziger Siegen des Meisters hatten die immerhin sehr gut spielenden CVJM.er keine Möglichkeiten, Punkte zu erringen. Die Blau-Gold-Mannschaft ist trotz der Kürze der Spielzeit jetzt schon in einer recht guten Form.

Kommende Verbandsspiele: A-Klasse: Freitag, 11. November, Blau-Weiß 1. gegen Blau-Gold 2. 7,30 Uhr Schweizerhaus und 1929 1. gegen Neemisma 1. 7,30 Uhr Lauensteiner Straße.

B-Klasse: Freitag, 11. November, Blau-Gold 3. gegen CVJM. Neustadt 7,30 Uhr Schweizerhaus und Grün-Weiß 1. gegen Weiß-Schwarz 1. 7,30 Uhr Eldorado; Montag, 14. November, CVJM. 2. gegen 1929 2. 7,30 Uhr Ammonstraße; Dienstag, 15. November, Blau-Weiß 2. gegen Lößnitzer TC. 1. 7,30 Uhr Ammonstraße.

C-Klasse: Montag, 14. November, CVJM. 3. gegen Waldpark 1. 7,30 Uhr Ammonstraße.

Süddeutschlandfahrt Dresdner Spieler. Frl. Hähnich, die Herren Madjaroglou und Bauer sind zu einer zehntägigen Schaukampfreise nach Darmstadt, Heidelberg, Frankfurt, München und Wiesbaden für den 24. November bis 2. Dezember eingeladen worden. Gleichzeitig wird das Internationale Turnier in Darmstadt bestritten.

Dresdner Tischtennismeisterschaften 1932

Der Meldeschluß läuft Sonntag, 13. November, abends 8 Uhr, ab. Anschließend Auslosung im Schweizerhaus. Die einzelnen Wettbewerbe lauten: Herren und Damen je vier Einzelklassen a bis d; Herren und gemischtes Doppel je zwei Klassen a und b und Damendoppel und Senioren je eine Klasse. Alle Konkurrenzen, auch der C- und D-Klasse, werden durch drei gewonnene Sätze entschieden. Für sämtliche Konkurrenzen stehen wertvolle Ehrenpreise und Plaketten zur Verfügung.

Für die Meisterschaftskonkurrenzen der A-Klasse hat neben Dresden die gesamte 1. Klasse aus Leipzig, Magdeburg, Chemnitz, Halle und Berlin zugesagt.

Die Meisterschaftsschlußrunden werden ausschließlich Montag, 21. November, abends 8 Uhr, im Schweizerhaus gespielt.

Innerhalb der Meisterschaften kommt noch ein interessanter Kampf zwischen

Magdeburg (Städtemannschaft) und Blau-Gold Dresden 1. um den Pokal des Magdeburger Verbandes zur Durchführung. Magdeburgs Städtemannschaft hat in letzter Zeit bedeutende Erfolge in Mittel- und Westdeutschland errungen, wobei besonders die Damen hervorgetreten sind.

Anfragen und Nennungen sind an K. Matthes, Dresden-A., Dohnaer Straße 24, zu richten.

*

Vom Turnertennis! Auch im Tennis der Turner plant man im kommenden Jahre größere Veranstaltungen: 4. und 5. Februar Gaumeisterschaften im Tischtennis; 4. März in Dresden Gaumannschaftskampf im Tischtennis gegen Turngau Meißner Hochland; 1. und 2. Juli: Gaumeisterschaften im Tennis (B- und C-Klasse sowie für ältere Turner); 8. und 9. Juli: Gaumeisterschaften im Tennis der A- und B-Klasse auf den Plätzen im Kurpark Weißer Hirsch.

Tennisrangliste der Turner: Der Turngau Mittelelbe-Dresden hat für 1932 erstmalig eine Rangliste der zehn besten Turner und Turnerinnen aufgestellt. Turner: 1. Rudolph (ATV. Dresden), 2. K. Schlorke (Turnlust), 3. Göhelt (Turnl.-Ver.), 4. und 5. Claus (Dresdner Turnlehrerverein) und Frenzel (Germania Hainsberg), 6. Wiggert (Turnlust), 7. und 8. Gröle (SGS. Freital) und Hasselbeck (VGS. Dresden), 9. Geis jr. (ATV. Dresden), 10. Dr. Jung (ATV. Dresden). Turnerinnen: 1. Wacker (ATV. Dresden), 2. Kühn (ATV. Dresden), 3. Wiggert (Turnl.), 4. und 5. Hemmann (Dr. Turnl.-Ver.) und Freyer (Turnlust), 6. Braut (ATV. Dr.), 7. Richter (Germania Hainsberg), 8. Hänsch (ATV. Dresden), 9. und 10. Brandt (Tgmd. Dresden) und Schumann (ATV. Dresden).

Hockey

Um die Nachfolge von Franz-Reichel

Bei dem am Wochenende in Paris stattfindenden Kongreß des Internationalen Hockeyverbandes ist u. a. auch ein Nachfolger für den verstorbenen Vorsitzenden Franz-Reichel zu wählen. Als voraussichtlicher neuer Präsident wird Georg Evers (Berlin), der Vorsitzende des Deutschen Hockeybundes, in erster Linie genannt. Neben ihm kandidiert nur noch der Belgier Viegois.

Schlittschuhklub wieder geschlagen

Auf seiner Englandreise mußte der Berliner Schlittschuhklub am Mittwochabend eine hohe Niederlage einstecken. Die Schwarz-weißen trafen in London auf die Mannschaft der Grosvenor-House-Canadiers, denen sie nicht gewachsen waren. Die Londoner Kanadier siegten mit 6:2 (4:1, 1:0, 1:1) Toren.

Leichtathletik

Unter Deutschlands 30 besten Läuferinnen 16 VMBV.-Mitglieder!

Die leichtathletischen Wettkämpfe für Frauen umfassen vier Laufwettbewerbe: 100, 200, 800 Meter und 80-Meter-Hürdenlauf. Nach einer Zusammenstellung über die 30 besten Leichtathletinnen in jedem dieser vier Laufbewerbe finden sich unter den insgesamt 80 Namen 16mal Angehörige des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, also eine verhältnismäßig günstige Zahl, die auf die Leistungen der weiblichen Leichtathletik im Verband ein gutes Licht wirft. Die einzelnen Namen sind:

100-Meter-Lauf: Krauß, DSC., an zweiter Stelle; Weidner, SC. Erfurt (9.); Freitag, 1. SV. Jena (12.); Markwordt, Halle 96 (17.); Ilse Dreiling, Frauen-SC. Magdeburg (18.). Die erzielten Leistungen schwanken zwischen 12,2 und 12,8 Sekunden.

200-Meter-Lauf: Krauß, DSC. (2.); Ilse Dreiling, Magdeburger Frauen SC. (8.); Freitag (1. SV. Jena (9.); Rose Dreiling, Magdeburger Frauen-SC. (18.). Leistungen zwischen 25,4 und 27 Sekunden.

800-Meter-Lauf: Kimmel, Germania Magdeburg (1.); Nußbaum, 1. SV. Jena (16.). Leistungen von 2:21,1 bis 2:32,8.

80-Meter-Hürdenlauf: Frauboes, Halle 96 (8.); Krepkin, Magdeburger Frauen-SC. (11.); Markwordt, Halle 96 (12.); Nascher, SC. Erfurt (15.); Rose Dreiling, Frauen-SC. Magdeburg (20). Leistungen von 12,8 bis 13,7 Sekunden.

*

Der Spielmannszug der Turngemeinde Dresden-Nordwest beging seine 7. Gründungsfeier. Der Zug hat sich aus kleinsten Anfängen zu einem stattlichen Zug mit 28 Spielleuten entwickelt. Ihm angeschlossen ist außerdem ein 30 Knaben umfassender Knabenspielmannszug. Die Darbietungen beider Spielmannszüge zeigten gute Durchbildung unter Leitung ihres Gründers Walter Such. Den Spielleuten und ihrem Leiter wurde am Festtage der Dank des Vereins durch den 2. Vereinsvorsitzenden Kurt Böhm und der des Gaues durch Gauspielmannszugführer Blumentritt ausgesprochen.

Schwimmen

Deutsche Siege in Barcelona

Deutsche Schwimmerinnen nahmen an der Jubelfeier des 25 Jahre bestehenden Schwimmklubs von Barcelona mit Erfolg teil. Frl. Rocke (Magdeburg) gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:30,4 gegen die Spanierin Soriano (1:45,8), Frl. Schulze (Magdeburg) belegte im 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:14,8 einen zweiten Platz hinter Yvonne Godard (1:14,1), und der 1. Magdeburger Damen-SC. holte sich die Viermal-50-Meter-Kraulstaffel in 2:22. Die Wasserballspiele hatten folgende Ergebnisse: Frankreich gegen Tschechoslowakei 6:3, Spanien gegen Portugal 7:1.

Der Schwimmklub Poseidon

Nach Abschluß der diesjährigen sportlichen Veranstaltungen kann der Schwimmklub Poseidon auf eine Reihe stattlicher Erfolge zurückblicken. Neben allen Gau-Großstaffeln wurden die Gaumeisterschaften im Wasserball in den beiden Herrenklassen, der Damen- und Jugendklasse errungen. Im Entscheidungsspiel der Liga um die Kreismeisterschaft wurde gegen Poseidon Leipzig nach Verlängerung ein ehrenvolles 2:3 erzielt.

An weiteren Gaumeisterschaften wurden gewonnen: 100 Meter Kraul für Herren, Viermal-100-Meter-Kraulstaffel für Herren, 400 Meter Kraul für Herren, sechsmal 50 Meter Kraul für Jungmänner, 100 Meter Damenrücken, 100 Meter Damenkraul und das Damenkunstspringen. Die Kreismeisterschaft wurde über 200 Meter Kraul für Jungmänner und im Damenkunstspringen erzielt. Außerdem belegte Frl. A. Wache bei den Deutschen Meisterschaften einen ehrenvollen 3. Platz.

Der Schwimmklub Poseidon feiert am Sonnabend, dem 12. November, sein 32. Stiftungsfest mit Siegerehrung im Zoo. Beginn 7 Uhr, Kapelle Kilian.

Vereinskalender

Siegerfeier im Dresdner Turnlehrerverein

Die Sieger der diesjährigen Vereinsmeisterschaften werden, nachdem nunmehr die Wettkämpfe im Volksturnen, Tennis und Schwimmen sämtlich durchgeführt sind, heute Freitagabend bei der Siegerfeier im Keglerhaus, Ostra-Allee 19, durch Ueberreichung einer sinnvollen Auszeichnung geehrt. Im Anschluß Tanz. Beginn 8 Uhr. Eintritt und Tanz frei. Gäste willkommen.

Auszeichnung der Turngemeinde Pirna! Die Deutsche Turnerschaft spricht in ihrem amtlichen Organ, der „Deutschen Turn-Zeitung", den Handballmannschaften ihre Anerkennung aus, die in den Meisterschaftsspielen der Deutschen Turnerschaft durch ritterliche Spiele sich besonders ausgezeichnet haben. Diese Anerkennung wurde auch dem Handballsachsenmeister Turngemeinde Pirna zuteil.

*

Turnverein Jahn, Dresden-Cotta, feierte kürzlich in der Constantia sein 44. Stiftungsfest bei gutem Besuch. Eingeleitet wurde der Abend durch Konzertstücke des Frobersdorf-Orchesters. Der Vereinsvorsitzende Bezer entbot allen, insbesondere den Vertretern der Bruder- und Ortsvereine, den Willkommengruß und mahnte zur Einigkeit innerhalb des deutschen Volkes, die gerade jetzt sehr not tue. Es folgten turnerische Darbietungen, zunächst Gymnastik von Jugendturnern, dann Hochbarren der Aelteren. Die Turnerinnen boten gefällige Freiübungen. Den Schluß bildeten Sprünge der jüngeren Turner über den Tisch. — Ein flotter Tanz hielt alle noch lange zusammen.

Deutsch-Völk. Turnverein „Theodor Körner 1906" Dresden (Deutscher Turnerbund) begeht am Sonnabend, dem 12. November, im Soldatenheim Dresden-N., Königsbrücker Straße, sein diesjähriges Gründungsfest. Konzert, turnerische Darbietungen, Fechtvorführungen sowie Gesangsvorträge werden für anregende Unterhaltung sorgen. Freunde und Gönner der völkischen Turnbewegung sind eingeladen.

Der 8. Bezirk Dresden-West im Turngau Mittelelbe-Dresden hält am kommenden Sonnabend abends 7,30 Uhr seine Vorturner-Lehrstunde im Frauen- und Männerturnen in der Halle des Allgemeinen Turnvereins, Permoserstraße, ab. Das Frauenturnen umfaßt die Gebiete der Freiübungen, Riegenturnen am Hangreck und Ringe, Tanzgymnastik und Spiele. Bei dem Männerturnen wird behandelt: Gehmarsch- und Ordnungsübungen, Neues aus der DT.-Schule, Freiübungen mit und ohne Belastung und Gemeinturnen am Stützbarren. Im Anschluß an die Lehrstunde findet eine Besprechung im Turnratszimmer statt. Außer den Vorturnerinnen und Vorturnern können auch Gäste am Turnen teilnehmen.

Sporting, Dresden-Ost. Sonnabend, 12. Nov., Tanzabend im Hotel Demnitz 7 Uhr abends.

Postsportvereinigung (Radsportabteilung). Sonnabends 8 Uhr Preisverteilung im Klubheim. Gäste willkommen.

FV. Sachsen 2. Mannschaft sucht Gegner für den 20. November, 27. November und 11. Dezember auf Gegners oder eigenem Platze. Angebote unter 18991 Dienstags.

Deutscher Skiverband. Neue Auskunfts- und Anmeldestelle in Dresden, Sport-Richter, Freiberger Straße 8.

Skiklub Christiania. Heute Freitag 8,30 Uhr Klubabend im Café Carolasee. Sonntag, den 13. November, Höhlentour (sechsstündige Kletterei unter der Erde) bei Niedergrund. Näheres am Klubabend.

Mietangebote

In Tharandt 3-Zimmer-Wohnung nebst Wohnküche, Bad, I.-Kl., Vors., Linol. **sofort** oder später zu vermieten. Näheres 8—16 Uhr (Sonnab. 8—13) **Rathaus**, Z. 18

Mietgesuche

2 oder 3 leere Zimmer möglichst mit Wasser, Elektr., Teleph. Hochparterre od. 1. Etage, Nähe Albertpl., gesucht. Angeb. erbeten m. genauen Ang. u. D 1294 Exp. d. Bl.

Stellenangebote

Wir suchen Damen u. Herren, gleich welch. Berufs zur Ausübung einer angenehm. Beschäftigung (auch nebenberuflich). Beste Möglichkeit, um selbständig zu werden. **Verdienstmöglichkeit bis RM. 500 monatl.** Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse verseh. Briefumschlages an Chem. Fabrik Stierli, Haltingen (Amt Lörrach)

Herr gel. t. Verk. v. Zigarren an Wirte und Private. H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Stellengesuche

Flott. tücht. Mädchen 21 J., sucht gute **Ausbildung** in Fleischerei ohne Entgelt. Off. E G 611 Exp. d. Bl.

Schleiferin 17 J., ehrl., freundl., willig, sucht z. 1. 1. 33 Dauerstell. in Bäckerei, Verkaufsg. od. Gaststätte. Angebote an Liesbet Starke, Auerbach, Erzg., Nr. 90

Mietangebote

In Großgraupa Siedlung 52 N, ruh. Lage, am Walde gelegen, ist eine **Wohnung** 1. Etg., St., K., K. mit Zubehör, zu vermieten. Preis monatlich 30 M.

Neubau-Wohnung 3 Min. Autohaltestelle, 2 Zimmer, Küche, Zubeh. Jährl. 200 M. Off. unt. S H 614 Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Ehepaar s. kl. Wohnung in Dr.-Ost, Schein vorh. Off. erb. u. M D M 177 an die Fil. Tolkewitzer Straße 2 erbeten.

Sägespäne liefert frei Haus **Ernst Schulze**, Freiberger Str. 47. Ruf 13586.

Herrenstoffe aparte Musterungen u. prima Qualitäten Hugo Rättner

Miet-Pianos Rabe, Zirkusstraße 30

Schier Getreide zu kaufen gesucht. Off. S G 603 Invalidendank.

Der Herrentag bei **SOMMER** ist wieder mal eine richtige Sache!

Unser Angebot in dieser Woche: **Herren-Halbschuhe** in braun und schwarz Boxcalf, Lack, in Rahmenarbeit, hochmoderne Form. Desgleichen Herren Stiefel, schw. u. braun RM.: 12⁵⁰ 14⁵⁰

Sonnabend ist Herrentag!

SOMMER ÄLTESTES SCHUHHAUS DRESDENS

hat man in den Beinen! Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden! Versuchen Sie diesmal:

Malzkaffee	1 Pfd.	nur 25
Frühstücks-Kakao	½ „	„ 25 „
Kaffee-Gebäck	½ „	„ 25 „
Kaffee: Haushalt M.	¼ „	„ 55 „

Kosa Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen

Dresden-Altstadt: Altmarkt, Ecke Schössergasse; Scheffelstraße 18; Seestr. Ecke Breite Straße; Blasewitzer Straße 16; Webergasse 28

Dresden-Neustadt: Hauptstraße 6

Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 50

Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Alle Handwerker, Gewerbetreibende, Gastwirte, Fuhrherren und ihre Gehilfen u. Angestellten

wählen 10 Liste

Kuntzsch Kallies—Kindler—Ludwig

Sie tritt ein für **Freiheit der Wirtschaft**
Gerechte Steuerverteilung
Arbeit und Brot
Aufstiegsmöglichkeiten
Abbau der gewerblichen Regiebetriebe

Daher Liste 10

Gruppe Handwerk, Gewerbe, Verkehr und sonstige Mittelstandsgruppen

Teplitz-Schönauer Anzeiger
Deutsches Tagblatt

Die maßgebende Tageszeitung der Kur- u. Badestadt Teplitz Schönau / Beliebt und verbreitet im ganzen nordwestböhm. Industrie- u. Grenzgebiete

Anerkannt erfolgreiches Insertionsorgan

Familien-Nachrichten

Am Dienstag verschied plötzlich und unerwartet unser früherer Oberböttcher

Herr Ottomar Meinel

im Alter von 77 Jahren. Der Heimgegangene, welcher sich seit dem Jahre 1924 des wohlverdienten Ruhestandes erfreute, hat über 50 Jahre unserer Abteilung Feldschlößchen seine Dienste gewidmet und in rastloser Schaffensfreudigkeit und treuer Mitarbeit als tüchtiger Fachmann die Interessen unseres Unternehmens fördern helfen. Durch seinen lauteren Charakter, seine aufrichtige Gesinnung und sein freundliches Wesen erfreute er sich allseitiger Beliebtheit, Achtung und Verehrung. Wir werden dem Dahingeschiedenen allezeit ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Direktion und Angestellte der Radeberger Exportbierbrauerei A.-G.

Gott der Herr erlöste von langen Leiden durch einen sanften Tod meine geliebte Schwester

Frau Dora Wolf geb. Schoen

Dresden, Reichenbachstraße 35, den 9. November 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen
Freifrau von Stein geb. Schoen.

Die Einäscherung findet Sonnabend, den 12. November, vormittags ¾12 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens bei dem Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Johanna verw. Schmidt

geb. Weber

sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten, tiefempfundensten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dippoldiswalde, Dresden-N. und Klotzsche, den 10. November 1932.

Am 10. November entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Marie Lowke geb. Lehmann

Kraftdroschken-Besitzerin

nach einem an Mühe reichen Leben.

In tiefster Trauer
Hermann Lowke
Kurt Lowke und **Frau** geb. **Pötzsch**
Alfred Bürkner
Marianne Bürkner geb. **Lowke**
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. November, ½3 Uhr auf dem Annenfriedhof, Kesselsdorfer Straße, statt.

Heraus mit der Parteipolitik aus dem Rathause!

Warum wählt Handel u. Gewerbe Liste 11?

Weil die Mehrheit des letzten Stadtverordnetenkollegiums handelsfeindlich war!
Weil die Mehrheit für Sozialisierungsbestrebungen war!
Weil nicht verhindert wurde, daß neue Warenhäuser u. Einheitspreisgeschäfte entstehen konnten!
Weil die städtischen Regiebetriebe nicht ab-, sondern aufgebaut wurden!
Weil Straßen- und Trinkbudenhandel nicht auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wurden!
Weil dem Handel unragbare Steuern aufgebürdet wurden!

Darum wählt alle Liste 11!

Es geht um die Erhaltung Eurer Existenz und Familie!

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben: Dresden: Oberl. i. R. Max Ritter, Beerdigung am Freitag um 3 Uhr Johannisfriedhof; Otto Kirch, Hohe Str. 48, Beerdigung Freit. um 3 Uhr Annenfriedhof Chemnitzer Str.; Karl Ernst Pfeifer, Sorbenstraße 33, Beerdigung Sonnabend 1.30 Uhr Leubener Friedh.; Mal. a. D. Georg Schäfer, Borsberastr. 28d, Beerdigung 3 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Karl Ernst Liebscher, Hausgartenstr. 22, Beerdigung Sonnabend um 3 Uhr Trinitatisfriedhof; Louise verwitwete Frommelt verw. geb. Leuner geb. Müller, Chemnitzer Str. 55, Beerdigung Sonnabend 11 Uhr Zuk. Blasenisch. Friedhof; Elly Schäfer, Malterstr. 69, Beerdigung am Freitag 3 Uhr Löbtauer Friedhof; Friedrich Albin Diene, Konkordienstr. 41. — **Freiberg:** Ernst Hermann Schiefer, H. Oswald Gröschel, Aug. Ernst Hermann Meuhner. **Pirkersdorf:** R. Gustav Göhe. **Bautzen:** Maria Hesse geborene Rebo.

Verlangen Sie Angebot und kostenlose Vorführung.
G.H. **Rehfeld & Sohn** GmbH.
Ruf: Zentrale 52241
Hauptstraße 36 . Johannstraße 15

Nur wenige **Kaffee-Spezial-Geschäfte** werden von einem **wirklichen Fachmann** geleitet. Deshalb kaufen Sie bei uns. Wir bieten Ihnen durch unsere 50jährige Erfahrung in jeder Preislage das Beste. — Ueberzeugen Sie sich.

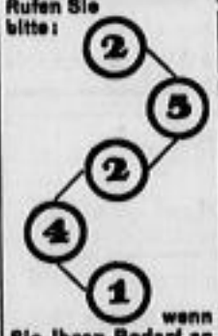
KAFFEE-GROSSRÖSTEREI
EHRIG & KÜRBISS
Webergasse 8 // Tel. 21338

Pelz-Etage
(Carl Dreier)
Wettiner-Straße 33, nur I. Stock
Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigsten Preisen

Es ist nicht schwer,
die richtige Lösung bei der Preisfrage des Drogisten-Vereins zu Dresden:
Was kauft man beim Verbandsdrogisten im Frühling, Sommer, Herbst u. Winter?
zu finden. — Fragen Sie den Verbandsdrogisten, der entsprechende Plakate in seinem Schaufenster hat, nach den Bedingungen. Sie erhalten sie kostenlos.
Über 2000 Preise werden verteilt

Thiele-Türschließer
der dauerhafte, ist der billigste. 3 J. Garantie. Reparat. aller Systeme sachgemäß billig.
Dresdner Türschließerfabrik, Augsburger Str. Nr. 88. Ruf 81280.
Gegr. 1911.

Rufen Sie bitte:



wenn Sie Ihren Bedarf an Drucksachen aller Art ergänzen wollen
Graph. Kunstanstalt
Liepsch & Reichardt
Marienstraße 38/42

---

hat man in den Beinen!
Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden!
Versuchen Sie diesmal

Malzkaffee	1 Pfd.	nur	25 Pf.
Frühstücks-Kakao	½ „	„	25 „
Kaffee-Gebäck	½ „	„	25 „
Kaffee: Haushalt M.	¼ „	„	55 „

Kosa
Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen
Dresden-Altstadt: Altmarkt, Ecke Schössergasse; Scheffelstraße 16; Seestr. Ecke Breite Straße; Blasewitzer Straße 16; Webergasse 26
Dresden-Neustadt: Hauptstraße 6
Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 50
Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Achtung! der neue 3 Röhren-Fernempfänger Nr. 100

Ausgerüstet mit **Sperrkreis, beleuchteter Skala, Original Telefunken-Röhren** (Schirmgitter) für Wechselstrom 110 und 220 Volt, mit 4polig eingebaut. Lautsprecher kompl. mit Röhren

nur ℳ **98.–**

Auf Wunsch erleichterte Zahlungs-Bedingungen

Auf alle Konventions- und Marken-Artikel sowie Bücher und Noten findet eine Rabattgewährung nicht statt

RENNER
AM ALTMARKT

Für den Frühstückstisch
frische Eier
auch jetzt in prima Qualität
Eier-Traube, Webergasse 15
Eingang **nur** Hausflur

Bürger der Stadt Dresden!

Männer und Frauen!

Wählt bürgerlich! **Wählt national!**

Kämpft mit uns

gegen **Sozialismus** und **Radikalismus**

für das Wohl unserer Stadt!

Geht alle zur Wahl!

Wer nicht wählt, begibt sich seines höchsten gemeindebürgerlichen Rechts.
Wer nicht wählt, unterstützt die radikalen Parteien.
Wer nicht wählt, überläßt das Schicksal der Stadt auf 3 Jahre der klassenkämpferischen Volksverhetzung!

Darum:

Heran an die Wahlurne!

Keine Stimme geht verloren, die für einen der unterzeichneten verbundenen Wahlvorschläge des christlichen und nationalen Bürgertums abgegeben wird!

Rettet Dresden vor dem Radikalismus!

Deutsche Volkspartei / Liste **2**
Deutschnationale Volkspartei / Liste **14**
Handwerk, Gewerbe, Verkehr und sonstige Mittelstandsgruppen / Liste **10**
Allgemeiner Hausbesitzer-Verein zu Dresden / Liste **6**
Handel und Gewerbe / Liste **11**

UFA U.T. LICHT-SPIELE
WAISENHAUSSTR. 22
Telephon 17387

Wo. 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So. 2³⁰ 4⁴⁰ 6⁵⁰ 9⁰

UFA PALAST
WAISENHAUSSTR. 26
Telephon 17387

Wo. 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So. 3⁰ 5⁰ 7⁰ 9⁰

Heute Freitag in Erstaufführung für Groß-Dresden!

TRENCK

Der Leidensweg einer großen Liebe
nach dem Roman „Der Baron Trenck, der Günstling des großen Königs" von Bruno Frank mit
Hans Stüwe — Dorothea Wieck — Olga Tschechowa
Paul Hörbiger — Theodor Loos — Ed. v. Winterstein
Regie: **Heinz Paul** u. **Ernst Neubach** — Musik: **Hans May**
Dorothea Wieck und **Hans Stüwe** sind zur Premiere **persönlich** anwesend

Für Jugendliche erlaubt!

TARZAN

mit dem Welt-Schwimmmeister der Olympiade 1928 **Johnny Weismüller**
Abenteuer von atemraubender Spannung — Unvergleichlich und unvergeßlich! — Dschungelszenen von grandioser Schönheit! — Tieraufnahmen, wie sie in gleicher Pracht noch nie gezeigt worden sind
Nilpferde werfen Boote um, Krokodile schnappen hinter schwimmenden Menschen her, Löwen werden von Menschen im Nahkampf erwürgt, Elefanten zertrampeln ein Pygmäendorf, Neger stürzen vom Felsen in schauerliche Tiefen und ununterbrochen ist das Geschrei der erregten Tierwelt Afrikas zu hören

Für Jugendliche verboten!

Sonntag vormittags 11 Uhr **Matinee im U.T.**
Rund um den Piz Palü (Karten im Vorverkauf)

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner)
Heute Freitag (11./11.), 8 Uhr, Vereinshaus
Einziger Lieder-Abend **Sigrid Onegin**
Orpheus-Arie / Frauenliebe und -Leben / Aus dem Schwanengesang
Am Bechstein: **Hermann Reutter**
Keine Freikarten. Karten: M. 1.65—6.60

Heute Freitag (11./11.), 8 Uhr, Gewerbehaus
De Svenske Chor
Stockholm 50 Sänger
Dirig.: Prof. **Emil Carelius**
Progr.: Werke alter und neuer schwedischer Komponisten. Karten: M. 1.10—4.40.

Große Denker
Einführung in die Philosophie Vorträge von
Prof. **Dr. E. Horneffer**
Logenhaussaal, Ostra-Allee 15, 8 Uhr
Heute Freitag (11./11.) **Sokrates**
17. Nov. Platon / 23. Nov. Aristoteles in ihren Beziehungen zur Gegenwart.
Die Vorträge sind jed. Gebildeten verständl.
Einzelkarten M. 2.—.
Karten: F. Ries, Seestr. 21, u. Abendk.

Wollen Sie einmal herzlich lachen, dann kommen Sie
Sonnabend, den 12. Nov., zu dem
Jo-Jo-Abend
im
Kaiser-Kaffee
Radeberger Cabinett
Rheinwein vom Faß
Ende 3 Uhr

Rialto-Palais
Centraltheater-Tunnel
Heute Polizeistunde **3 Uhr**

Weinkellerstuben / Weinterrasse
der Weinbau-Anstalt der Landwirtschaftskammer. Im Ausschank nur Naturlößnitzwein des Staatsweingutes Oberlößnitz, Bautzenerstraße 88
Most Most

REGINA Täglich 4 und 8 Uhr
Gastspiel **Bernard Etté**
mit seinen 14 Solisten
Kein Gedeckzwang / Kein Weinzwang / Keine erhöhten Preise

Eldorado Freitags 1/2 8 Uhr
Der **Gesellschaftstanz**
Vorzügliche Stimmungs-Kapelle
Steinstraße 15, Nähe Rathenauplatz. Telephon 20010

SCHAUBURG
Tel. 54836 Lichtspiele Tel. 54836
Königsbrücker Str. 55 • Straßenb.-Lin. 5, 7, 14, 107
Wochentag 6⁵⁰, 8¹⁰ — Sonntag 4, 6⁵⁰, 8¹⁰
Ein ganz großer Erfolg
Lilian Harvey
Willi **Fritsch** Willy **Forst**
in
Ein blonder Traum
Verlängert bis Montag
Jugendliche haben Zutritt!

LICHT-SPIELE FAUN-PALAST
LeipzigerStr.76 / Tel. 555/72 / Straßenb. 10, 14, 15, 17
Freitag—Montag
Der spannende Sensations- u. Kriminalfilm
Fritz Kampers
in
Strafsache van Geldern
Bearbeitet nach dem von Millionen gelesenen Roman d. Berliner Illustrierten
Werktags 1/2 7, 1/2 9 / Sonntags 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9

Ski
in prima Qualität, liefert fertig zum Laufenden
A. Krumpolt & Co.
Skifabrik
Pödelital-Schmiedeberg, Bez. Dresden

2 Mab.-Ulster!
für Rück. Herrn, 1 Wint.-Mantel hill. zu verkaufen Müller-Berlet-Str. 37, II. r.

F.U.Li FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Des Riesen-Erfolges weg. verlängert bis mit Dienstag
Ein blonder Traum
mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Willy Forst
Eine interessante, amüsante Angelegenheit — herzliche Heiterkeit — lauter Jubel
Für Jugendliche erlaubt
Wo.: 6 und 1/2 9 Uhr
Stg.: 4, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr
Nur Bußtag, 16. Nov.
Der galante König
August der Starke
Ehemal. Ufa-Orchester

Nur bei moderner, bester Ausführung Ihrer Drucksachen
GEWINN
und Zufriedenheit!
Wenden Sie sich an
Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt
Dresden-A.1, Ruf 25241
Marienstraße Nr. 38/42

Weinstuben
Ammonstr. 71

Neue Rudolph
Velet liegt Exp. d. Bl.

Neue Treu. Br. l. Exp.

Gloria-Palast LICHTSPIELE
Ab Freitag
Renate Müller
die unvergeßl. „Privatsekretärin"
Georg Alexander
in
Wie sag' ichs meinem Mann
mit
Ida Wüst
Paul Westermaier
Ein flott gespieltes, mit viel Laune u. Geschick geschrieb. Ton-Lustsp.
Wo.: 6 und 1/2 9 Uhr
Stg.: 4, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr
Sonnabend, 12. Novbr., nachm. 3 Uhr
Große Jugendvorstellung
Der fliegende Teufel von Texas
mit **Hoot Gibson**
Kinder und Jugendliche 30 oder 50 Pfg.

SARRASANI
Komtesse Liane im Löwenkäfig
Weitere erstklassige Circus- und Varietéattraktionen
Deutsche Märchen-Revue (12 Bilder)
Täglich 8 Uhr
Sonnabend und Sonntag 3 Uhr
Familien-Vorstellung. Halbe Preise

Wo trinkt man das bestbekannte bayrische Bier am billigsten?
Im
Würzburger Hofbräu
Spezialausschank — Marienstraße 48
1 Liter-Krug nur 91 Pf.
Heute Freitag Großes Karpfen-Essen
Karpfen blau mit Meerrettich und zerl. Butter .. M. 1.00
Karpfen polnisch mit Salzkartoffeln ..... M. 1.00
Karpfen gebacken mit Kräuterl. u. Kart.-Salat M. 1.00
Abends Stimmungskonzert ● Polizeistunde 3 Uhr

Opernhaus
6. Vorstellung für Freitag-Anrecht A
8 **Hoffmanns Erzählungen**
Phantastische Oper
Musik von J. Offenbach
Musikleit.: H. Kutzschbach
Hoffmann Hirzel
Niklaus Fuchs
Nathanael Eybisch
Olympia, Giulietta, Antonia } v. Schuch
Lindorf, Coppelius, Dapertutto, Mirakel, Andreas, Cochenille, Pitichinaccio, Franz } Plaschke
Spalanzani Schmalnauer
Schlemihl Nilsson
Crespel Böhme
Stimme Jung
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 1901—2000
Spielplan: Sbd. Tannhäuser, Stg. Fledermaus, Mo. Madame Butterfly

Schauspielhaus
Außer Anrecht
Achtung!
8 **Frisch gestrichen!**
Komödie von R. Fauchois
Gadarin Ponto
Frau Gadarin Veickmar
Zulma Schaffer
Amelie Oyl
Bouquet Steinböck
Cotillard Decarli
Grepeaux Kottenkamp
Frau Grepeaux Neumann
Cache Kleinoschegg
Ursula David
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 1501—1600
Spielplan: Sbd. Die versunkene Glocke, Stg. vm. Gerhart-Hauptmann-Feier abds. Florian Geyer, Mo. Die Ratten

Albert-Theater
8 **Die Jungfrau von Orleans**
Romantische Tragödie von Friedrich von Schiller
Karl VII. Werder
Königin Isabeau Brendler
Agnes Sorel Dennhardt
Philipp der Gute Mühlberg
Graf Dunois Lambertin
La Hire Epskamp
Du Chatel Melcher
Erzbischof Bendey
Raoul Jähnig
Talbot Koerner
Lionel Cirath
Pastolf Held
1. Ratsherr Zimmermann
2. Ratsherr Seis
Engl. Herold Leopold
Thibaut d'Arc Willi
Margot Kawalek
Louison Thomas
Johanna Anton a. G.
Etienne Hillig
Claude Marie Ulrich
Raimond Hempel
Bertrand Held
Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvkb. I: 10801—11000
Sbd. Wie die Alten sungen

Die Komödie
1/4 9 Schwan weiß alles
Ein lustiges Abenteuer von Paul Alfred Dierhagen
Schabenfeiner Wenck
Viktor, sein Sohn Kersten
Knorr Tauts
Lotte, s. Tochter Paulsen
Köbele Sanderson
Bunzi Wengefeld
Pappel Ruhbeck
Schwalbe Augustin
Hackbart Thieme
Menz Ottbert
Graudens Reisig
Müller v. Hendrichs
Kotschke Schrotky
Frau Döse Wagenknecht
Nünnecke Schumann
Frau Nünnecke Holm
Ende gegen ¾11 Uhr

Volksbühne: 471—400
Bühnenvkb. I: 1901—2000
Sbd. Schwan weiß alles

Residenztheater
8 **Wiener Blut**
Operette von Johann Strauß
Fürst Ypsheim Wolf
Graf Zedlau Steinbrecher
Gabriele Karneth
Graf Bilowski Seiffert
Franziska Cagliari Witt
Kagler Tischler
Pepi Pleininger Linkenbach
Josef Faber
Ende gegen ¾11 Uhr
Sbd. Wiener Blut

Central-Theater
Gastspiel Mary Losseff in
8 **Die Dubarry**
Operette v. P. Koepler und I. M. Welleminsky
Musik nach Carl Millöcker von Theo Mackeben
Ludwig XV. Hartmann
Herzog v. Choiseul Rochoff
Saint Chamard Fleck
Bordenau Günther
Fragonard Kleber
Lammond Eggerth
Marschallin Stahlberg
de Brissac Hoff
Graf Dubarry Rainer
Marie Jeanne Losseff
Margot Brion
Lavallery Hendrik
Philippe Müller
Pierre Pachler
Madame Labille Lange
Md. Souterelle Schoenstedt
Cascal Langer
Ende gegen 11 Uhr
Volksbühne: 351—350
Sbd. Die Dubarry

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten